Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groschy

Bezugspreis monatlich 2.00 G, wöchentlich 0.75 G. in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 2.00 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G, Reklamezeile 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 68 | Donnerstag, den 21. März 1929 | 20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Hindenburgs Gegenspieler gestorben.

Ableben des Marschalls Foch. — Ein Zwischenfall in der Kammer.

Der französische Oberbefehlshaber des Weltkrieges, Marschall Foch, ist gestern nachmittag um 5¾ Uhr an Herzschlag gestorben, nachdem sein Befinden schon seit Wochen zu Befürchtungen Anlaß gegeben hatte. Ministerpräsident Poincaré gab nachmittags in der Kammer den Tod des Marschalls Foch bekannt, wobei er nach einigen knappen Worten der Würdigung, in denen er den Marschall nicht nur einen großen Soldaten, sondern auch einen großen Bürger nannte, seiner Gewißheit Ausdruck gab, daß die Kammer dem Toten die Ehrung der Nationaltrauer zuerkennen werde. Bei den Worten Poincarés hatten sich sämtliche Abgeordneten, mit Ausnahme der Kommunisten und eines kleinen Teiles der Sozialisten, von ihren Plätzen erhoben. U. a. hatte sich der soz. Abg. Vincent Auriol nicht erhoben und der unabhängig-sozialistische Abg. Ernest Laffot sah sich veranlaßt, ihm deswegen Vorwürfe zu machen. Zahlreiche andere Abgeordnete haben nach dem Bericht von Havas dem Abg. Laffont wegen seines Verhaltens ihre Mißbilligung zum Ausdruck gebracht. Der Zwischenfall hat weitere Folgen nicht gehabt.

Ministerpräsident Poincaré versammelte sofort die Mitglieder des Kabinetts, um die Vorkehrungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten zu beraten. Es wurde beschlossen, Marschall Foch auf Staatskosten beisetzen zu lassen. Die notwendigen Kredite wird die Regierung heute beantragen.

Der im Alter von fast 78 Jahren verschiedene Marschall Foch ist in Tarbes in den Pyrenäen geboren. Seine Familie war eine in ganz Spanien bekannte Kaufmanns- und Beamtenfamilie. Ein Bruder Fochs war Rechtsanwalt, ein zweiter trat in den Jesuitenorden. Der junge Foch trat bereits 1870 als Kriegsfreiwilliger in die Armee ein, wurde aber nur im Rekrutendienste verwandt. Nach dem Kriege studierte er in Metz und Nancy, um 1874, zum Offizier befördert, in seine Heimat Tarbes zurückzukehren. Als Hauptmann mit Vorlesungen an der Kriegsakademie in Holland betraut, hielt er aufsehenerregende Kurse über angewandte Strategie und veröffentlichte ein vielbeachtetes Buch über den älteren Moltke. Es folgte eine kurze Zeit im aktiven Dienst. Dann berief Clemenceau den späteren „Vater des Sieges", den hochbetagten Offizier, zum Vater der Kriegsakademie. Auf diesem Posten entfaltete Foch eine höchst aktive Tätigkeit. Man kann sagen, daß er geradezu die heutige Offiziersgeneration des Landes herangebildet hat.

Als der Krieg ausbrach, kommandierte er das 20. Armeekorps in Nancy. Gleich zu Beginn der Feindseligkeiten verhinderte der von ihm organisierte Widerstand bei Mörchingen einen völligen Zusammenbruch der Armee Castelnau. Während der Marneschlacht stand Foch alsdann an der Spitze der 9. Armee und nahm entscheidenden Anteil am Sieg. Clemenceau war es wiederum, der seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte durchsetzte. Als solcher errang er seine glänzendsten Erfolge in der dritten Marneschlacht, auf welche die großen Offensiven der Amerikaner an der Woevre und der Engländer und Franzosen an der Somme sowie die Schlachten von Cambrai und St. Quentin folgten, die den völligen Zusammenbruch Deutschlands zur Folge hatten.

Keine nationalistischen Ekstaseausbrüche.

Der Tod des Marschalls Foch, der in Frankreich eine allgemeine Trauer hervorgerufen hat, bildet heute das Ereignis für die gesamte Presse. In langen Artikeln wird das Lebenswerk Fochs gefeiert. Vor allem kommt darin immer wieder zum Ausdruck, daß Foch in den Augen Frankreichs der große Sieger im Weltkriege gewesen ist. Besonders erfreulich aber ist die Tatsache, daß der Tod des Marschalls in keinem einzigen Blatte zu einer Explosion des Nationalismus oder auch nur zu einem Worte des Hasses und der Anklage gegen Deutschland Anlaß gibt. Die meisten Blätter gehen sogar so weit, als die schönste Tat Fochs, die hinzustellen, daß er das Waffenstillstandsangebot Deutschlands sofort ohne Verzögerung angenommen habe. Selbst der „Petit Parisien" erklärt es als eine prächtige Maxime, daß Foch in seiner Studie über Napoleons Namen sagte: „Ueber dem Krieg steht der Frieden", und daß er selbst nach dieser Maxime gehandelt habe.

Die Beisetzung des Marschalls findet voraussichtlich am Sonntag statt, damit die Delegationen der alliierten Heere noch rechtzeitig zu der Beisetzungsfeierlichkeit eintreffen können. Voraussichtlich wird die Leiche des Marschalls am Sonnabendabend unter dem Triumphbogen am Grabe des unbekannten Soldaten aufgebahrt werden. Delegationen aller Regimenter der französischen Armee werden die Totenwache halten. Der Trauerzug wird sich am nächsten Morgen zur Notre Dame bewegen, wo die Trauerfeier stattfindet.

Er war ein Militarist — das besagt alles.

In Wirklichkeit liegt die Sache auch bei diesem Militaristen nicht anders wie bei allen anderen Berufskollegen, ob sie in diesem oder jenem Lager sitzen. Foch war der Gegenspieler von Erzberger im Walde von Compiègne. Er hatte die rigorosen Bedingungen aufgestellt, die mit Zustimmung Hindenburgs unterzeichnet werden mußten. Später versuchte Foch, gestützt auf seine ungeheure Popularität, in die diplomatischen Verhandlungen einzugreifen. Er forderte nicht nur die Besetzung, sondern auch

die Annexion des Rheinlandes.

Ein echter Militarist wollte er mit „strategischen" Gründen die Herstellung des Friedensvertrages entscheidend beeinflussen. Er geriet darüber in schweren Konflikt mit dem alten Clemenceau, der gewiß kein Freund Deutschlands war, dem aber die militaristischen Forderungen von Foch doch zu weit gingen und der vor allem wußte, daß er sie bei Lloyd George und Wilson niemals würde durchsetzen können.

Seit dem Friedensschluß stand Foch nominell nach wie vor an der Spitze der französischen Armee und des „interalliierten militärischen Rates". In dieser Eigenschaft wurde er immer wieder zu den diplomatischen Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands herangezogen. Er war dabei stets der Scharfmacher, der darauf brannte, durch neue „Sanktionen" neuen militärischen Ruhm zu erwerben. Seit Locarno benahm er sich etwas vernünftiger und gab hin und wieder pazifistisch gefärbte Interviews. Aber im Grunde genommen ist er bis zu seinem Tode immer derselbe geblieben — nicht nur ein großer Militär, sondern auch ein großer Militarist.

Zum Senator gewählt

Stadtbürgerschaftsvorsteher Kunze. — Das jüngste Mitglied.

Im Volkstage wurde gestern die Wahl des neuen hauptamtlichen Senators vorgenommen; nachdem das Zentrum in längeren Fraktionsberatungen zu dem Entschluß gekommen war, seinen erhobenen Einspruch zurückzunehmen. Von den Sozialdemokraten war bekanntlich der Stadtbürgerschaftsvorsteher Willi Kunze vorgeschlagen worden. Nachdem noch ein ebenso unmotivierter wie unvermuteter nationalliberaler Antrag auf nochmalige Zurückstellung der Wahl abgelehnt worden war, ergaben sich in geheimer Wahl 68 Stimmen, von denen

65 Stimmen auf Kunze

fielen. Drei Zettel waren weiß. Damit ist also Genosse Kunze gewählt und in der nächsten Volkstagssitzung dürfte er durch den Präsidenten Sahm in sein neues Amt eingeführt werden.

Der neue hauptamtliche Senator wird vorwiegend städtische Dezernate, insonderheit die städtischen Betriebe, übernehmen. Er hat auf diesem Gebiet in zehnjähriger Stadtverordnetentätigkeit eine starke Initiative bewiesen. Senator Kunze ist auch dem Alter nach der jüngste Senator. Am 6. Februar 1894 in Leipzig geboren, besuchte er die Volksschule und lernte dann in einem Assekuranzbüro, in dem er später auch als Gehilfe tätig war. Er wirkte dann als Buchhalter in landwirtschaftlichen Betrieben und als Vertreter im Versicherungsgewerbe. Als Leiter eines größeren Versicherungsbüros für Ost- und Westpreußen kam er im Jahre 1913 nach Danzig. Nach längerer Militärdienstzeit wurde er 1918 auf Grund seiner politischen Tätigkeit Mitglied des Vollzugsausschusses in Danzig. 1919 übernahm er als Gewerkschaftssekretär die Leitung der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Seit Begründung des Volkstages ist er Angestellter beim Volkstage. Schon vom 14. Lebensjahre ab gehörte Kunze der sozialdemokratischen Arbeiterjugend in Leipzig an, aus der er im Jahre 1912 in die Sozialdemokratische Partei übertrat. Während des Krieges wurde er wegen der Meinungsverschiedenheiten in der Stellung zu den Kriegskrediten aus der S. P. D. ausgeschlossen und gehörte zu den Mitgründern der Danziger U. S. P., der er bis zur Wiedervereinigung mit der S. P. D. treu blieb. Freigewerkschaftlich organisiert ist Kunze seit 1913. Seit Dezember 1919 ist Kunze Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und späteren Stadtbürgerschaft in Danzig, in der er zunächst stellvertretender und seit der letzten Wahl erster Stadtverordnetenvorsteher war.

Er hat während dieser seiner zehnjährigen Tätigkeit eine starke Begabung für Komunalpolitik gezeigt und sich eine umfangreiche Erfahrung erworben, die ihn befähigte, in vielen Dingen der Stadtgemeinde Danzig zum Fortschritt zu verhelfen.

Der polnische Staatsgerichtshof erhält Arbeit.

Beschluß des Sejms, den zurückgetretenen Finanzminister in Anklage zu stellen. — Die Regierung in der Zwickmühle.

Die gestrige Sejmsitzung über den polnischen Etat brachte einen Generalangriff des Parlaments gegen die Regierung, der mit einem Sieg des ersteren um so mehr endete, als die Regierung sich ganz ungewöhnlicher Verteidigungsmittel bediente.

Nach elfstündiger Sitzung beschloß der Sejm mit 240 gegen 126 Stimmen, den früheren Finanzminister Czechowicz vor dem Staatstribunal wegen der unberechtigten Ueberschreitung des Budgets in Anklage zu stellen. Den Antrag begründete der Sozialist Dr. Liebermann in rednerisch hervorragender Weise. Er stellte dar, daß das Parlament keineswegs gegen die Regierung zu demonstrieren wünsche, sondern lediglich seine Pflicht erfülle, die es als Volksvertretung dazu veranlasse, zu fragen, was mit den Steuergeldern geschehen sei. Die Regierung, die vollzählig mit Ausnahme des Marschall Pilsudski erschienen war, fand es für richtig,

auch in diesem letzten Augenblick keinerlei Aufklärungen

zu geben. Dafür ergriffen drei Redner des Regierungsblocks nacheinander das Wort, um gegen die Antragsteller von der Linken und Rechten persönliche Anklagen auszustoßen, die indessen ihren Zweck vollkommen verfehlten. Der Sejmreferent des Regierungsblocks sprach Liebermann das Recht, den Finanzminister anzuklagen, mit der Begründung ab, daß Liebermann die deutschen Spione aus dem Volksbund vor dem Gericht verteidige. Dem Abg. Pieracki von der Rechten wurde dieses Recht ebenfalls abgesprochen, und zwar, weil er seinerzeit den Erzherzog Friedrich von Habsburg gegen den polnischen Staat vertreten habe. Der Abg. Woznicki von der Bauernpartei Wyzwolenie, habe am allerwenigsten das Recht zu der Anklage, da er selber als Vertrauensmann einer Genossenschaft namhafte Beträge veruntreut habe. In diesem Fall ist seinerzeit ein Marschallgericht eingesetzt worden, das Woznicki freisprach.

Die Methode des Regierungsblocks,

mit Hilfe von persönlichen Verleumdungen

zu kämpfen, hat in politischen Kreisen allgemeinen Unwillen gefunden. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß die Regierung sich in diesem Augenblick offenbar scheut, in der Frage des überschrittenen Haushalts dazu Stellung zu nehmen und es auch nicht wagt, wie allgemein befürchtet wurde, den Sejm einfach aufzulösen. Die Aufrollung der Affäre Czechowicz bedeutet aber auch in finanzpraktischer Beziehung einen vollen Erfolg im Parlament.

Wie Dr. Liebermann gestern als Knalleffekt seiner Rede anführen konnte, hat der neue Finanzminister gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Bartel vor wenigen Tagen ein Rundschreiben an sämtliche Minister gerichtet, in dem

vor Ueberschreitung von festgesetzten Krediten gewarnt

wird. Mit Recht konnte Liebermann darauf hinweisen, daß sich die Regierung zu dieser Sparmaßnahme erst in dem Augenblick entschlossen hat, da das Parlament auf das nachdrücklichste auf das Bestehen des Staatstribunals in Polen aufmerksam gemacht hat. Die politischen Konsequenzen der Auslieferung Czechowicz' vor das Staatsgerichtstribunal sind nicht zu übersehen. Die Regierung weiß scheinbar noch nicht, was sie tun soll. Man ist der Meinung, daß sie eine Schlappe erlitten habe, nicht nur im Parlament, sondern auch vor den Augen der öffentlichen Meinung.

Für baldige Neuwahl in Polnisch-Schlesien.

Die Aenderung der Wahlordnung.

Der Verfassungsausschuß des Sejm hat gestern dem Gesetzentwurf über die Aenderung der Wahlordnung zum Schlesischen Sejm in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung zugestimmt und gleichzeitig eine Entschließung angenommen, die die baldmögliche Durchführung der Wahlen zum Schlesischen Landtag fordert.

Neue Erschießungen in Mexiko.

Der Führer der im Staate Veracruz niedergeschlagenen Rebellen, Jusus Aguirre, ist am Mittwochnachmittag, nach einem kurzen Gefecht von den Regierungstruppen gefangen genommen worden. Aguirre wird im Laufe des heutigen Nachmittags durch ein Kriegsgericht abgeurteilt und voraussichtlich noch gegen Abend standrechtlich erschossen werden. Sein Bruder ist von dem gleichen Schicksal bereits vor mehreren Tagen ereilt worden.

Die Regierung hat durch Geheimagenten im Norden des Landes erfahren, daß der aufständische Gouverneur des Chihuahua-Staates, General Caraveo, den Abtransport von 10 Millionen Pesos in Silber nach den Vereinigten Staaten plant. Die Summe soll auf Lastkraftwagen an einem unbekannten Ort auf amerikanisches Gebiet gebracht werden. Die mexikanische Regierung hat bereits entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen.

Vor dem Abzug aus Torreon hat der Rebellengeneral Escobar bei den dortigen Banken und größeren Geschäftshäusern Bargeldsummen in Höhe von 1.023 000 Pesos requiriert. Große Warenposten, wertvolle Materialien und Hausgegenstände wurden von den Aufständischen mitgenommen.

Die Regierung hat zur Sicherheit der im Veracruz-Staat verkehrenden Eisenbahnzüge an 3000 Arbeiter des Orizaba-Industriedistrikts Waffen verteilt. Bewaffnete Arbeiter und die organisierte Bauernschaft kontrollieren abwechselnd die Bahnstrecken, um Attentate der Rebellen zu verhindern.

Gegen die Einschränkung der Minderheitschulen in Polen.

Sozialistische Kritik an der Regierungspolitik. — Pilsudski einst und jetzt.

In der Mittwochsitzung der Unterrichtskommission sprach der Sozialist Dr. Prochnik zu der Frage des Minderheitenschulwesens.

Prochnik begründete die Notwendigkeit einer Regelung der Minderheitenfrage vom politischen und vom allgemein menschlichen Standpunkt. Es sei verwunderlich, daß die Regierung trotz der an sie ergangenen Aufforderung es nicht für nötig gehalten habe, ihre Vertreter zu dieser Sitzung zu entsenden. Man müsse die Minderheiten entweder bedingungslos ausrotten oder aber den Weg der Verständigung suchen. Da der Standpunkt der Ausrottung selbst von den polnischen Rechtsparteien nicht mehr eingenommen wird, so bleibe nur der zweite Weg.

Prochnik zitierte dann

eine Rede, die Pilsudski im Jahre 1911 auf einem sozialistischen Kongreß in Wien gehalten

hat. Damals habe Pilsudski gesagt, Oesterreich sei auf dem Wege, seinen Minderheiten die Freiheit zu geben. Das unabhängige Polen werde dereinst diesem Beispiel folgen. In welcher Weise dies nun heute erfolgt, zeigte Prochnik an Hand von Daten, die sich auf die deutschen Schulen bezogen. Im Jahre 1922 gab es in Polen 1101 deutsche Schulen, im Jahre 1933: 901, im Jahre 1924: 756 und im Jahre 1927: nur noch 731. Auf 100 polnische Schulen entfallen 37 staatliche, während von 100 Minderheitenschulen der Staat nur acht unterhalte. Das Minderheitenschulwesen sei am zweckmäßigsten in die Hand der Minderheiten selber zu legen.

Diesen Ausführungen Prochniks schloß sich der deutschvölkische Abg. Utta an. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Weg finden werde, um das sozialistische und das deutsche Projekt einer Lösung der Minderheitenschule zu verbinden. Im übrigen forderte Utta für die deutsche Minderheit Polens die volle kulturelle Autonomie.

Um den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Keinen gelben „Gewerkschaftler" hinein!

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der endgültigen Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates. Es wurde u. a. beschlossen, die Zahl der Arbeitnehmervertreter von 48 auf 55 zu erhöhen. Sie sind zu benennen von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund, dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, dem Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften und dem Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (mit Ausnahme seiner Beamtengruppe). Unter ihnen müssen sich in angemessener Zahl Vertreter der Angestellten befinden und hierunter mindestens je ein Vertreter der Angestellten der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft. Unter den Vertretern der Arbeiter müssen sich befinden: mindestens neun (bisher acht) Vertreter der Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft und mindestens ein Vertreter der Heimarbeiter.

Die Deutschnationalen hatten durch den Abg. Everling beantragen lassen, auch den gelben Gewerkschaften eine Vertretung einzuräumen. Darauf erwiderte der Abg. Tarnow (Soz.), diese angeblichen Arbeitervereine seien nur Hilfstruppen des Unternehmertums. Auch ein Regierungsvertreter erklärte, daß zur Vertretung im Reichswirtschaftsrat nur Spitzenverbände in Frage kommen, die gegenüber den Arbeitgebern unabhängig sind.

Internationaler Erfahrungsaustausch der Gemeinden.

Vom internationalen Städtekongreß in Sevilla.

Der internationale Städtekongreß in Sevilla begann gestern unter Beteiligung der meisten Kulturstaaten seine fachlichen Beratungen. Der Präsident des Verbandes, Senator Wibaut-Amsterdam, sprach über die Frage der kommunalen Finanzen und über den gemeindlichen Finanz- und Lastenausgleich. Die Referenten berichteten über die rechtliche und wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern und beleuchteten insbesondere das Problem der finanziellen Selbständigkeit der Gemeinden im Rahmen der Staatshoheit und des staatlichen Aufsichtsrechtes.

In der angeregten Debatte ergriff auch Bürgermeister Dr. Blüher-Dresden das Wort und äußerte sich zu der Frage „Freiheit und Selbstverantwortung der kommunalen Finanzverwaltung". Die Aufstellung des Gemeindehaushalts, so führte der Redner aus, müsse frei sein vom Einspruch oder von der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsstelle. Staatsaufsicht sollte nur mitwirken bei der Auswahl und Ausgestaltung der Steuern, bei der Aufnahme von Anleihen und müsse nur eingreifen, wenn die Gemeinde sich dauernd unfähig zeige, ihre Finanzen in Ordnung zu halten.

Bedrohliche Lage in China.

Allerlei Konfliktsherde.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Hauptfrage ist jetzt, ob es möglich sein wird, den Hunan-Konflikt zu lokalisieren und die Rückwirkung auf die Kuomintang-Partei als Trägerin der Regierung zu dämpfen. Tschiangkaischek ist seinen Gegnern gegenüber insofern im Vorteil, als die Angriffe gegen ihn auch die Zentralregierung und den Parteikongreß treffen. Seinen Gegnern ist unbedingt der Vorwurf zu machen, daß sie die Einheit Chinas gestört und die Außenpolitik geschädigt haben. Im übrigen fehlt ihnen der größere Apparat zur Propaganda. Daher wird auch vielfach bezweifelt, daß ein Bürgerkrieg jetzt noch möglich sei. Andererseits ist, militärisch gesehen, die Lage sehr ernst.

Haftbefehle gegen frühere Minister.

Die Agentur Indopazifique meldet aus Peking, daß die Nankingregierung dem Bürgermeister von Peking Weisung erteilt habe, die früheren Minister Tsaojuling, Tschangtschungtschang und Lutsungyu zu verhaften.

Haftbefehl gegen Orloff und Pawlonowski.

Die Polizei hat gestern den früheren russischen Staatsrat Wladimir Orloff und den Journalisten Peter Pawlonowski, die im Zusammenhang mit der antisowjetistischen Dokumentenfälschungsaffäre verhaftet worden waren, dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Der Vernehmungsrichter hat gegen beide Haftbefehle wegen des dringenden Tatverdachtes des versuchten und vollendeten Betruges erlassen.

Die übrigen in Berlin festgenommenen Russen dürften nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen kein Strafverfahren zu gewärtigen haben, da bas bei ihnen beschlagnahmte Material sich lediglich auf eine politische Nachrichtentätigkeit, aber nicht auf Fälschungen bezog. Sie bleiben aber in Ausweisungshaft, bis das gegen sie eingeleitete Ausweisungsverfahren entschieden ist. Bei der von der politischen Polizei auch in der Provinz vorgenommenen Aktion sind in Hamburg drei Russen vorläufig festgenommen worden.

Das Mißtrauensvotum gegen Daszynski abgelehnt.

Der Sejm lehnte am Mittwoch das gegen den sozialistischen Sejmmarschall Daszynski gerichtete Mißtrauensvotum ab. Daszynski hat bekanntlich aus dem Stenogramm der Rede eines ukrainischen Abgeordneten mehrere Stellen gestrichen. Vor der Abstimmung erklärte Daszynski, daß er dem Ukrainer das Wort entzogen hätte, wenn er ihn verstanden haben würde. Als der Sejmmarschall nach der Abstimmung den Saal betrat, wurde ihm eine begeisterte Ovation dargebracht.

Amnestie in Mecklenburg.

Im mecklenburgischen Landtag wurde am Mittwoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen, alle mittel- und unmittelbar mit den politischen Ereignissen des Jahres 1923 zusammenhängenden Strafen ohne Ablauf der Bewährungsfrist zu erlassen. Die Regierung wird bald entsprechend verfahren.

Peter Limbourg zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach fünftägiger Verhandlung wurde gestern mittag bei großem Andrang des Publikum das Urteil im Meineidsprozeß gegen Peter Limbourg verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Meineides in einem Falle zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 5 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Osterferien der Reparationskonferenz

In der gestrigen Vollsitzung der Pariser Reparationskonferenz, die etwa 1½ Stunden dauerte, legten die verschiedenen Unterausschüsse ihre Berichte vor. Bei der Erörterung dieser Berichte wurde über einige Punkte eine Einigung erzielt, andere wurden für die weitere Erörterung zurückgestellt, wieder andere zur nochmaligen Bearbeitung an die Unterausschüsse zurückverwiesen. Z. B. hat die Frage der Moratoriumsklausel noch nicht erledigt werden können, weil der englische Delegierte, Sir Josiah Stamp, der Sitzung nicht beiwohnte. Die nächste Vollsitzung findet am Montagnachmittag 4 Uhr statt. Außerdem wurde gestern bereits bestimmt, daß die Konferenz vom 28. März bis 3. April in die Ferien geht. Wie verlautete, soll der Plan der Schaffung einer Zentralnotenbank nahezu fertiggestellt sein.

Die Abreise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Berlin gibt der Pariser Presse zu der Vermutung Anlaß, daß Schacht sich in Berlin die Leitgedanken für seine Antwort auf die Forderungen der Alliierten werde geben lassen. Einige Blätter lehnen sich gegen die Schiedsrichterrolle des amerikanischen Präsidenten der Konferenz, Owen Young, auf. Das „Echo de Paris" erklärt z. B., da Owen Young selbst mit seinen dringlichen Vorstellungen bei Schacht nicht den geringsten Erfolg habe, habe er sich erneut an die Alliierten gewandt und sie zu abermaligen Abstrichen an ihren Forderungen gedrängt. Das „Journal" geht sogar schon so weit, die Schiedsrichterrolle Owen Youngs überhaupt abzulehnen.

Arbeiterdemonstration in Bombay.

Wegen des Verdachts kommunistischer Umtriebe sind außer in Bombay und Kalkutta auch in Poona, Dacca, Allahabad, Lucknow und Lahore zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Als die Arbeiter der Spinnereien im Norden von Bombay Kenntnis davon erhielten, daß mehrere Arbeiterführer von der Polizei verhaftet worden waren, verließen sie in geschlossenem Zuge ihre Betriebe. 20 000 Arbeiter aus 6 Spinnereien haben die Arbeit niedergelegt. Im nördlichen Stadtteil von Bombay herrscht starke Erregung.

Von den Haussuchungen wurden insbesondere Lokalorganisationen der indischen Arbeiterbewegung betroffen. Auch in den Räumen der „Indischen Freien Presse" wurde gehaussucht. Drei Arbeiterführer sind verhaftet worden. In Poona wurde der ehemalige Vorsitzende des Gewerkschaftskongresses unter der Anschuldigung verhaftet, den Krieg gegen den König vorzubereiten. Es heißt in solchen Fällen immer, es gehe gegen Kommunisten, um irgendwie die Maßnahmen zu rechtfertigen. In Wirklichkeit soll auch die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung getroffen werden. Eine Arbeiterschaft, die sich auf ihre Rechte besinnt, ist natürlich den Ausbeuter-Kapitalisten sehr unbequem, weil ihre Profitrate geschmälert wird.

Wieder eine politische Schießerei in Berlin.

In Berlin kam es gestern nach 10 Uhr, nach Schluß einer Versammlung der kommunistischen Jugend in den Pharus-Sälen in der Müllerstraße zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Die Teilnehmer versuchten einen Demonstrationszug zu bilden. Polizeibeamte, die eingriffen, wurden tätlich angegriffen, geschlagen und mit Steinen beworfen, so daß ein Beamter von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Zugteilnehmer wurde in den Oberschenkel getroffen und zur Rettungsstelle gebracht. Fünf Personen wurden zwangsgestellt.

Die Rache des Militärs.

Die Angelegenheit des Massensterbens der Soldaten der Besatzungsarmee hat mit den gegen einige höhere Offiziere ergriffenen „Sanktionen" noch kein Ende gefunden. Nunmehr beginnen, worauf der sozialistische Abg. Barthe in einem Protestschreiben an den Kriegsminister hinweist, die betreffenden militärischen Stellen ihrer Wut freien Lauf zu lassen. Im Rheinland habe eine eifrige „Fahndung nach den gemeinen Tätern" eingesetzt, die den ganzen Skandal an die Oeffentlichkeit gebracht haben. Kriegsminister Painlevé freilich beeilte sich sogleich, dem Protest Barthes ein Dementi entgegenzusetzen. Barthe wird wahrscheinlich aber eine Interpellation einbringen.

Die wunderbare Aussicht.

Von Germaine Beaumont.

Francois wollte sich verheiraten, und es galt eine Wohnung zu finden, die ein passender Rahmen für Solange war. Er stürmte kreuz und quer durch Paris und befand sich geradezu in einem Rausch, bei der Aussicht Solange nun ganz allein für sich im eigenen Heim zu haben, besonders in einem solchen, das ganz nach ihrem Geschmack eingerichtet war. Wie schon das Sprichwort sagt: „Es gibt einen besonderen Gott für die Liebenden" — Francois fand eine entzückende kleine Atelierwohnung, und bereits vor Ausgang eines Monats konnte er an Solange schreiben: „Komm in die Stadt und bewundere was ich für uns gefunden habe."

Das Beste an der neuen Wohnung war die Aussicht. Von dem großen Fenster konnte man auf ganz Paris herabschauen, auf die vielen Kuppeln, Türme und Gärten bis nach Saint-Cloud.

Sie wird in Ekstase geraten vor Bewunderung, dachte Francois, während er hin und her lief und sie erwartete.

In seiner fieberhaften Spannung stellte er die Konditorkuchen mit der Schlagsahne auf den Wärmeapparat und begoß die Tulpen mit Portwein. Da klingelte es, und im nächsten Augenblick umklammerte er Solanges Hände.

„Ach — Solange — endlich bist du gekommen!"

Sie hörte nicht ein Wort von dem, was er redete, sondern stellte sich, vollkommen überwältigt von der Aussicht mitten ins Zimmer.

„Ja, findest du nicht, daß das schön ist?" fragte er froh und geschmeichelt über ihre Verzückung.

„Wunderbar!"

Noch mit ihrem Pelz angetan, schritt sie auf das Fenster zu und öffnete es.

Die Kälte strömte ins Atelier, das Francois soeben gewärmt hatte.

Sie lehnte sich hinaus und wiederholte nur: „Wunderbar ist es — ganz bezaubernd," während Francois vor Kälte zitterte.

Als er der Meinung war, genügend Möglichkeiten für eine Bronchitis gesammelt zu haben, machte er den zaghaften Vorschlag, das Fenster zu schließen und eine warme Tasse Tee zu trinken. Sie warf ihm einen kleinen schnippischen Blick zu, den ersten seitdem sie gekommen war. Dann sah sie wieder zum Fenster hinaus.

„Tee?" Nein, danke. Wir stehen hier ja so schön. Was sind das eigentlich für Türme da unten?"

„Sainte-Clothilde, liebe Solange, aber komm jetzt, du ahnst nicht, wie glücklich ich bin, dich hier zu sehen."

„Und was ist das für eine Kirche dort?"

„Der Invalidendom, Solange. Wie ist es doch herrlich, daß du gekommen bist."

„Und die vielen Bäume dort?"

„Das ist der Luxembourg-Garten. Weißt du, dort sah ich dich das erste Mal, du hattest ein grünes Kleid an, und in dem Augenblick füllte ich mein Herz mit Hoffnung."

„Und das Gebäude dort hinter dem Luxembourg?"

„Saint-Sulpice. Aber ich fürchte, du wirst dich erkälten."

„Quatsch! Ich erkälte mich überhaupt nicht! Und hinter Saint-Sulpice?

„Das ist der Louvre."

„Ach, du glückliches Biest, solch eine Wohnung zu haben!"

„Es soll ja auch deine sein, Solange, deine und meine Wohnung. Sag doch, daß du mich liebst!"

„Aber das da ganz hinten, was ist denn das?"

„Das ist Sacres Coeur, aber du frierst."

„Und neben Sacre Coeur ist das St. Denis?"

„Ja, meine Teuerste" versicherte er niesend und schnaufend. „Aber laß uns nun endlich das Fenster schließen, und trink ein Glas Portwein mit mir."

„Ach, laß mich doch zufrieden. Glaubst du vielleicht, ich will da hinten in der Ofenecke hocken und mich langweilen, wenn ich hier so eine fabelhafte Aussicht habe. Sag mir lieber, was ich da hinten schimmern sehe?"

„Das sind die Wasserwerke."

„Und was ist das da hinten im Nebel?"

Das ist der Triumphbogen!"

„Ach, wie gräßlich, daß es jetzt dunkel wird. Ich kann fast nichts mehr sehen. Ist das Obelisk?"

„Nein, das ist der Turm des Lyoner Bahnhofs."

„Ach, — jetzt kann man gar nichts mehr sehen."

In Francois flackerte einen Augenblick die Hoffnung auf.

„Komm, ich ziehe die Gardinen vor und werde das Feuer im Kamin von neuem anfachen, dann können wir gemütlich plaudern und vielleicht finde ich dann auch die Gelegenheit dazu, dir zu sagen, daß ich dich liebe."

Da klatschte Solange in die Hände und rief: „Nein — sieh nur, jetzt wird der Eiffelturm beleuchtet — sieh nur die Lichtreklamen und die Zeiger der Uhren!"

Um sieben Uhr verabschiedete sie sich und reichte ihm ihre kleine Hand, die noch immer behandschuht war.

Als sie gegangen war, schloß Francois endlich die Fenster, setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb mit finsterer Miene:

Annonce.

„Tauschwohnung gesucht. Eine Atelierwohnung mit allen modernen Bequemlichkeiten und mit wunderbarer Aussicht wird getauscht gegen eine Parterre-Wohnung nach dem Hof gelegen." (Letzteres Bedingung).

Und dann machte er sich einen warmen Toddy.

(Aut. Uebersetzung aus dem Französischen.)

„Josef (Ein Justizirrtum)" von Eleonore Kalkowska.

Uraufführung in Dortmund.

Eleonore Kalkowska hat den Fall Jakubowski zum Anlaß genommen, um daraus eine „Tragödie unserer Zeit in 22 Bildern" zu schreiben. Das Stück heißt „Josef (Ein Justizirrtum)". Wir haben es bei der Dichterin zweifellos mit einer dichterischen Begabung zu tun, die die Liebe zur Wahrhaftigkeit hat. Es geht ein düsterer Realismus durch diese Tragödie von der Not kleiner Leute in der mecklenburgischen Bauernkate. Das Werk will auf Tendenz verzichten, es appelliert an das Menschliche im Zuschauer. Er soll gepackt werden vom Leben und Sterben des armen russischen Kriegsgefangenen, der mit seinem Kopf die unselige Tat anderer büßen mußte. Die Regie von Dr. Hans Preß hatte noch vier Bilder gestrichen und straff zusammengefaßt. So gab es eine lebendige Aufführung. Erschütternd in Spiel und Sprache Paul Warschawski, eine große, gestaltende Leistung. Das Ensemble war mit Eifer und Geschick bei der Sache. In den starken Beifall am Schluß mischten sich einige Pfiffe. gs.

Bruno Walters Demission endgültig. Der Berliner Generalmusikdirektor Bruno Walter hat heute vormittag in einer Unterredung mit dem Generalintendanten Tietjen endgültig erklärt, daß er seinen am 17. April d. J. ablaufenden Vertrag mit der Städtischen Oper nicht mehr erneuere und Berlin verlassen wolle, um einen Antrag nach Leipzig anzunehmen, wo er die Leitung der Gewandhaus-Konzerte übernehmen wird.

Polnische Kunstausstellung in Berlin. In den Räumen des Polnischen Generalkonsulats in Berlin wurde am 17. d. M. eine Ausstellung von Gemälden des in Paris lebenden, jungen polnischen Malers Kasimir Chlowski eröffnet. Die Kollektion umfaßt Studien aus Marokko, Venedig, Polen, einige Bildnisse, Stilleben usw. Die Bilder aus Marokko fesseln insbesondere durch die Reinheit und Intensität ihrer Farben im Widerschein der brennenden afrikanischen Sonne.

Große Finanzdebatte im Volkstage.

Abg. Ziehm nimmt Prophetenruhm für sich in Anspruch. — Scharfe Auseinandersetzungen.

In der gestrigen Volkstagssitzung wurde zunächst noch einmal auf Grund eines kommunistischen Einspruches über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung des kommunistischen Abg. Opitz abgestimmt. Da das Ergebnis zweifelhaft war, mußte ausgezählt werden, worauf sich 43 für Strafverfolgung und 23 dagegen aussprachen. Für Strafverfolgung stimmten die Rechtsparteien sowie auch die Liberalen und das Zentrum, während Abgeordnete der Deutsch-Danziger Volkspartei und der Sozialdemokratie sich dagegen aussprachen. Nach Erledigung der Senatorwahl, über die wir an anderer Stelle berichten, wurde debattelos der Gesetzentwurf über den Notetat für 1929 in zweiter und dritter Lesung verabschiedet.

Es folgte die Beratung des

Gesetzes über den Finanzausgleich

für die Gemeinden brachte eine Aussprache mit sich. Zu Beginn der dritten Lesung nahm der deutschnationale Abg. Dr. Ziehm das Wort, um zunächst festzustellen, daß seine Fraktion das Gesetz mit einigen Einschränkungen annehmen werde. Er nutzte jedoch die Gelegenheit dieses Einzelgesetzes, um eine

allgemeine Kritik

an die Gestaltung der Finanzwirtschaft im letzten Jahre zu legen, die eigentlich wie eine Vorwegnahme der in Aussicht stehenden großen Etatsdebatte anmutete. Er nahm Bezug auf die vom Finanzsenator im Hauptausschuß gemachten Ausführungen. Die Tatsache, daß der Abschluß des laufenden Etatsjahres einen Ueberschuß von 2½ Millionen ergebe, widerlege die von den Sozialdemokraten aufgestellte „tendenziöse" Behauptung, daß die Staatsfinanzen in trostloser Lage hätten übernommen werden müssen. Wenn die Regierung heute zuversichtlich in die Zukunft blicken könne, dann verdanke sie das der vorigen Regierung. Der jetzige Finanzsenator ernte

die Früchte von Dr. Volkmanns Finanzwirtschaft.

Wenn Herr Dr. Kamnitzer von einem Wunder gesprochen habe, das nicht wiederkommen werde, so irre er sich. Das Wunder bestehe in den Einnahmen aus den Zöllen. Die Deutschnationalen hätten vorausgesagt, daß die Einnahmen aus den Zöllen in diesem Jahre größer sein würden. Das Wunder werde sich auch im nächsten Jahre wieder ereignen, weil die Zölle wohl die gleiche Höhe haben müßten.

Der Redner wandte sich dann gegen die „Baltische Presse", die gesagt habe, Danzig habe die Erhöhung der Beamtengehälter und der Invalidenversicherung mit polnischem Gelde vornehmen können. Die finanzielle Zerrüttung der Finanzen unter der Linksregierung im Jahre 1926 habe ihre Ursache gehabt in der Zerrüttung der polnischen Wirtschaft. (Also nicht in der sozialistischen Unfähigkeit, die sie immer behaupten, Herr Ziehm? D. Red.) Dadurch habe auch der Danziger Handel erhebliche Verluste gehabt. Heute noch blieben die Zolleinnahmen Danzigs um 8 Millionen hinter den von 1924 zurück. Danzigs Anteil an den Zöllen entspreche nicht den Grundsätzen der Pariser Konvention. Demgegenüber bereichere sich Polen aus Hafen, Post und Eisenbahn in Danzig in nicht mehr erträglicher Weise.

An die Regierung richtete der Redner die Anfrage, wie es mit den Verhandlungen über

die Neureglung der Zollverteilung

stehe. Die Regierung solle beachten, daß das Rückgrat der Danziger Finanzen die Zolleinnahmen bilden. Scharfen Protest legte der Redner gegen Andeutungen ein, die auf Einführung neuer Steuern hinweisen. Bei dem vorliegenden Gesetz wünschte er, daß die Verteilung des Ausgleichs nach den tatsächlichen Finanzverhältnissen der Gemeinden und nicht nach dem bloßen Verhältnis des Steueraufkommens der Gemeinden vorgenommen werden, wobei er sich besonders für die Landkreise einsetzte.

Dem deutschnationalen Redner trat

namens der Sozialdemokratie Abg. Fooken

entgegen, der die deutschnationalen Behauptungen richtigstellte. Nur der glückliche Umstand der höheren Zolleinnahmen und höherer Steuererträge habe den Etatsausgleich ermöglicht. Das habe aber niemand voraussehen können, auch die Deutschnationalen nicht. Das günstige Steuerergebnis sei nur eine Folge der günstigen Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1927, an der auch die Landwirtschaft teilgenommen habe.

Man müsse hierbei aber feststellen, daß gerade die Lohn- und Gehaltsempfänger an dem Mehraufkommen der Steuer stark beteiligt sind. Ob es in diesem Jahre wieder so günstig werden könne, sei angesichts der großen Arbeitslosigkeit in Frage zu stellen. Aeußerste Sparsamkeit beim Etat sei also notwendig, wenn man Steuererhöhungen vermeiden wolle. Es sei

ein Irrtum, das Rückgrat der Finanzwirtschaft in den Zolleinnahmen zu suchen.

Wir müßten so weit kommen, daß wir den Danziger Etat auch ohne die Erträge aus den Zolleinnahmen balancieren können. Der Ruin der Danziger Staatsfinanzen sei jedoch die Wirtschaft der Deutschnationalen im Jahre 1924 gewesen, als sie den Beamtenapparat aufblähten und die Gehälter stark erhöhten, weil sie mit den damaligen großen Zolleinnahmen nichts Vernünftiges anzufangen wußten. An diesem Erbteil werde jede Danziger Regierung schwer zu tragen haben.

Nachdem der Abg. Plenikowski noch längere Ausführungen gemacht hatte, ging Dr. Ziehm noch einmal aufs Rednerpult, um sich mit dem sozialdemokratischen Redner auseinanderzusetzen. Er behauptete, es sei ausgeschlossen, ohne Zolleinnahmen auskommen zu können, zumal diese Danzig vertragsmäßig zuständen.

Auch Abg. Fooken nach noch einmal das Wort, um zu betonen, daß man deshalb nicht unbedingt mit den Zolleinnahmen rechnen solle,

weil sie immer veränderlich sein würden,

je nach Lage der Wirtschaft. Mindestens dürfe man nicht mit den Höchstzahlen rechnen. Viel besser sei es, wenn die Regierung imstande sei, mit nicht vorhergesehenen und nicht in Rechnung gestellten Zollüberschüssen besondere kulturelle Aufgaben zu lösen.

Schließlich wurde das Gesetz auch in dritter Lesung angenommen. Eine Entschließung der Deutsch-Danziger Volkspartei, die den Senat veranlassen wollte, umgehend eine verfassungändernde Vorlage einzubringen, mit dem Ziele: Abstriche bei den Beamtengehältern in Höhe von 4 Millionen Gulden herbeizuführen, wurde gegen die Stimmen der Blavianer abgelehnt. Sie sollte auch kaum etwas mehr als eine Demonstration gegen Herrn Ziehm und seine Freunde bedeuten, da ja nach den Erfahrungen beim letzten Beamtenbesoldungsgesetz derartige Entschließungen nutzlos sind.

Ein kommunistischer Gesetzentwurf, der die

Arbeitszeit für alle Lohn- und Gehaltsempfänger

regeln will, wurde von dem Abg. Paul Kreft vertreten, der vor allen Dingen Beseitigung aller Ueberstundenleistungen über den Achtstundentag hinaus forderte, um so die Erwerbslosenzahl herabzudrücken. Dabei polemisierte er auch gegen die Sozialdemokraten, vor allem gegen die Gewerkschaftsführer, weil diese es angeblich nicht verständen, die Ergebnisse der Rationalisierung auch der Arbeiterschaft dienstbar zu machen.

Senator Arczynski gab namens der Regierung eine längere Erklärung ab, in der er die Gesetzesbestimmungen und Verordnungen anführte, die die in dem kommunistischen Antrage erhobenen Forderungen bereits regeln und auch eine Handhabe geben, diese Forderungen durchzuführen. Ueberflüssigerweise fühlte sich Herr Hohnfeldt veranlaßt, sich hierbei an dem Arbeitssenator zu reiben. Der Abg. Lischnewski sagte ihm aber gleich darauf, daß er wohl kein Recht habe, sich hier als Arbeitervertreter aufzuspielen. Gegenüber den Senatserklärungen betonte Lischnewski, daß leider trotz der Gesetzesbestimmungen das Ueberstundenunwesen, besonders auf den Werften, einen unerhörten Umfang angenommen habe. Auch der Kinder- und Jugendlichenschutz stehe nur auf dem Papier.

Ihm antwortete Senator Arczynski, daß der Senat der Reglung des Kinderschutzes auf dem Lande größte Aufmerksamkeit entgegenbringe. Für die Leistung von Ueberstunden auf Grund von Tarifverträgen könne nicht der Staat verantwortlich gemacht werden. Durch das Arbeitnehmerausschußgesetz sei den betreffenden Arbeiterfunktionären die Möglichkeit geben, gegen das Ueberstundenwesen einzuschreiten. Er selbst wünsche aber,

daß dem Ueberstundenwesen gesteuert werden möge.

Dem kommunistischen Antrag auf Ausschußüberweisung wurde widersprochen. Für die Ueberweisung stimmten mit den Kommunisten ausgerechnet die Nationalliberalen. Ob sie dadurch zum Ausdruck bringen wollten, daß sie nun mit einemmal auch Freunde des Achtstundentages geworden sind, dürfte kaum anzunehmen sein. Nachdem noch der kommunistische Gesetzentwurf über die Wahl von Beamten und Angestellten zu Körperschaften des öffentlichen Rechts in zweiter Lesung abgelehnt worden war, lag dem Haus noch ein kommunistischer Antrag vor, der den Fischern eine ständige Unterstützung sichern will. Begründer war der Abg. Raschke. Er stellte fest, daß auch bei den kürzlich gewährten neuen Unterstützungen wieder mit zweierlei Maß gemessen worden sei, außerdem seien diese Beihilfen viel zu niedrig. Der Antrag wurde auf Antrag der Sozialdemokraten dem Sozialen Ausschuß überwiesen.

Dann ging das Haus in die Osterferien bis zum 10. April

Im Eise steckengeblieben.

Ein starkes Eisfeld in der Ostsee. — Die Dampfer kommen nicht vorwärts.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, befindet sich ca. 6 bis 8 Seemeilen von Neufahrwasser ein starkes Eisfeld, welches sich über Hela hinaus erstreckt. Schleppdampfer, die in die Bucht hinausgefahren sind, haben ca. 8 Dampfer erblickt, die im Eise stecken und nicht oder nur langsam vorwärts kommen konnten. Augenblicklich ist es diesig und die Sicht erschwert.

Die gestern nachmittag mit Kohlen von Neufahrwasser ausgelaufenen Dampfer „Warta" und „Kattowice" befinden sich auch im Eise der Bucht von Hela. Die „Poznan", die Neufahrwasser gestern mittag verließ, hat es vorgezogen, Gdingen als Nothafen anzulaufen, bis sich die Lage geklärt hat. In Neufahrwasser werden mehrere Dampfer von Südschweden erwartet, die schon gestern fällig waren und bis jetzt noch nicht eingetroffen sind, u. a. der schwedische Dampfer „Thure", der am 18. März von Soelvesborg abgegangen ist, und der normalerweise gestern hätte eintreffen müssen. Fällig sind auch die Dampfer „Viktor" und „Inga", die von der Holtenauer Reede unterwegs sind.

Bei Hela sollen auch die Dampfer „Paul Cords" und „Helge" sitzen, die nach Danzig bestimmt sind. Der britische Dampfer „Farnham", 960 Nettoreg.-To. groß, hat heute gegen ½10 Uhr einkommend die Molen passiert. Er hat Alteisen und 195 Tonnen Pulver von Boston und Philadelphia geladen, die im Munitionshafen gelöscht werden sollen. Auch dieser Dampfer hat eine lange Reise hinter sich und ist durch Eis verschiedentlich aufgehalten worden. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten zwei bis drei Wochen die Schiffahrt in der westlichen Ostsee immer wieder noch auf treibende Eisfelder stoßen und dadurch behindert wird.

Trotz des anhaltenden Tauwetters ist in den Eisverhältnissen bei Thorn noch keine Aenderung eingetreten. Der Strom ist immer noch unter seinem Panzer erstarrt, der auch jetzt noch stark genug ist, Menschen zu tragen. Der Wasserstand bei Thorn hat sich in den letzten 24 Stunden nur um einen Zentimeter verändert. Er betrug Mittwoch früh 1,02 Meter über Normal.

Weichselhochwasser in der nächsten Woche.

Im Laufe des gestrigen Tages ist die Weichsel bis Warschau um 13 Zentimeter gestiegen. Bei Krakau war der Wasseranstieg beträchtlicher. Zu einem Eisbruch ist es noch nicht gekommen. Da aber für die nächsten Tage im Gebiete Südostpolens eine stärkere Erwärmung vorausgesagt wird, ist mit dem Eintreten des Hochwassers nach den Voraussagen der Sachverständigen Anfang nächster Woche zu rechnen. Das Eis bietet dabei keine große Gefahr mehr, daß es bereits stark zermürbt ist.

Entgegenkommen gegen städtische Pächter.

Der Miet- und Pachtzins kann ermäßigt werden.

Im Einvernehmen mit dem Ausschuß für den Forst- und Grundbesitz will der Senat wie bisher, Mietern und Pächtern, die von der Stadtgemeinde Gelände oder Bauwerke zur gewerblichen oder landwirtschaftlichen Nutzung gepachtet haben, die von ihnen zu zahlenden Miet- oder Pachtzinse für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 bis auf drei Viertel der vertragsmäßig vereinbarten Miet- und Pachtzinse vorübergehend ermäßigen. Von diesem Mietnachlaß sollen, wie aus einem Antrag des Senats um die Zustimmung der Stadtbürgerschaft hervorgeht, die Mieter oder Pächter grundsätzlich ausgenommen werden, die nach den bestehenden Verträgen oder unter Berücksichtigung der für sie maßgeblichen besonderen wirtschaftlichen Bedingungen verhältnismäßig niedrige Mieten oder Pachten zu zahlen haben oder denen die Miet- oder Pachtzinse bereits um mehr als ein Viertel ermäßigt sind. Ferner sollen grundsätzlich die Mieter gewerblich genutzter Flächen und Baulichkeiten von dem Mietnachlaß ausgenommen werden, die erst nach dem 1. Juli 1926 gemietet haben.

Die Danzig-Ausstellung in Berlin.

Heute Eröffnung.

Die „Danzig-Ausstellung" des Deutschen Auslandsinstitutes, die bisher in Stuttgart, München und Dresden mit großem Erfolg gezeigt wurde, kommt heute in Berlin zur Eröffnung. Die Schau, die in der Technischen Hochschule in Charlottenburg eine gute Aufmachung gefunden hat, soll den Zweck haben, über die Verhältnisse Danzigs Aufklärung zu vermitteln.

Die Ausstellung ist in zehn gut übersichtliche Abteilungen gegliedert. Die erste erschließt alle Verkehrsmöglichkeiten nach und von Danzig. Die zweite bringt einen geschichtlichen Ueberblick. Wichtige Urkunden zeugen hier von der Stellung Danzigs im Verhältnis zu den anderen Ländern.

Diee dritte Abteilung ist der Danziger Verwaltung und Politik gewidmet. Man findet die Verwaltung Danzigs in interessanten Bildern dargestellt, das Verhältnis der Regierung zum Volkstag, die Zusammensetzung derselben, nach den letzten Wahlen und das sich daraus ergebende Verhältnis zwischen Deutschen und Polen in Danzig. Der vierte Sonderteil zeigt das Gesicht der schönen deutschen Stadt. In vielen Kupferstichen, Zeichnungen, Skizzen und anderen Bildern wird das äußere Gesicht Danzigs aufgezeigt, seine stolzen Bauten, seine Straßenzüge in mittelalterlicher Prägung, seine Patrizierhäuser usw. Weiter führt der Rundgang zu den sozialen Einrichtungen, Kultur- und Sozialpolitik, Schulwesen und Literatur werden in Aufzeichnungen undd Gemälden festgehalten.

Den Mittelpunkt der umfangreichen Ausstellung bildet der sogenannte Danziger Empfangsraum (Artushof). Die Abteilung Handwerkskunst zeichnet sich durch einige schöne Stücke in eMtall und Holz, sowie durch zahlreiche sinnige Wiedergaben aus. Die Abteilung „Das Landgebiet Danzig" zeigt bäuerliche Wohnungseinrichtungen sowie Modelle verschiedener Landhäuser. Aus dem Besitz des staatlichen Museums für Danziger Geschichte sind einzelne alte und seltene Stücke vertreten. Zwei weitere Sonderabteilungen geben einen Ueberblick über Danzigs Reedereien, Industrie und Handel.

Die Ausstellung wurde heute vormittag im Beisein von Vertretern der deutschen und preußischen Regierung eröffnet. Vom Danziger Senat nahmen die Präsidenten Dr. Sahm und Gehl teil.

Mit dem Beil gegen Frau und Kinder.

Er bekam einen Tobsuchtsanfall. — Die Polizei mußte eingreifen.

Gestern nachmittag wurde das Ueberfallkommando nach der Großen Schwalbengasse gerufen, weil dort der Schlosser Emil W. einen Tobsuchtsanfall bekommen hatte und seine Frau und Kinder mit einem Beil erschlagen wollte. W. hatte sich am Nachmittag nach dem Marienkrankenhaus begeben, um sich dort untersuchen zu lassen. Gegen 5.30 Uhr kam er nach Hause und bekam bald darauf einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff ein Beil und stürzte sich damit auf seine Frau und Kinder. Mit Hilfe eines Nachbarn gelang es, W. das Beil zu entreißen. Das Kommando brachte ihn im Ueberfallwagen ins Städtische Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß W. an Verfolgungswahn leide.

Festgenommener Betrüger.

Er hat Schecks gefälscht.

Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde der frühere russische Staatsangehörige, jetzt staatenlose angebliche Gutsbesitzer, Hauptmann a. D. Dr. Michael v. Tourtschaninoff, geboren am 28. 6. 96 zu Florenz, wegen Betruges und Urkundenfälschung festgenommen. Er hat Schecks auf die schwedische „Aktiebolaget-Svenska-Banken" in Stockholm mit gefälschten Unterschriften versehen, an hiesige Banken zum Inkasso gegeben und sich von den Banken hierüber Empfangsbestätigungen verabfolgen lassen. Durch die Empfangsbestätigungen täuschte er bei dritten Personen vor, er sei im Besitz von Guthaben und ließ sich Geldbeträge vorschießen. Auch hat er sich auf diese Weise Darlehen erschwindelt. Es wird vermutet, daß Tourtschaninoff anderwärts auf die gleiche Art betrogen hat. Personen, die durch T. geschädigt wurden und noch nicht Anzeige erstattet haben, werden gebeten, der Kriminalpolizei, Betrugsgruppe, Wiebenkaserne, Zimmer 8, Mitteilung zu machen.

Pensionsausgleich zwischen Stadt und Staat.

Für übernommene Beamte und Angestellte.

Der Senat beantragt, bei der Stadtbürgerschaft zuzustimmen, daß die Stadtgemeinde Danzig für die nach dem 31. März 29 aus dem Dienst der Stadtgemeinde in den Dienst der Freien Stadt Danzig übertretenden Beamten einen Teil der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge erstattet, der nach dem Verhältnis errechnet wird, in dem die im städtischen Dienst zugebrachte Dienstzeit, zu der im (unmittelbaren Staats-) Dienst der Freien Stadt Danzig zugebrachten Dienstzeit des Beamten steht. Ferner, daß die Stadtgemeinde Danzig für diejenigen Beamten der Freien Stadt, die ganz oder teilweise mit Angelegenheiten der Stadtgemeinde beschäftigt werden, zu den zu erstattenden Gehaltsanteilen einen Zuschlag von 15 v. H. zur teilweisen Abgeltung der von der Freien Stadt später zu tragenden Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge zahlt. Diese Reglung soll auch auf die mit Ruhegeldberechtigung Angestellten sinngemäß Anwendung finden. Die Erstattungen sollen nur mit dem Vorbehalt durchgeführt werden, daß die Freie Stadt ihrerseits hinsichtlich der aus dem staatlichen Dienst in den städtischen Dienst übertretenden Beamten und mit Ruhegeldberechtigung Angestellten, sowie hinsichtlich derjenigen städtischen Beamten und mit Ruhegeldberechtigung Angestellten, die ganz oder teilweise mit Angelegenheiten der Freien Stadt beschäftigt werden, mindestens die gleichen Verpflichtungen der Stadtgemeinde gegenüber übernimmt.

Polizeibericht vom 20. und 21. März 1929. Festgenommen: 29 Personen; darunter: 9 wegen Diebstahls, 2 wegen Schmuggelns, 2 wegen Bedrohung, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 12 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit, obdaslos 5 Personen.

¼ Jahrhundert Erfahrungen
Für die verwöhnte Dame
Für den eleganten Herrn
*
Herba-Creme u. Herba-Seife
von
Obermeyer & Co., Hanau
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich!
Große Tube bzw. Stück 90 Pf.

Aus aller Welt

Kein Schiffsverkehr auf der Elbe.

Der Hamburger Hafen in Nebel gehüllt.

Der Hamburger Hafen ist erneut in dichten Nebel gehüllt. Seit Dienstag abend sind die Seedampfer ausgeblieben, während die Passagier- und Frachtdampfer der Unterelbe mit großen Verspätungen eintreffen. Cuxhafen meldet ebenfalls dichten Nebel. Der Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Antonio Delfino" liegt mit Passagieren beim Feuerschiff „Elbe I" seit der Nacht vor Anker. Neben anderen Seeschiffen wird auch der Lloyddampfer „Main" mit einem Transport für Hagenbecks Völkerschau in der Elbemündung durch Nebel festgehalten. Ebenso haben die von Hamburg seewärts gegangenen Dampfer ihre Fahrt unterbrechen müssen.

Dammbruch der Dosse.

Die Dosse führte seit einigen Tagen in ihrem Unterlauf Hochwasser, das große Teile des Geländes bei Rathenow überschwemmt hat. Trotz aller Eindeichungsversuche durch Feuerwehr und Pioniere der Reichswehr wurde der Deich an einer Stelle weggerissen und neue Landstrecken überflutet. Am schlimmsten sieht es am Ostufer der alten Jäglitz aus, wo 600 Morgen Feldmark und über 8000 Morgen Wiesen und Koppeln vom Wasser bedeckt sind. Der Mittelpunkt des gefährdeten Gebietes ist Hohenofen.

Schlagwetterexplosion auf Zeche Westfalen.

Ein Toter.

Mittwoch nacht ereignete sich auf der Zeche Westfalen bei Ahlen (Westfalen) eine Schlagwetterexplosion, bei der ein Mann getötet wurde. Nach Angabe der Zechenverwaltung soll es keine weiteren Toten und Verletzten gegeben haben.

*

Mittwoch früh ereignete sich in einer Gasolinfabrik in Marcus Hook (Pennsylvania) eine Explosion, durch die sechs Oeltanks in Flammen gerieten. Ein Arbeiter wurde getötet, vier andere schwer verletzt. Mehrere Arbeiter werden vermißt.

Liebestragödie auf der Landstraße.

Seine Freundin erschossen.

Zwischen Henningsdorf und Heiligensee hat sich eine blutige Liebestragödie abgespielt. Wenige Schritte von der Landstraße entfernt wurden ein junges Mädchen und ein Mann aufgefunden, die sich, durch Schußwunden schwer verletzt, unter Schmerzensrufen auf dem Boden wanden. Das junge Mädchen, das mit dem Tode kämpfte, erzählte in abgerissenen Sätzen, sie sei die 24 Jahre alte Arbeiterin Ella Uhlich aus Berlin. Sie habe mit ihrem Freunde, dem 26 Jahre alten Arbeiter Joseph Sterleczyk aus demselben Hause einen Spaziergang gemacht und sei hier an dieser Stelle von ihm niedergeschossen worden. Sterleczyk habe sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Beide Schwerverletzte wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Losgelöstes Rad tötet ein Kind.

Ein seltsamer Unglücksfall hat sich in Berlin-Neukölln abgespielt. Dort löste sich von einem vorüberfahrenden Traktor ein Hinterrad und rollte auf den Bürgersteig in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Dabei wurde ein achtjähriges Mädchen von dem viele Zentner schweren Rade erfaßt und getötet.

Bergsturz in Oberösterreich.

Vier Personen verschüttet.

Mittwoch früh ereignete sich in Schalchen bei Braunau am Inn ein katastrophaler Bergsturz, der ein Haus zur Hälfte wegriß. Vier Personen, eine Frau mit drei Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren, sind von den Felsmassen, die teilweise die Größe kleiner Häuser hatten, verschüttet worden. Es wird befürchtet, daß sie den Tod gefunden haben. Eine Person wurde schwer verletzt. Militär und Gendarmerie sind zur Hilfeleistung herangezogen worden. Es besteht die Gefahr eines weiteren Bergsturzes.

Feuer bei einer Theatervorstellung.

Fünf Todesopfer.

Bei einer Vorstellung lebender Bilder in einem Vorstadttheater in Havanna gingen die Kostüme einer Anzahl junger Mädchen, die in dünne leicht brennbare Stoffe gekleidet waren, plötzlich in Flammen auf. Fünf Mädchen verbrannten.

*

Das Osloer Warenhaus von Steen und Stroem ist am Mittwoch einem Brande zum Opfer gefallen. Das gewaltige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache des Brandes soll Kurzschluß bei der Illumination des Gebäudes gewesen sein. Die Illumination erfolgte anläßlich der Hochzeit des Kronprinzen.

Flugzeugunglück in Marokko.

Ein Toter, drei Verletzte.

Bei einem Uebungsfluge mit Militärflugzeugen bei Marrakesch (Marokko) stießen zwei Militärflugzeuge des 37. Regiments in 50 Meter Höhe zusammen. Ein Unteroffizier kam ums Leben, drei Flieger wurden schwer verletzt.

*

Bei der Rückkehr einer Abteilung Militärwasserflugzeuge von einer Nachtübung kenterte ein Apparat beim Niedergehen auf das Meer. Der Pilot wurde durch einen Gurt des Fallschirmes in seiner Bewegungsfreiheit behindert und versank mit dem Flugzeug. Die anderen Insassen konnten gerettet werden.

80000 Mark verspielt.

Unterschlagungen eines Bankangestellten.

Wegen Veruntreuung von Wertpapieren im Betrage von 17 600 Mark wurde der erst 19 Jahre alte Bankangestellte Ditz in Schwerin zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Ditz hatte diese Papiere bei Berliner Banken hinterlegt und benutzte den dadurch erhaltenen Kredit zu Spekulationen. Er hoffte, nach ausreichenden Spekulationsgewinnen die Papiere wieder ins Depot zurücklegen zu können. Er erlitt in kurzer Zeit jedoch Verluste in Höhe von 80 000 Mark und die Wertpapiere wurden in Berlin zwangsweise verkauft. Ditz flüchtete aus Schwerin und wandte sich nach Berlin, wo er außerdem noch eine Urkundenfälschung beging. Das Schöffengericht Schwerin hat ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Die drei Berliner Sextanerinnen gefunden.

Sie kamen bis Nikolassee.

Die drei Mädels, die am Montag ihren Eltern davongelaufen waren, um nach Amerika auszuwandern, wurden gestern in Nikolassee bei Wannsee aufgefunden.

Die Berliner Chauffeure erhalten eine Uniform.

Am 1. August.

Der Berliner Polizeipräsident hat gestern die Einführung einer von der Arbeitsgemeinschaft der Kraftdroschkenbesitzer vorgeführten Einheitskleidung für die Berliner Droschkenführer genehmigt. Der neue Einheitsanzug besteht aus einer Joppe und einer Schirmmütze, beide von dunkelgrauer Farbe. Auf dem Aermeln der Joppe und an der Mütze befindet sich ein Abzeichen in Gestalt eines geflügelten Rades aus Aluminiumstickerei. Als Einführungstermin dieser Einheitskleidung ist der 1. August in Aussicht genommen.

RADIO-STIMME

70 Millionen hören Rundfunk.

Im Verkehrsausschuß des Völkerbundes in Genf wurden Mittwoch interessante Zahlen über die Verbreitung des Rundfunks bekanntgegeben. Danach wird die Zahl der Rundfunkhörer auf der ganzen Welt auf 70 Millionen geschätzt. In Frankreich, Belgien, Holland und Spanien betrug die Zahl der zugelassenen Empfangsapparate im Vorjahre über 7,1 Millionen, was einen Zuwachs von 1,4 Millionen gegenüber dem Jahre 1926 bedeutet. In Deutschland wurden zum 1. Januar d. J. 2 635 000 Personen gezählt, die radiotelephonische Empfangsapparate besitzen.

Programm am Freitag.

11,10: Landwirtschaftsfunk. Nationelle Fütterung des Milchviehs im bäuerlichen Betrieb: Dr. Knopff. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — 15,30: Hausfrauenstunde: Besprechung des neuesten Buches von Bernard Shaw: „Wegweiser für die intelligente Frau zum Sozialismus und Kapitalismus": Marta Legatis. — 16: Johanna-Wolff-Stunde. Edith Wiese (Rezitation), Albert Klinder (Bariton). Schülerchor der Meerwischer Volksschule Tilsit. Leit.: Paul Sawinski. 17—18: Nachmittagskonzert. Kammerensemble. Leit.: W. Skalak. — 18,10: Eisnachrichten. — 18,20: Landwirtschaftsfunk. Was muß der Landwirt von der Viehseuche-Gesetzgebung wissen?: Geschäftsführer Lattke. — 18,50: Der Tag des Buches. Das Buch als Erlebnis: Dr. Ludwig Goldstein. — 19,25: Französischer Sprachunterricht für Anfänger: Studienrat Konrad Lucas. — 20: Sinfonie-Konzert. Uebertragung aus der Stadthalle Königsberg. Orchester des Opernhauses Königsberg. Dirigent: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. Solistin: Rosy Fuchs-Fayer, Budapest. — 22,15: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22,30—23,30: Konzert. Orig. Russ. Tscherkessen-Balalaika-Ensemble v. Gromoff.

Lärmszenen auf der Schauspielertagung.

Die Wahlen.

Der Vortrag des zweiten Präsidenten der Gewerkschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Otto, auf der Vertreterversammlung wurde gestern durch Zwischenrufe von der Zuhörertribüne gestört. Otto berichtete über die Erwerbslosenfrage. Als der Berichterstatter sich insbesondere mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge beschäftigte, setzten die Störungen ein. Von der Tribüne erscholl u. a. der Zwischenruf „Lüge!". Der Lärm steigerte sich so, daß Präsident Wallauer schließlich zu der Maßnahme griff, den Schauspieler Frey von der Tribüne weisen zu lassen.

Erwerbslosenfragen im Schauspielerparlament.

In der sich an das Referat anschließenden Debatte wurde der Antrag, eine Kommission von Erwerbslosen anzuhören, gegen wenige Stimmen abgelehnt, was von der hauptsächlich mit erwerbslosen Schauspielern besetzten Tribüne mit starken Mißfallskundgebungen aufgenommen wurde. Von einem Vertreter der Opposition wurde, nachdem der zweite Präsident Otto weitere Mitteilungen über die Fürsorgetätigkeit der Genossenschaft gemacht hatte, anerkannt, daß von der Genossenschaft für die Erwerbslosen viel getan worden ist. Von einem anderen Redner der Opposition wurde hervorgehoben, daß heute unter den erwerbslosen Bühnenkünstlern auch solche mit Namen von Klang zu finden sind.

Die Bühnengenossenschaft hat den bisherigen Präsidenten Wallauer mit 172 von 226 abgegebenen Stimmen, also mit mehr als absoluter Majorität, erneut zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt. Erich Otto, bisheriger zweiter Präsident, wurde mit 165 von 226 abgegebenen Stimmen zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Bei den Wahlen zum Verwaltungsrat wurden die bisherigen Mitglieder Eduard v. Winterstein, Grete Ilm, Emil Lind, Friedrich Ulmer, John Gläser und Hermann Valentin wiedergewählt und Karl Goetber an Stelle des zurückgetretenen Leo Peukert neu gewählt.

Rembrandt-Ausstellung in Berlin. Die Generalversammlung der preußischen staatlichen Museen bereitet eine große Berliner Rembrandt-Ausstellung vor, die eigentlich schon im Laufe dieses Jahres stattfinden sollte, jedoch auf 1930 verschoben worden ist, weil die für diesen Zweck allein geeigneten Ausstellungsräume der Preußischen Akademie der Künste nicht früher verfügbar sind. Das Lebenswerk Rembrandts soll hier aus den Beständen der Berliner und Kasseler Museen in einer Reichhaltigkeit gezeigt werden, wie sie selbst in der niederländischen Heimat des Künstlers aus eigenem Besitz kaum erreicht werden könnte.

DER SUCHER

Roman von Willy Höhne

14. Fortsetzung.

Es war so schön, auf dem Rücken zu liegen und zu träumen. Alles wurde wieder schön in der lichten, goldenen Sonne.

Es lief ein Mädchen, eine Frau durch seine Gedanken. Und da lag die Heimat. Und alle sagten sie ihm: Ich bin dein. War das nicht schön?

Auf dem Rücken liegen, träumen, das ganze Leben an sich vorbeiziehen lassen, wie ein buntfarbiges Bilderbuch, das man selbst gemalt hat. Es war sehr schön.

Der Tag verging.

Oben auf dem Acker pflügte der Bauer unverdrossen. Vielleicht wird er nächstes Jahr mit seinem Weib des Sonntags über seine Fluren schreiten, wenn es Frühling ist. Er wird nachsehen, wie weit die Saat gediehen. Er wird seine Bäume befühlen, ob nicht bald ein Knöspiein kommt. Er wird im Boden nachsehen, ob Engerlinge und Mäuse keinen zu großen Schaden angerichtet haben. Er wird sich freuen auf die Ernte, auf die vollen Scheuern, die karge Ruhe. Vielleicht wird er auch ausrechnen, wieviel ihm die Ernte einbringt. Vielleicht kann er eine Hypothek abtragen, oder die rückständigen Zinsen bezahlen. Vielleicht kann er seinem Weib ein neues Kleid kaufen und sich ein Pfeiflein.

Vielleicht . . .

Er arbeitet, bedächtig, schwer, aber er hofft, er hofft.

Der Johannes liegt im Grase und träumt. Der Geruch der Schollen dringt zu ihm her, jener feine, herbe Duft, der nach Heimat und Erde und Schweiß riecht. All die Müdigkeit der Arbeit liegt in diesem Herbstgeruch, wenn der Boden umgewälzt wird, die Müdigkeit des Tages und der Schlaf der Nacht. Es ist der Atem der Erde.

„Ich möchte Bauer sein," dachte Johannes wieder. Der Abend war leise gekommen. Wie ein leuchtend rotes Tuch hing er über dem Land. Johannes stand auf und schüttelte sich. Da sah er, daß es Herbst war. Ihm fror.

Er ging hinunter zum Fluß. Die Hirten trieben das Vieh heim von der Weide. Die Glocken klangen durcheinander. Dieser Klang war ihm vertraut und lieb, dieser Klang aus seiner Jugend. Der Fluß rauschte sein uraltes Lied. Einsam und dunkel ragten die Erlen in den Abendhimmel.

Da kam ein leises Windeswehen, wie das Weinen eines Kindes. Die Blätter raschelten und rauschten. Langsam und feierlich glitten sie zur Erde, wie kleine Särge. Immer mehr Blätter umtanzten Johannes. Es war ein stilles, wehes Dahinsterben.

Herbst. — — —

Die Glocken verklangen. Da stand Johannes allein und fühlte wieder seine Einsamkeit. Eine grundlose Traurigkeit stieg in ihm auf.

Hoch oben auf dem Berg sah er ein einsames Lichtlein blinken. Das Bergweinlein wartete auf ihn. Aber es lag ein Schatten auf seiner Seele.

Der letzte rosige Schein verblaßte am Himmel. Da ging er heim in nachdenklichem Sinnen.

*

An regnerischen Tagen kam Johannes öfters in die Stadt. Er besuchte dann den Sepp, seinen alten Freund.

Der war ihm treu geblieben unter all den andern. Der ließ sich nicht anfechten durch die Hänseleien der andern.

Des Schusters Frau hatte zwar erst böse Augen gemacht. Nach jenem Hochzeitstag hatte es großen Streit gegeben im Schusterhaus. Doch der Sepp hatte seinen größten Dickkopf aufgesetzt. Er ließ das Gewitter mit Seelenruhe über sich ergehen. Als die treue Gefährtin seiner Ehejahre ausgewettert hatte, lachte er und nahm sie in den Arm.

„Bist ein dummes Tschapperl. Der Hannes ist der beste Mensch auf der Welt — —

— — du natürlich ausgenommen," setzte er vorsichtig hinzu. „Du sollst mal sehen, wenn er selbst kommt."

Sie sah ihn zweifelnd an, ob er es ernst meinte. Doch er lachte:

„Freilich wird er kommen, auch seine Frau. Später besuchen wir ihn einmal an einem Sonntag mit Kind und Kegel."

Da brach das Donnerwetter noch einmal los, aber es war nur noch ein leiseres Verebben. Dazu machte der Sepp ein Gesicht, daß sie ihm unmöglich noch böse sein konnte, genau so ein Gesicht, wie in der ersten Zeit ihrer Ehe.

Er nahm sie einfach in den Arm und lachte:

„Geh, Fettchen, schimpf net." Er gab ihr einen schallenden Kuß, daß sie verschämt abwehrte.

„Geh, Alter, mach in deinen Jahren keine Dummheiten."

„Aber grad," lachte der Sepp und küßte sein Weib immer wieder.

Später war auch wirklich der Johannes gekommen; die Schustersfrau konnte gar nicht begreifen, daß die bösen Zungen in der Stadt solch ein Gift gegen ihn ausspritzen konnten.

Aus diesem ersten Besuch wurden zwei und mehrere. Der Johannes war immer willkommen. Vor allem die Kinder hingen an Johannes. Vielleicht weil er immer etwas Süßes mitbrachte. Aber sie hatten ihn auch so gern. Er konnte sich stundenlang mit ihnen über ihre kleinen Wünsche und kleinen Sehnsüchte unterhalten. Er lehrte sie neue Spiele. Kurz, er war der gute Onkel Johannes.

Wenn der Johannes in das Schusterhaus kam, dann ruhte der Hammer häufig. Selbst der Geselle spitzte die Ohren. Der Johannes wußte Dinge, die niemand in der Stadt kannte. Er konnte erzählen, daß man still und andächtig wurde.

Das Schuhmacherhaus wurde das Asyl des Johannes, wenn er sich in der Stadt aufhielt.

Er hatte es versucht, in Berührung zu bleiben mit den Menschen seiner Heimat. Er war ihnen nachgegangen, hatte den einen und den anderen angesprochen, hatte mit ihm geplaudert, nicht gelehrt und hochmütig, nein, wie ein Zugehöriger, der nie über die Mauern hinausgekommen war, im gleichen heimatlichen Dialekt.

Doch es war immer ein scheues heimliches Ausweichen bei den Menschen. Die früheren Freunde sahen sich um, ob niemand in der Nähe sei, während sie mit dem Johannes sprachen.

Bald merkte er, daß sie ihm aus dem Weg gingen, ja, manchmal blieb sein freundlicher Gruß unerwidert.

Einmal rief ihm der Maxl, der Schwachsinnige, ein Schimpfwort nach. Johannes faßte den Jungen und gab ihm ein paar kräftige Ohrfeigen. Mit blöden Augen blickte dieser ihn an. Dann brach er in Heulen aus.

„Wer hat dir das Wort gesagt?" fragte Johannes.

Der Junge heulte immerfort. Dann kam es heraus:

„Pfarrer . . . huhu . . . hat gesagt . . . Widerchrist . . . huhu."

Johannes biß sich auf die Lippen und ließ den Jungen laufen. Dieser rannte davon und zeigte die Zunge, als er in sicherer Entfernung war.

„. . . hihihi, muß mit Feuer ausgetrieben werden . . . hihi . . . Widerchrist . . ." rief er von weitem.

Johannes lächelte traurig. Und er dachte an seinen Gegner. Daher also kam dieser fanatische Haß, den der verblendete Eiferer schürte.

Er lachte plötzlich laut auf. Aber es war ein hartes Lachen. Es hallte dumpf von den Häusern wider und weckte ein lautes Echo.

(Fortsetzung folgt.)

Vor allen Dingen
Zu allen Festen
Ist „Dida" am besten

Der Lebensretter der Schafe.

Pasteur führt seine Experimente vor. Die Sensation Frankreichs.

Feinde schlichen auf Pasteurs Spur. Sowie er mit Bonne den Aerzten auf die Hühneraugen trat, so hatte er es sich auch mit dem nützlichen Gewerbe der Pferdedoktoren verschüttet. Ein Meister der Zunft, Herausgeber einer einflußreichen Zeitschrift für Pferdedoktorei, er hieß Rossignol, kochte ein Komplott aus, um Pasteur zu vernichten, indem man seiner Leidenschaft für öffentliche Schaustellungen einen lockenden Köder hinhielt. In einer Sitzung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft von Melun erhob sich Rossignol und sagte mit der Miene eines Mannes dem es nur um die Gerechtigkeit und Wissenschaft zu tun ist:

„Wie Pasteur behauptet, ist ihm nichts leichter als einen Impfstoff herzustellen, der die Schafe und die Kühe mit absoluter Sicherheit gegen den Milzbrand immun macht. Wenn das wahr ist, so wäre es eine große Sache für die französische Landwirtschaft, welche durch diese Viehseuche jährlich an die 20 Millionen Frank verliert. Kann Pasteur wirklich ein solches Zaubermittel erzeugen, so sollte er doch nicht länger zögern, uns zu beiweisen, daß er seiner Sache sicher ist. Fordern wir ihn also zu einem öffentlichen Experiment heraus. Hat er recht, so können wir Landwirte und Tierärzte dabei nur gewinnen; mißlingt aber das Experiment, so wird Pasteur wenigstens sein ewiges Prahlen mit seinen Entdeckungen einstellen müssen, er wird uns in Ruhe lassen mit seinen untrüglichen Heilmitteln für Schafe wie für Seidenwürmer, für kranke Säuglinge wie für kranke Nilpferde."

So sprach der Ränkeschmied. Die Gesellschaft aber

sammelte sofort einen Haufen Geld,

kaufte dafür 48 Schafe, 2 Ziegen, auch ein paar Kühe und entsandte ihr ausgezeichnetes Mitglied, den alten Baron de la Rochette, zu Pasteur, um ihn in dieses gefährliche Experiment hineinzuschmeicheln.

Und der arglose Pasteur sagte sofort zu. „Selbstverständlich bin ich gerne bereit, Ihrer Gesellschaft zu beweisen, daß mein Impfstoff ein Lebensretter ist. Was in meinem Laboratorium sich an 14 Schafen bewährt hat, wird sich auch in Melun an 60 Versuchstieren bewähren." Also ließ er sofort den Termin für die öffentliche Probe aussetzen; sie sollte schon im Mai und Juni desselben Jahres stattfinden.

Roux und Chamberland waren beide schon so erschöpft gewesen, daß sie anfingen, gefährliche Flaschen fallen zu lassen und in ihren Träumen seltsame Wesen, halb Hühner, halb Meerschweinchen sahen. Sie hatten sich daher einen kurzen Urlaub erwirkt und waren aufs Land gegangen. Plötzlich erhielten die armen Jungen ein Telegramm, das sie zu ihrer aufregenden Tretmühle zurückjagte. Es lautete ungefähr:

„Sofort Paris zurückkommen, öffentlich demonstrieren, daß Impfstoff Schafe gegen Anthrax schützt."

Sie stürzten heim, und Pasteur begrüßte sie mit der Ankündigung: „Vor der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Melun, in der Farm von Pouilly-le-Fort, werde ich 24 Schafe, eine Ziege und ein paar Rinder mit zahmen Bazillen impfen, ebensoviele Tiere ungeimpft lassen und dann, zum festgesetzten Termin, allen Tieren die giftigste,

die tödlichste Reinkultur einspritzen,

über die wir verfügen. Die vorher geimpften Tiere müssen ganz gesund bleiben, die anderen selbstverständlich binnen 24 Stunden samt und sonders tot daliegen."

Pasteur sprach mit der Sicherheit eines Astronomen, der eine Sonnenfinsternis ankündigt.

„Aber Meister, Sie wissen doch, die Arbeit mit den Bazillen ist so heikel. Wir können unserer Impfung nie ganz sicher sein, sie kann auch ein paar von den Schafen töten, die wir zu schützen versuchen."

„Was bei 15 Schafen im Laboratorium gelungen ist, muß auch bei 50 in Melun gelingen!" brüllte Pasteur ihnen zu.

Endlich kam der Tag für die erste Injektion. Spritzen und Flaschn waren bereit, die letzteren sorsam etikettiert. „Gebt acht, Jungens, daß ihr nicht den Impfstoff Nr. 1 mit dem Nr. 2 verwechselt," hatte Pasteur seinen Assistenten zugerufen und segelte ab, voll der frohesten Zuversicht. In Pouilly-le-Fort angekommen, gingen sie schnurstracks aufs Feld zu den Hürden der 48 Schafe und sonstigen Tiere. Ringsumher drängte sich die Menge und machte Pasteur ehrerbietig Platz, der stolz wie ein Matador einherschritt und ihren Gruß hoheitsvoll erwiderte. Da gab es Senatoren der Republik, Wissenschaftler und Pferdeärzte, Honoratorien und Hunderte von Landleuten. Wo er hinkam, mit seinem fast koketten Hinken, begrüßte ihn lauter Beifall, hie und da freilich auch das Kichern der Zweifler.

Die Schafherde wurde

in einen freien Raum zusammengetrieben,

lauter schöne, gesunde Tiere. Roux und Chamerland zündeten ihre Spirituslampen an, packten flink ihre Spritzen aus und spritzten der Hälfte der Tiere den milden Impfstoff in den Oberschenkel, jedem fünfmal einen Tropfen, beladen mit denjenigen Bazillen, die Mäuse töten konnten aber Meerschweinchen am Leben ließen.

Zwölf Tage vergingen, und das Schauspiel ging von neuem los. Dieselben Tiere wurden vor denselben Zuschauern nochmals geimpft, diesmal aber schon mit dem Impfstoff Nr. 2, der ein Meerschweinchen niederstrecken konnte, aber für ein Kaninchen noch zu schwach war. Die Tiere vertrugen die Einspritzung prächtig und liefen und sprangen so munter herum, wie es sich für gesunde Schafe, Ziegen und Rinder schickt. Indessen näherte sich der entscheidende Tag der letzten Probe. Jeden Tag ging Thuillier, sein jüngster Assistent, ängstlich nachschauen, ob eines der geimpften Tiere fieberte. Er legte ihnen sein Thermometer sorgfältig unter dem Schweif. Gott sei Dank, einzelne hatte die Einspritzung, welche ein Kaninchen sicherlich getötet hätte, unversehrt überstanden.

Und nun kam der eigentliche Schicksalstag, der 31. Mai. Alle 48 Schafe samt den beiden Ziegen und den Rindern wurden vorgeführt, alle erhielten sie eine sicher tötende Dosis von giftigsten Anthrax-Bazillen. Roux kniete im Kote, umgeben von seinen Spirituslampen und Pestflaschen und imponierte der Menge durch die Kaltblütigkeit, mit der er über 60 Tieren, einem nach dem andern, den Tod in den Leib schoß.

Pasteur aber fühlte doch die volle Gefahr seines verwegenen Unterfangens. Seine ganze wissenschaftliche Reputation hing jetzt von dem Ausfall eines einzigen, recht heiklen Experiments ab, und ein Jahrmarktpublikum war

der Richter über seine Wissenschaft.

Tapfer, aber doch ein bißchen unüberlegt, alles auf einen Wurf zu setzen!

Und die Menge kam, ihn zu richten. Aber welche Menge! Da war die frühere eine ländliche Kegelgesellschaft gegen den Volksauflauf vom 2. Juni. Das ganze Departement war da, seine Conseillers généraux, seine Senatoren; von der Ferne kamen große Herren, die Magnifici, die sonst nur bei Vermählungen oder Leichenbegängnissen von Königinnen und Prinzen zu sehen sind. Dazu Kopf an Kopf die ungezählte Menge der Landleute und, um den famosen Blowitz geschart, die Herren von der Presse aller Länder. Um 2 Uhr kam Pasteur mit seinen Leuten anmarschiert, und diesmal gab's kein Grinsen, kein Kichern, kein Zweifler. Ein einziges Hurrah erschütterte die Luft um den Helden des Tages. Er hatte gesiegt. Nicht eines von den 24 geimpften Schafen zeigte auch nur eine Spur von Fieber. Sie grasten fröhlich und hüpften munter, als wären sie tausend Meilen von jedem Anthrax-Bazillus entfernt, während sie doch unter ihrer Haut Millionen von öffentlich eingespritzten bösartigsten Anthrax-Keimen trugen. Von den ungeimpften 24 aber lagen 22 — ein schauriger Anblick — regungslos da, zwei taumelten noch. Im letzten Kampf gegen den unerbittlichen Feind in ihrem Innern, wankten sie dem Tode entgegen, als dessen Vorzeichen ihnen schwarzes Blut aus Maul und Nase tropfte.

„Seht doch, wie es sich kaum noch schleppt, das zweite Schaf, das Pasteur nicht geimpft hat!" schrie ein aufgeregter Tierarzt in die Menge hinaus.

Die Welt hörte die Botschaft und harrte der Dinge, die noch kommen sollten. Pasteur erschien den Menschen als ein Messias, der sie von allem körperlichen Leid erlösen werde.

Ganz Frankreich geriet in Ekstase

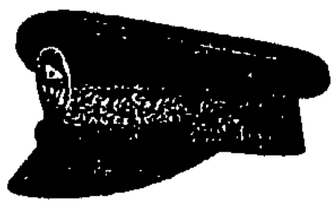
über seinen „größten Soch", man schmückte ihn mit dem Groß-Cordon der Ehrenlegion. Es regnete Telegramme von landwirtschaftlichen Gesellschaften, von Tierärzten und von armen Bauern, deren Felder vom Milzbrand verseucht waren: alle verlangten Impfstoff, Tausende von Dosen. Und Pasteur mit Roux, Chamerland, Thuillier an seiner Seite willfahrte ihnen mit souveräner Verachtung aller Rücksichten auf die eigene Gesundheit, aber auch auf den Ruf der Wissenschaft. Denn Pasteur mit seiner Poetenphantasie hatte noch ein blinderes Vertrauen in sein Wundermittel als der tollste der Neubekehrten.

Auf alle diese Depeschen reagierte er also mit der Umwandlung seines kleien Laboratoriums in der Rue d' Ulm in eine wahre Impfstoff-Fabrik. In gewaltigen Kesseln brodelte und wallte es von Brühe, in der die zahmen, die lebensrettenden Bazillen gezüchtet werden sollten. Behutsam genug, arbeiteten Roux und Chamberland daran, die mörderischen Bazillen zu mildern, gerade genug zu mildern, daß sie die Schafe Frankreichs zwar ein wenig — aber nicht in gefährlicher Weise — mit Anthrax anstecken sollten.

Wenn sie mitten in dieser Fabriktätigkeit sich frei machen konnten, machten Roux, Chabmerland und Thuillier hastige Reisen, kreuz und quer durch Frankreich und gelegentlich selbst bis nach Ungarn. Sie impften 200 Schafe an einem Platz, am anderen sogar 570; in weniger als in einem Jahre hatte Hunderttausende von Tieren den lebensrettenden Stoff bekommen.

(Mit besonderer Erlaubnis des Orell-Füßli-Verlages, Zürich, dem ausgezeichneten Buche „Mikrobenjäger" von Paul de Kruif, entnommen.) Paul de Kruif.

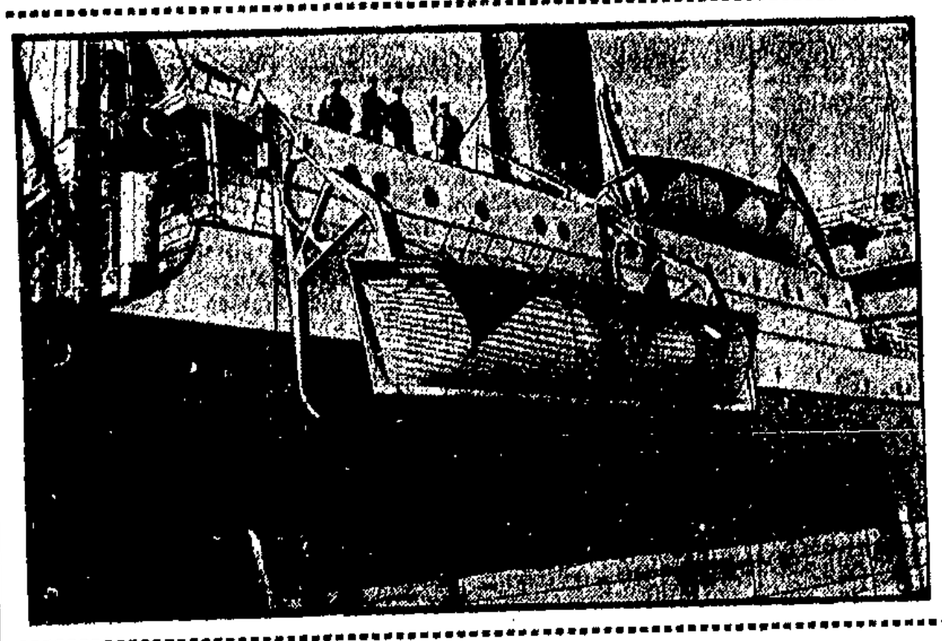
Moderne Hüte
6.50, 8.50, 9.—, 11.50, 12.50, 14.50, 15.—, 19.— usw.



Die gute blaue Mütze
3.–, 5.—, 6.—, 8.–, 10.—, 12.—, 15.—

Schülermützen, Einsegnungsmützen preiswert im Spezialgeschäft

Hut- und Mützen-Bauer
Heilige-Geist-Gasse 21



Eine neuartige Rettungsbootsvorrichtung.

Der Konstrukteur Breugdenhil hat eine neue Vorrichtung für das Niederlassen der Rettungsboote erdacht, die ein einwandfreies, neigungssicheres Zu-Wasser-Lassen der Boote gestattet. Die Vorrichtung wurde dieser Tage auf dem Ostasiendampfer „Kota Radja" vorgeführt und fand große Anerkennung.

17 Tote bei einem Eisenbahnunglück.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Ontario. — Zwei Züge stoßen zusammen.

Bei einem Zugzusammenstoß auf der Strecke Toronto—Winnipeg nahe Parry Sound (Ontario) wurden zahlreiche Personen getötet und verletzt.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Parry Sound hat nach den amtlichen Feststellungen eine weitaus höhere Zahl von Opfern gefordert, als zunächst angenommen wurde. 17 Personen, davon 15 Passagiere, wurden getötet, fünf schwer verletzt. Der Zusammenstoß ereignete sich auf einer eingleisigen Linie und wurde dadurch herbeigeführt, daß der eine der Züge, der in einem Ausweichgleis die Vorbeifahrt des entgegenkommenden Zuges hätte abwarten müssen, die Fahrt fortsetzte.

Bluttat eines Wahnsinnigen.

Die ganze Familie erschossen.

Wie Havas aus Straßburg berichtet, hat ein Veterinäroffizier, der 3. Husaren in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau, seine 9jährige Tochter und seinen 18jährigen Sohn, während sie schliefen, erschossen und dann Selbstmord verübt.

Die verkannte Jugendfreundin.

Selbstmord im Theater.

Während einer Theatervorstellung in einer irischen Stadt spielte sich ein dramatischer Vorfall ab, der ein aufregendes Vorspiel und ein dramatisches Nachspiel hatte. Das Theaterpublikum wurde während der Vorstellung durch einen Revolverschuß aufgeschreckt, der in einer Loge fiel. Dort brach ein junger Mann mit einem Revolver in der Hand tot zusammen. Der Selbstmörder war ein junger Ingenieur namens Matthews, Sohn eines Gutsbesitzers, der sich aus wirtschaftlichen Sorgen vor kurzem gleichfalls das Leben genommen hatte. Matthews hatte als kleiner Junge mit der Tochter des Gutsverwalters seines Vaters gespielt und sich später in seine Jugendfreundin verliebt. Nach dem Selbstmord des alten Matthews zog der Verwalter um, und die jungen Leute wurden getrennt. Eines Tages ging Matthews in seiner Heimatstadt ins Theater und erkannte in der Hauptdarstellerin seine alte Liebe. Er schickte ihr sofort seine Karte, wurde aber von der Schauspielerin abgewiesen. Seitdem verfolgte Matthews seine Jugendgeliebte mit Briefen, auf die er niemals eine Antwort bekam, bis er endlich den verzweifelten Entschluß faßte, sich im Theater vor den Augen der Treulosen das Leben zu nehmen. Erst jetzt stellte sich die verhängnisvolle Verwechslung heraus.

Die Schauspielerin, die der Jugendfreundin Matthews bis aufs Haar ähnlich sah, hatte niemals von dem jungen Mann etwas gehört, weshalb sie sich auch keine Mühe gab, seine Liebesbriefe zu beantworten. Als die Schauspielerin die tragischen Folgen ihrer Gleichgültigkeit sah, wurde sie schwermütig und mußte schließlich in ein Sanatorium gebracht werden, wo sich ihre seelische Depression trotz allen Bemühungen der Aerzte zum Wahnsinn steigerte. Die richtige Jugendfreundin des Selbstmörders lebt seit zwei Jahren in glücklicher Ehe im Auslande.

Beim Eisenbahndiebstahl erschossen.

Durch einen Polizeibeamten.

Gestern nacht beobachteten auf dem saarländisch-lothringischen Grenzbahnhof Hanweiler, wo in letzter Zeit wiederholt Güterdiebstähle verübt worden waren, Eisenbahnpolizeibeamte vier Personen, die gerade in die Güterabfertigung eindringen wollten. Auf Anruf der Beamten ergriffen drei von ihnen die Flucht, während der vierte sich gegen die Beamten wandte und schießen wollte. Ein Beamter kam ihm aber zuvor und tötete ihn durch einen Schuß in die Brust. Es handelt sich um einen Lothringer.

Wieder ein Unterseetunnel.

Schweden—Dänemark über Helsingör.

Die moderne Technik sucht Länder, die durch das Meer voneinander getrennt sind, durch einen Tunnel zu verbinden. Erst in letzter Zeit ist die Frage eines Tunnels zwischen Frankreich und England wieder akut geworden. Die Erörterung dieses Projekts hat nun schwedische Ingenieure veranlaßt, gleichfalls einen alten Plan aufzurollen. Es handelt sich um die Verbindung zwischen Schweden und Dänemark über Helsingör, die alte Hamletstadt, die nur eine Meile von der schwedischen Küste entfernt liegt und von Schweden durch den Sund getrennt ist. Die Baukosten sind mit 50 Millionen Kronen veranschlagt worden und sollen von den beiden beteiligten Staaten je zur Hälfte getragen werden.

Das Land der knarrenden Stiefel.

In der guten alten Zeit fehlte es nicht an Leuten, die um jeden Preis Lärm zu machen suchten. Die gemächliche Lebensführung gestattet es ja auch, Lärm zu machen, dem wir mit Rücksicht auf unsere empfindlicher gewordenen Nerven aus dem Wege zu gehen bemüht sind. Vor einem halben Jahrhundert aber fehlte es nicht an ehrgeizigen jungen Leuten, die Stiefel, deren Sohlen beim Gehen knarrten, den minder musikalischen vorzogen. Lag ihnen doch daran, der Welt zu zeigen, daß sie noch neues Schuhwerk an den Füßen trugen. Heute muß man schon bis nach Afghanistan gehen, um die Vorliebe für knarrende Stiefel anzutreffen. Amanullah, der wie ein Stehaufmännchen als König umfällt und sich wieder aufrichtet, hatte vor einigen Jahren in England Stiefel bestellt, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Sohlen knarren müßten. Der Wunsch wurde auch von der Firma erfüllt, und Amanullah hatte die Genugtuung, sein Nahen durch das Knarren seiner Sohlen verkünden zu können.

Sport · Turnen · Spiel

Deutsche Vogmeisterschaften.

Alle Verbandsmeister ermittelt. — Zwei Danziger in Dortmund.

In allen zehn Unterverbänden des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen sind nunmehr die Kandidaten für die an den Ostertagen in der Westfalenhalle zu Dortmund stattfindenden Kämpfe um die deutsche Meisterschaft ermittelt.

Bei den westdeutschen Endkämpfen in Krefeld siegten: Abels (Köln), Kisters (Solingen), Schmitz (Köln), Besselmann (Köln), Kart (Oberhausen), Grigo (Essen), Figge (Elberfeld), Kaiser (Bonn).

Die bayerischen Titelkämpfe in Augsburg ergaben folgende neue Meister: Heinrich (Koburg), Stippel (Augsburg), Gabler (Nürnberg), Seidel (München), Kugler (München), Lang (München), Kistler (Nürnberg) und Schneider (Nürnberg).

Der südostdeutsche Verband ermittelte seine Meister in Breslau. Hier siegten: Bartneck (Breslau), Wörsig (Görlitz), Büttner (Breslau), Cypra (Breslau), Schulze (Görlitz), Tobeck (Breslau), Kottmus (Breslau) und Schubert (Breslau).

Auf seiner Verbandstagung beschloß der südostdeutsche Verband, an den Deutschen Reichsverband für Amateurboxen den Antrag zu richten, die Meisterschaften 1930 aus Anlaß der Kampfspiele in Breslau abzuwickeln.

Der Bezirk Südwestdeutschland brachte seine Meisterschaften in Kaiserslautern zur Durchführung. Vom Fliegen- bis zum Schwergewicht erkämpften sich die Meisterwürde: Wißler (Mannheim), Krämer (Karlsruhe), Mitzel (Mainz), Häußer (Mannheim), Schuler (Mannheim), Bernlöhr (Stuttgart), Maier (Singen), Harius (Ludwigshafen).

*

Der Ostdeutsche Amateur-Boxverband ist finanziell nicht so gestellt, daß er mehr als zwei Teilnehmer nach Dortmund entsenden kann. So werden den O. A. B. S. nur zwei Danziger vertreten, und zwar Haase (Schwergewicht) und Taubien (Leichtgewicht).

Hallensportfest in Dortmund.

Thüringen Sieger im Geräteturnen.

Am Sonntag kam in Dortmund das dritte rheinisch-westfälische Hallensportfest zum Austrag. Die machtvolle Kundgebung des rheinisch-westfälischen Arbeitersports wurde in Anwesenheit von 10 000 Zuschauern ein ganz außergewöhnlicher Erfolg. Die gebotenen Darbietungen waren erstklassig. Die Teilnehmer aller Sportarten wetteiferten gewissenhaft und trugen so zum Erfolg bei. Prachtvolle Leistungen brachte das Geräteturnen dreier Kreisriegen. Es siegte Thüringen mit 523 Punkten; ihm folgte Rheinland-Westfalen mit 517 und Südhannover-Hassel-Waldeck mit 468 Punkten. Hervorragend waren auch die Saalrennen der Arbeiter-Radfahrer. Das Publikum war außerordentlich begeistert.

Große Länderfahrt des A. v. D.

10 200 Kilometer in 13 Tagen.

Für die vom Automobilclub von Deutschland im nächsten Jahre geplante internationale „10 000-Kilometer-Fahrt für Tourenwagen" liegt der Ausschreibungsentwurf vor. Danach soll die Fahrt vom 10. bis 29. Juni 1930 stattfinden und in 13 Etappen über die gewaltige Strecke von 10 200 Kilometer führen, für die eine Fahrzeit von 456 Stunden vorgesehen ist. Die Etappeneinteilung ist wie folgt vorgesehen: Köln—München (600 Kilometer); München—Belgrad (1125 Kilometer); Belgrad—Konstantinopel (1000 Kilometer); Ruhetag in Konstantinopel; Konstantinopel—Bukarest (675 Kilometer); Bukarest—Budapest (900 Kilometer); Budapest—Wien (300 Kilometer); Wien—Warschau (775 Kilometer); Warschau—Königsberg (375 Kilometer); Königsberg—Reval (825 Kilometer); Ruhetag in Reval; Reval—Haparanda (1200 Kilometer); Haparanda—Stockholm (1320 Kilometer); Stockholm—Kopenhagen (675 Kilometer); Kopenhagen—Berlin (400 Kilometer).

Holländisches Arbeiter-Bundesfest.

Der niederländische Arbeitersportbund bereitet für Pfingsten 1929 in Haag ein Bundesfest vor. Die Wettkämpfe sind international ausgeschrieben, die unter anderem umfassen: Leichtathletik, Fußball, Handball und Korbball. Für die ausländischen Gäste ist kostenlose Unterkunft bei den Arbeitersportlern, Gewerkschaftlern und Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei in Haag vorgesehen. Ein großartiger Aufmarsch der Festteilnehmer und der mit den Arbeitersportlern sympathisierenden Arbeitervereinigungen soll zu einem Höhepunkt der Veranstaltung werden.

Deutscher Autosieg in Nizza.

Beim internationalen Schnelligkeitsrennen in Nizza, das im Anschluß an die Autofahrt Paris—Nizza und den Motorradwettbewerb Bordeaux—Nizza über eine Strecke von 500 Meter mit stehendem Start durchgeführt wurde, siegte der Rumäne Osnobichine auf Mercedes-Benz in der Kategorie der Sportwagen bis 8000 Kubikzentimeter in 21,4 Sekunden, was einem Stundenmittel von 84,100 Kilometer entspricht. Der bekannte Bugattifahrer Divo fuhr in der Rennwagenklasse bis 2000 Kubikzentimeter mit 18,6 Sekunden (96,770 Kilometer) die schnellste Zeit des Tages. Einen bemerkenswerten Erfolg konnte Deutschlands bester Bergfahrer Hans Stuck auf Austro-Daimler bei dem klassischen La Turbie-Bergrennen in Nizza davontragen. Trotz schwerster internationaler Konkurrenz gelang es ihm, den seit 1924 von A. Divo (Delage) mit 4 : 20,2 gehaltenen Rekord für die 6,3 Kilometer lange Bergstrecke um fast 11 Sekunden auf 4 : 09,8 zu verbessern. Stucks Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 90,794 Stundenkilometer, er erzielte damit auch die weitaus beste Leistung des Tages. Vorher hatte Dreyfus auf Bugatti in der 1500er Klasse die bestehende Rekordzeit von 4 : 20,2 bereits erreicht, während Divo selbst mit seinem 2-Liter-Bugatti nur eine Zeit von 4 : 32,4 herausholen konnte.

Der Danziger Tennisclub „Rot-Weiß" E. V. hielt am 15. März 1929 in den Räumen des Café Konieczko seine Jahres-Hauptversammlung ab. Als Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender v. Struszynski, 2. Vorsitzender Seidler, Schriftführer Kaschner. Kassenwart Markfeldt, 1. Spielwart Haverbeck, 2. Spielwart Ruthenberg. Nach dem Bericht des Sport- und Kassenwarts entwickelte Herr v. Struszynski das Programm für das Jahr 1929. Im Mittelpunkt steht das große, vom Deutschen Tennisbund für den ganzen Osten genehmigte Frühjahrsturnier vom 6. bis 9. Juni in Langfuhr. Die Turniermannschaft des Klubs wird im Laufe der Saison zu Rückspielen von Klubwettkämpfen nach Königsberg und Elbing fahren. Bis zum Beginn der Tennis-Saison wird Hockey gespielt.

Eine Frau fliegt 22 Stunden.

Auf dem Oakland-Flugfeld in Kalifornien stellte die junge amerikanische Fliegerin Luise Mc. Phetridge einen neuen Dauerflug-Weltrekord für Damen auf, indem sie 22 Stunden 192 Sekunden in der Luft blieb. Die junge Fliegerin wurde allein durch Betriebsstoffmangel zur Landung gezwungen.

„Der Mensch und der Sport."

Eine Wanderausstellung in Leipzig.

Die neue Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums Dresden wurde Sonnabend in Leipzig der Oeffentlichkeit übergeben. Nach Begrüßungsworten des Stadtschulrates Prof. Dr. Stahl überbrachte Ministerialrat Dr. Thiele die Grüße und Wünsche der sächsischen Ministerien und des Hygienemuseums. Für den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen sprach Generalsekretär Dr. Diem.

Das Lincolnshire-Rennen.

mit dem am Mittwoch in Lincoln die englische Flachrennsaison eröffnet wurde, ergab einen überraschenden Sieg von Elton (R. Robertson) vor Athford (L. Cordell). Die Wetten standen für den Sieger 100 : 1, für Athford 33 : 1. Der favorisierte Miseau (A. Wragg) wurde Dritter (100 : 8).

Oesterreichisches Länderskispringen.

Erstklassige Leistungen.

Das vom Wiener Arbeiterturnverein von der bei Wien gelegenen und erst in diesem Jahre eröffneten Kobenzlsprungschanze veranstaltete österreichische Länderskispringen war trotz Tauwetter ein großer Erfolg. Mehr als 3500 Zuschauer waren Zeugen prächtiger Leistungen. Der Sieg fiel an Salzburg, das in den Springern Schroll, Wagner und Grubner ausgezeichnete Vertreter hatte. Die drei belegten auch in den Einzelkämpfen die ersten Plätze. Die Rangordnung beim Länderspringen ergab 1. Salzburg, Note 54,383; 2. Wien, Note 45,917; 3. Niederösterreich, Note 44,838; 4. Steiermark, Note 41,444.

Den weitesten Sprung vollbrachte Schroll (Bischofshofen) mit 45 Meter und stellte damit eine neue Schanzenbestleistung auf. Ihm folgten sein Landsmann Wagner (Saalfelden) mit 30,5 Meter und Knapp (Wien) mit einem Sprung von 36,5 Meter.

Sozialistische Wirtschaft im Arbeitersport.

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität" in Deutschland besitzt in Offenbach a. M. eine Fahrradfabrik, deren Erzeugnisse die Marke „Frisch auf" (das ist der Bundesgruß) führen. Für die Güte der Erzeugnisse sprechen folgende Absätze im Jahre 1928: Verkauft wurden 2584 „Frisch-auf"-Rennmaschinen; 375 Einräder und 1726 Zweiräder für den Saalsport. Das nennt man Erfolge der Solidarität der Bundesmitglieder mit ihrem Betriebsunternehmen.

Tassin verliert seinen Titel.

In Paris standen sich der französische Federgewichtsmeister Tassin und als Herausforderer Defer im Kampf um den Titel gegenüber, den Defer knapp nach Punkten gewann.

Deutscher Schwimmrekord anerkannt.

Der Deutsche Schwimmverband hat die am 8. März in Duisburg aufgestellte Leistung von Hans Kinzins (Poseidon Köln) im 200-Meter-Seitenschwimmen mit 2 : 38,7 als deutschen Rekord anerkannt.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die Umstellung der Opelwerke.

Der deutschnationale Geist verschwindet.

Die Umorganisation der Opelwerke in Rüsselsheim hat bereits begonnen. Die General Motors will so schnell wie möglich das europäische Geschäft und den Wettbewerb mit Ford aufnehmen. Das untere Maingebiet erhofft von den Plänen der Amerikaner einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. In den Opelwerken selbst sind große bauliche Veränderungen vorgesehen, die u. a. eine Verlegung der Staatsbahn und des Staatsbahnhofes notwendig machen. Außerdem ist ein großzügiges Bauprogramm für Arbeiter- und Beamtenwohnungen im Südosten Rüsselsheim geplant. Hierzu sollen die General Motors 10 Millionen Mark ausgeworfen haben. Bis zu welchem Zeitpunkt diese Pläne und Veränderungen Wirklichkeit werden, ist nicht bekannt.

Eine große Aenderung springt jedem Besucher des Bürogebäudes jedoch schon jetzt deutlich ins Auge. Seit Jahr und Tag befand sich im Empfangsraum ein großes Schild mit der Aufschrift „Deutsche kauft deutsche Waren". Das Plakat ist entfernt worden und mit ihm ein zweites schwarzweißrot umrandetes, auf dem zu lesen stand, daß die Firma Adam Opel Lieferanten, die in ausländischen Automobilen vorfahren, nicht empfängt. Als Mister Sloan 120 Millionen Mark in amerikanischen Wagen anschleppte hätten die beiden Plakate zweifellos geschäftsstörend wirken können.

Danziger Schiffsliste.

Im Danziger Hafen werden erwartet:

D. **Bertil**, 20. 3., nachmittags ab Ystad, Behnke & Sieg.
D. **Helgö**, 21. 3., von Greath Yarmouth fällig, Reinhold.
D. **Northolm**, 21. 3, von Kopenhagen fällig, Reinhold.
D. **Lisbeth**, 19. 3., ab Helsingborg, Behnke & Sieg.
D. **Marie Siedler**, 20. 3., von Helsingborg, Reinhold.
D. **M. C. Monberg**, 25. 3., von Kopenhagen fällig, Reinhold.
D. **Niels Ebbesen**, 21. 3., von Kopenhagen, Reinhold.
D. **Orion**, 20. 3., von Rexö, Reinhold.
D. **Peter von Danzig**, 20. 3., ab Helsingborg, Reinhold.
D. **Venus**, 20. 3., 17 Uhr, ab Kopenhagen, Pam.

Um die Eisenpreissteigerung in Polen.

Zu dem auf der letzten Sitzung des polnischen Eisenhüttensyndikats in Kattowitz mit Stimmenmehrheit durchgeführten Beschluß einer 10prozentigen Eisenpreissteigerung erfährt der „Illustr. Kurj. Codz.", daß der an der Sitzung teilnehmende Generaldirektor der Bismarckhütte, Scherff, erklärt hat, daß die Eisenpreise in Polen übermäßig hoch seien, und daß seiner Ansicht nach eine weitere Erhöhung der Preise ungerechtfertigt sei. Eine Eisenpreiserhöhung sei ausschließlich für die schlecht gehenden Eisenhütten im ehemaligen Kongreßpolen berechtigt. Der Generaldirektor der Bismarckhütte hat um Protokollierung seines Protestes gegen die beschlossene Eisenpreiserhöhung.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 20. März: Schwed. D. „Libau" (173) von Goeteborg mit Munition und Gütern für Reinhold, Munitionsbecken; dän. D. „Esther Maria" (1118) von Aalborg mit Oel für Berg, Uferbahn; schwed. D. „Erik" (123) von Karlshamn, leer für Pam, Westerplatte; dän. D. „Najaden" (1178) von Hamburg mit Salpeter für Reinhold, Uferbahn; dän. D. „Tor" (407) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Uferbahn.

Ausgang. Am 20. März: Engl. D. „Arete" (509) nach Brüssel mit Holz für Behnke u. Sieg, Hafenkanal; poln. D. „Warta" (1698) nach Amsterdam mit Kohlen für Pam, Victoriawand; schwed. D. „Elsie" (840) nach Helsingborg mit Kohlen für Mory u. Cie., Freibezirk; poln. D. „Poznan" (1121) nach Rauen mit Kohlen für Pam, Freibezirk; estl. D. „Gustav" (867) nach London mit Holz für Shaw Lovell u. Sons, Hafenkanal; poln. D. „Katowice" (1107) nach Le Havre mit Kohlen für Pam, Holmdalben; norweg. D. „Bomma" (461) nach Oslo mit Kohlen und Gütern für Berg, Uferbahn; dän. D. „Polonia" (4519) nach Neuyork mit Passagieren, Post und Gütern für Baltic America Line, Vistula; dän. D. „Hafnia" (1159) nach Aarhus mit Kohlen für Behnke u. Sieg, Alldag.

Commerz- und Privatbank-Aktiengesellschaft — wieder 11 Prozent Dividende. In der Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank-A.-G. Hamburg-Berlin wurde beschlossen, als einen Reingewinn von 11,52 Millionen Reichsmark (im Vorjahre 10,21 Mill. RM.) wieder 11 Prozent Dividende zur Verteilung vorzuschlagen, dem Reservefonds 2,50 (im Vorjahre 1,50) Millionen RM. zu überweisen und 1,88 (1,52) Millionen Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Der Umsatz ist im abgelaufenen Jahre von 104 auf 120 Milliarden Reichsmark gestiegen.

Vorbedingung für Hebung des Handels Amerikas mit Europa. Nach einer Wiener Meldung der „Neuyork Times" kam die Konferenz der amerikanischen Handelssachverständigen zu der Auffassung, die Zukunft des amerikanischen Handels mit der Alten Welt hänge ab von der Lösung der Reparationsfrage sowie von der Gestaltung der Hooverschen Tarifrevision. Durch weitere Erhöhungen könnten Vergeltungsmaßnahmen veranlaßt werden.

Bildung eines Einkaufsbüros der polnischen Furnierindustrie. Die polnischen Sperrplatten- und Furnierfabriken verhandeln gegenwärtig über die Gründung einer gemeinsamen Einkaufszentrale für Rohmaterialien. Durch einen gemeinsamen Einkauf sollen die Schwierigkeiten beim Bezug der erforderlichen Erlenholzmengen im Inlande beseitigt werden.

Berliner Getreidebörse.

Bericht vom 20. März.

Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz an der Berliner Produktenbörse am Mittwoch eher etwas fester. Am Markte der Zeitgeschäfte konnten die Kurse für Weizen und Roggen teilweise leicht anziehen. Am Locomarkt blieb das Angebot an greifbarem Brotgetreide weiter recht gering. Es reichte jedoch vollkommen aus, da auch der Bedarf der Mühlen infolge des anhaltenden Streiks nur klein war. Die Offerten in Kahnware, lieferbar nach Wiedereröffnung der Schiffahrt, nehmen ständig zu. Abschlüsse kommen aber kaum zustande, da die Forderungen zu hoch sind. Am Mehlmarkt macht sich einige Nachfrage nach feinen Auszugmehlen in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage bemerkbar. Größere Abschlüsse zur späteren Lieferung wurden dagegen nicht bekannt. Hafer hatte stetige Tendenz. Der Inlandskonsum bevorzugt schwere Ware, während Gelbhafer im Exportgeschäft höhere Preise erzielt.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	20. März Geld	20. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—,—	—,—	—,—	—,—
100 Zloty	57,73	57,87	57,70	57,84
1 amerikan. Dollar	—,—	—,—	—,—	—,—
Scheck London	25,005	25,005	25,005	25,005

Im Freiverkehr: Reichsbanknoten 122,25—122,35, Dollarnoten 5,145—5,115.

Danziger Produktenbörse vom 18. März 1929.

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	28,50	Erbsen, kleine	25,00—28,00
„ 126 „	26,50—26,75	„ grüne	32,00—37,00
„ bezogen	—	„ Viktoria	38,00—45,00
Roggen	20,50	Roggenkleie	16,50
Gerste	21,00—22,25	Weizenkleie	18,50
Futtergerste	20,50—21,50	Blaumohn	
Hafer	18,50—19,00	Wicken	28,00—30,00
Ackerbohnen	—	Peluschken	23,00—25,00

Nichtamtlich. Am 20. März.

Weizen, 130 Pfd. 28.00, Weizen 126 Pfd. 26.00—26.25, Roggen 20.50, Gerste 21.00—22.25, Futtergerste 20.50—21.50, Hafer 18.50—19.00, Ackerbohnen unverändert, Erbsen, kleine, 25.00—28.00, grüne 32.00—37.00, Viktoria 38.00—45.00, Roggenkleie 16.50, Weizenkleie 18.50, Blaumohn unverändert, Wicken 28.00—30.00, Peluschken 23.00—25.00 Gulden für 100 Kilo frei Danzig, Großhandelspreise.

Solneman der Unsichtbare

Roman von A. M. Frey.

4. Fortsetzung.

Zwanzig Möbelwagen.

Außer dem Geld besaß man noch tote Locken und leblosen Bart. Solneman selber aber, der Lebendige —: wie sah er aus? Niemand wußte es. Es gab keinen Menschen in der ganzen Stadt, der auf ein Wesen mit zwei Beinen hätte deuten und sagen können: dies ist der Herr Heibel Solneman. Der Stadtrechtsrat Schlickfupp — und mit ihm andere Leute — sie fanden, daß dies unbehaglich sei. Wie ein Idol war Solneman. Existierte er überhaupt? Er war vielleicht nur ein toller Gedanke, geisternd in einem großen Park hinter Riesenmauern. Herrn Schlickfupp fiel aus seiner Gymnasiastenzeit das verschleierte Bild zu Sais ein, die Bundeslade des Volkes Israel und ein Gemälde, betitelt: dem unbekannten Gott. Er war ärgerlich auf sich und seine unordentlichen Gedanken, auf den Oberbürgermeister und den ganzen Handel.

Solneman zeigte sich nie. Niemals ging die Mauer auf. Wovon lebte er? Fraß er Gras und Kräuter des Sees? Vielleicht briet er sich Enten am offenen Holzfeuer?

Man zerbrach sich den Kopf — bis eines Tages eine Ausstrahlung seiner Kräfte lebhaft zu spüren war. Die Eisenbahn bekam auf einmal unmenschlich viel zu tun. Alle Beamten fluchten auf Solneman. Denn an seine Adresse trafen Ruderboote, Möbelwagen, Automobile ein — mehr, als sei ein großer Wanderzirkus in die Stadt eingebrochen. Man wußte nicht, wo man alles abladen sollte, denn man kannte keinen Eingang zu Solneman. Doch bevor man irgendwie anfragen konnte, gab er schon Bescheid. Eines Morgens hing an der Stelle, wo der Klappthron gestanden hatte, eine Tafel an der Mauer, eine weiße Tafel an einer langen goldenen Schnur, die sich über die Balustrade hinweg verlor. Auf der Tafel stand zu lesen: Man schaffe das Gepäck vor das Bild der neunten Eva.

Man hatte das Plakat kaum gelesen, als es auch schon von unsichtbaren Händen hochgezogen wurde und verschwand. Dem Professor Lautenschlag, der, da er sehr kurzsichtig, ganz nahe herangetreten war, blieb der breitrandige Hut kleben und kroch wie ein ungeheuerlicher schwarzer Käfer in schwindelnde Höhen. Ueberstieg die Brüstung. War weg.

Als die Fuhrleute an die genannte Stelle kamen, fanden sie das Gemälde nicht, an seiner Statt aber ein Riesentor geöffnet, vor dem schweigend die Negerin stand. Hier schien der sonst durch das Bild verborgene Haupteingang zu sein. Diese Stelle des Parkes war die höchstgelegene; die Ringmauer überwand hier einen sanften Hügel. Ein Schienenstrang, auf dem breitflächige Wagen liefen, führte in das Herz des Parkes. Die Wagen glitten, hatten sie Lasten aufgenommen, ohne treibende Kraft von selbst die matte Neigung des Geländes hinunter und verschwanden bald in sanfter Biegung um eine Baumgruppe — kamen wieder leer zurück — unerklärlich hügelan bewegt.

So wurden die Boote, die Möbelwagen und die Automobile in den Park hineinbefördert. Kein Fuhrmann, kein Packer, kein Auslader betrat die totenstillen Wege des weiten Gartens, der, von einem hingehauchten Grün ganz leicht umsponnen, gerade frühlingshaft aufzuleben begann. Die schwarze Riesin deutete stumme Befehle, bezahlte aus einer grünledernen Tasche, die sie um den Stiernacken gehängt hatte, was zu bezahlen war, und trat, als alles erledigt, unter den Torbogen. Man sah sie noch gegen irgendeine Wandstelle drücken, dann rollte, schob und drehte sich etwas vor den Augen der Außenstehenden, und wo sie eben noch wehendes Grün erspäht hatten starrten sie nun auf das Bild der neunten Eva.

Solneman hatte noch mehr ähnliche Einrichtungen, um mit der Außenwelt nicht in Berührung zu geraten. Das stellte sich später heraus. Schächte gab es und Tunnels, aber niemand konnte — so wenig wie bei den anderen Eingängen — Merkmale finden, die eine Durchbrechung der Mauer irgendwie verrieten. Auch eine Art von Rohrpost war da, die den spärlichen Postsendungen — ausschließlich von ausländischen Banken — diente. All dies mußte in den Plänen, der Behörde vorgelegt, nicht recht ersichtlich gewesen sein, denn die Baubehörde schüttelte ebenso verständnislos den Kopf wie das Heer der Laien.

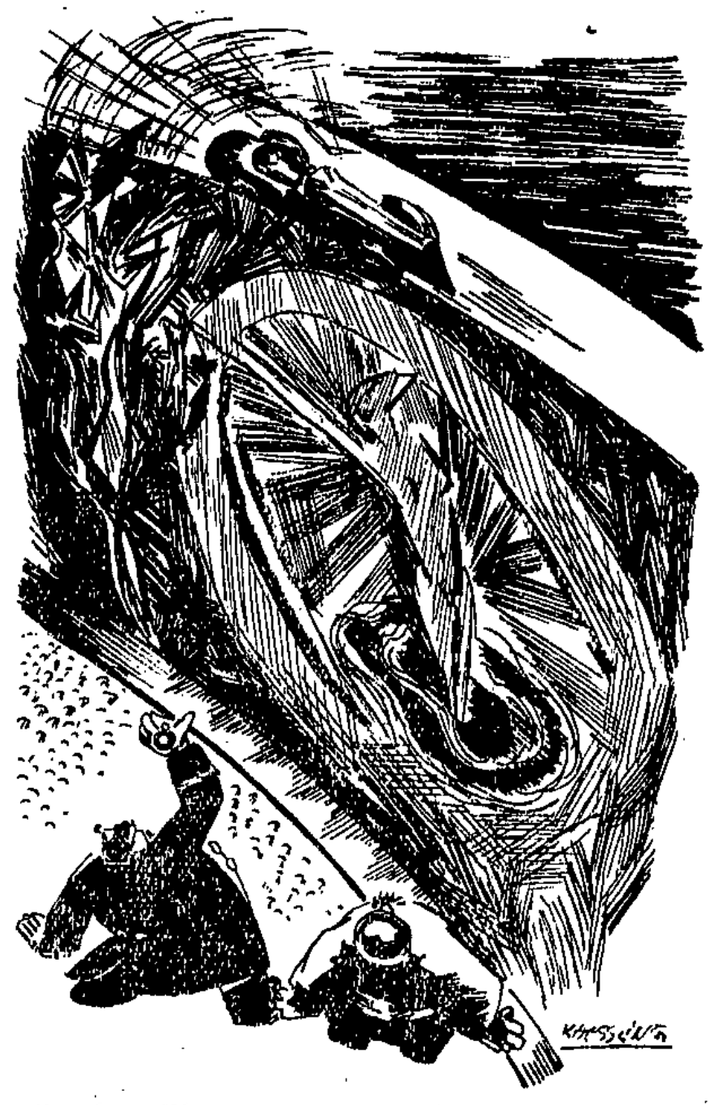
Uebrigens hatte Solneman die Möbelwagen mitgekauft. Sie wurden nicht etwa entleert und wieder zurückgegeben. Sie blieben im Park. Als die Stadt es erfuhr, fragte einer den anderen eine Woche lang, was um alles in der Welt Solneman wohl mit den zwanzig Möbelwagen mache? He?

Diese Neugierde wurde übertrumpft dadurch, daß man endlich von dem Unsichtbaren etwas zu sehen bekam. Eines Tages tönte hoch oben von der Mauer das rhythmische Grollen eines arbeitenden Motors, und als hunderte zusammenliefen und hinaufstarrten, sahen sie etwas vorbeiflitzen: Solnemans Kopf, der gerade noch die Balustrade überragte. Nun wußten alle auf einmal, warum die Mauer so rätselhaft breit angelegt war. Solneman saß hinter dem Steuer eines Automobils und fuhr ein haarsträubendes Tempo. Immerfort umjagte er den Kreis dieser idealen Rennbahn. Sein Gesicht, sein Gesicht! — Aber er hatte die Unverschämtheit, so rasch zu fahren, daß man weiter nichts wahrnehmen konnte, als einen dahingeschnellten Strich. Die Menschen standen, Ferngläser vor den Augen, und starrten erbittert empor.

„Ueber der Erde wenigstens ist er noch", äußerte der Oberbürgermeister aufatmend. „Er hat sich also bis jetzt nicht eingegraben, wie er einmal andeutete."

Die Polizei maß schleunigst den Umkreis der Mauer aus und wußte damit auch die Länge der Bahnstrecke. Sie betrug fünf Kilometer. Vor dem Bilde: Der violette Lichtbogen, kniend im Wasser der Tiefe — stand ein Polizeiwachtmeister mit der Stoppuhr in der Hand. Alle drei Minuten kam Solneman über ihm vorbeigedonnert. Der Herr dort oben hatte also die Kühnheit, in drei Minuten fünf Kilometer zu durchrasen, das bedeutete eine Geschwindigkeit von hundert Kilometern in der Stunde, mitten in der Stadt! Hatte er vielleicht die Genehmigung zu einem Rennbahnbetrieb bei der Polizei eingeholt? Keineswegs! Die Behörde konnte sich diese Selbstherrlichkeit unmöglich bieten lassen. Obwohl sich Bock ins Mittel legte, wurde Solneman wegen Schnellfahrens mit einer Geldstrafe von fünfundachtzig Mark bedacht.

Nachdem Solneman zwei Stunden lang sein Hundertkilometertempo gefahren hatte, und die Menschen immer noch mit verrenkten Hälsen zu ihm emporstarrten und doch nicht mehr zu sehen bekamen als in den ersten fünf Minuten, schien der Fahrer oben Erbarmen mit den Neugierigen unten zu bekommen, denn er mäßigte seine Schnelligkeit. Als er aber langsam genug fuhr, zeigte sich, daß er eine schwarze Larve



Vor dem Bilde „Der violette Lichtbogen" stand ein Polizeiwachtmeister mit der Stoppuhr in der Hand.

vor dem Gesicht trug und das Wenige seines Körpers, das zu sehen war, unförmlich verhüllt hatte. Schreie der Entrüstung blitzten zu ihm empor. Man glaubte sich mit Vorbedacht genarrt. Er höhnte ihrer wohl. Einer ballte die Faust. Es war, als hätten die Erbosten ein Recht darauf, nach so langem Warten jenes verhüllte Gesicht dort oben nackt zu sehen. Aber nichts derart geschah. Solneman sah mit keinem Blick hinunter. Nichts von Erbarmen! Er schien gar nicht zu wissen, daß Hunderte von Augen nach ihm griffen. Das Donnern der Maschine starb — und lebte nicht wieder auf. Man wartete vergebens. Der Fahrer kam nicht wieder. An einer entlegenen stillen Stelle mußte er haltgemacht, den Wagen verlassen, vielleicht ihn selber wieder in den Park geschafft haben.

Man zerstreute sich mißgelaunt. War er überhaupt in dem Wagen gesessen? so zweifelte man. Vielleicht nicht einmal das. Man hatte vielleicht nur die Negerin vor sich gehabt. Also nicht einmal so viel wußte man. Gar nichts wußte man.

Die Geldstrafe focht Solneman wenig an. Die nächste Woche donnerte die Gestalt im Wagen doppelt so schnell die Bahn entlang auf der Mauer. Täglich konnte man sie beobachten — dann blieb sie plötzlich aus.

* * *

Ihr seht alle gleich aus.

Das war um jene Zeit, als wieder von auswärts Arbeiter kamen, die Solneman in Dienst genommen hatte. Sie wurden morgens durch das große Tor eingelassen, die Negerin stand daneben — abends verließen sie wieder den Park. Die Bevölkerung stürzte sich, brennend vor Neugier, auf diesen etwa hundertköpfigen Haufen junger kräftiger Männer. Man sah sich bitter enttäuscht. Keiner sprach, keiner gab auf atemlose Fragen Antwort. Nicht einmal Silber und Gold sprengten das Schweigen. Solneman mußte die Leute unmäßig bezahlen, weil jeder sich so sehr davor scheute, durch Geschwätzigkeit, die vom Arbeitgeber verboten war, den Dienst zu verlieren.

Nur einer ließ sich schließlich doch verleiten, auszuplaudern. Die Stadt selber, die ihre Aushorcher geschickt hatte, bot ihm heimlich und hintenherum eine beträchtliche Summe. Er erzählte: Verworrenes, Zusammenhangloses — Dinge, von denen man kein auch nur einigermaßen geschlossenes Bild erhielt. — Was ist mit den zwanzig Möbelwagen? Was steckt in ihnen? Was macht er mit ihnen?

Die Möbelwagen — also: Möbel sind keine darin, sondern Sachen, die Verwendung finden an und in den Häusern, welche wir zu bauen haben.

Also doch wohl Möbel? — Und Häuser? Was sind das für Häuser?

Ja also: das sind eigentlich keine Häuser, in denen Christenmenschen wohnen können. Sie sind zu groß — und auch wieder zu klein. Mächtige Baumstämme verwendet er und baut ganz merkwürdige Hallen. Vom Bau der Mauer her sind noch riesige Steinhaufen vorhanden — die werden zum Ausmauern tiefer und breiter Gruben verwendet; Gitterwerk aus den Möbelwagen ans Licht gezogen, fügt sich zusammen zu merkwürdigen Gelassen. Teile der Wiesen werden eingezäunt mit schweren hölzernen Barrieren. Die geleerten Möbelwagen bilden auf einer Wiese eine Kette, und man kann von dem einen in den anderen gehen wie in einem D-Zug.

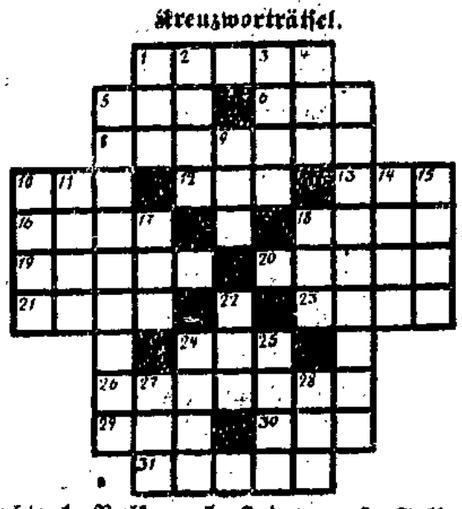
„Und Herr Solneman, der Arbeitgeber, ist er zugegen bei den Arbeiten?"

„Freilich."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke der »Danziger Volksstimme«

Kreuzworträtsel.



Wagrecht: 1. Vulkan; 5. Kadaver; 6. Solbad im Spessart; 8. Stadt in Schlesien; 10. engl. Untertan; 12. bibl. weibl. Person; 13. altes Gewicht; 16. weibl. Vorname; 18. span. Feldherr; 19. Strom in der Unterwelt; 20. deutscher Freistaat; 21. deutscher Fluß; 23. engl. Titel; 24. vom Wind abgewandte Schiffsseite; 26. Zeichen ehelicher Verbindung; 29. Teil des Wagens; 30. norweg. Dichter; 31. Eßgerät.

Senkrecht: 1. poet. Form für „Adler"; 2. Haustier; 3. ital. Stadt; 4. Papageiengattung; 5. merkwürdiges Erlebnis; 7. Hund; 9. Gewässer; 10. Gestalt aus „Wallenstein"; 11. mooriger Sumpf; 14. volkstümliche Bezeichnung für „Kellner"; 15. wertloser Schmuck; 17. linker Nebenfluß des Rheins; 18. Fisch; 22. german. Wurfspieß; 24. Geliebte des Zeus; 25. Hast; 27. kl. Wald; 28. Fluß in Afrika.

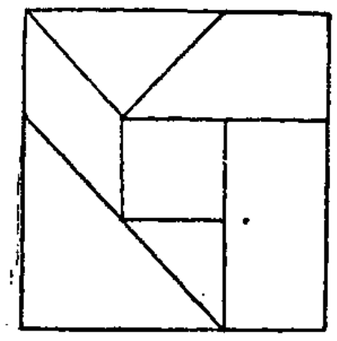
Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — bar — de — den — dolf — e — e — er — ga — ge — gen — gon — gra — gu — hel — i — kum — la — le — le — nat — ne — ni — pferd — ro — rü — se — sel — stra — tan — te — tech — tor — ur — va — we

sind 14 Worte zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch bezeichnen. Bedeutung der Worte: 1. Stern; 2. Männername; 3. mittelalterliche Stoßwaffe; 4. Verweis; 5. Maschinenaufzug; 6. Gartenblume; 7. Gewürzpflanze; 8. ausgestorbener Einhufer; 9. Moselweinort; 10. Lehranstalt; 11. Berg bei Innsbruck; 12. abgetrennter Meeresteil; 13. Edelstein; 14. geometrische Linie.

Konstruktionsaufgabe.



Aus den Teilen nebenstehenden Quadrats ist nach Entfernung eines Teiles — also aus nur sechs Teilen — ein Dreieck zu bilden.

Rechnerische Aufgabe.

Vier Zahlen ergeben zusammen die Summe 45.
Werden zur ersten Zahl 2 addiert,
von der zweiten Zahl 2 abgezogen,
die dritte Zahl mit 2 multipliziert
und die vierte Zahl durch 2 geteilt,
so kommt in allen vier Fällen das gleiche Resultat heraus.
Welche Zahlen können das sein?

Auflösungen

der Aufgaben in Nr. 63 vom 15. März 1929.

Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Bruch; 2. Sagunt; 3. Hermes; 4. Braten; 5. Enzian; 6. Engel; 10. Loden; 11. Meter; 13. Glarus; 14. Sirene; 15. Leiste; 16. Zikade; 17. Peter; 19. Faden.

Wagrecht: 1. Busch; 4. Biene; 7. Ungarn; 8. Danzig; 9. Hantel; 11. Metall; 12. Soden; 14. Segel; 17. Palmin; 18. Relief; 20. Türkei; 21. Island; 22. Rispe; 23. Egeln.

Auflösung zum Rösselsprung.

Ach, wer versteht sein eigen Herz!
Ein Rätsel ist dir's in die Brust geschaffen.
Heute schwer wie ein Berg von Erz
Will es dich in die Tiefe raffen, —
Morgen aller Schwere entbunden
Jauchzend lodert es wolkenwärts,
Und dann in gleichgemessnen Stunden,
Gelassen trägt es Lust und Schmerz —
Ach, wer beherrscht sein eigen Herz!

Paul Heyse.

Aecht Franck

Pakete werden täuschend nachgemacht, darum

Vorsicht beim Einkauf

Nur die Pakete mit der Kaffeemühle enthalten die feine Qualität

Aecht Franck

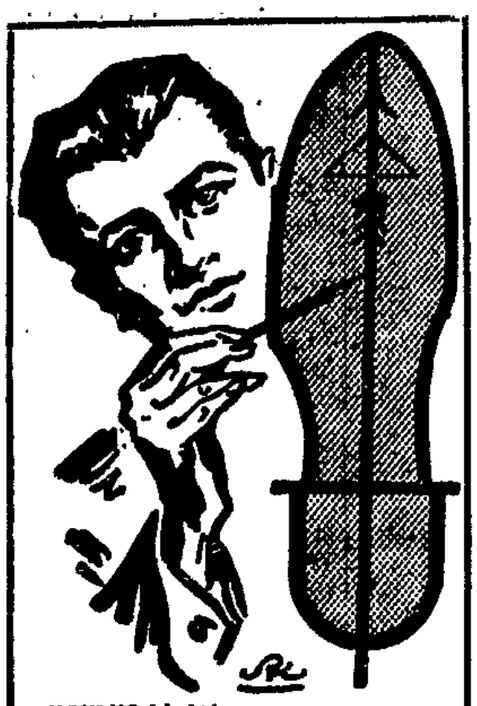
KAUFT

Lodix

bester

Schuh-Putz

Im Zeichen der Fußpflege



ANGULUS bietet:
1. Befreiung von allen Fußbeschwerden! 2. Der gesunde Fuß bleibt stets gesund! 3. Und dennoch kein Verzicht auf Eleganz!

Medicus

der Schuh für empfindliche Füße

Wizard: Die ideale Fußstütze, fertig und nach Maß.
Der gummilose Krampfader- und Entfettungsstrumpf.

Kostenlose Fußuntersuchung und Beratung durch unseren Fußspezialisten

Peiser

Alleinverkauf: „Ika" Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Tel. 239 31-32

QUALITÄTS-WAREN

Amada

FRISCH — AMADA — MILCH

Buttergold

Die Qualitäts-Margarine

Musikhaus

Trossert

Heilige-Geist-Gasse Nr. 17

Musik-Instrumente für Jazz-Kapellen

Chromatische Harmonikas Marke „Kantulia"
Großes Lager alter und neuer Geigen

Atelier für Reparaturen sämtl. Musikinstrumente

Danziger Nachrichten

Die Entschädigung für die Beisitzer des Arbeitsgerichts.

Eine Verordnung des Senats.

Am 1. April wird das Gewerbegericht bekanntlich durch die neue Arbeitsgerichtsbarkeit abgelöst werden. Die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmer-Beisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden erhalten für den ihnen aus der Wahrnehmung des Beisitzeramtes erwachsenden Verdienstausfall eine Entschädigung. Diese beträgt, wie aus einer im Gesetzblatt veröffentlichten Verordnung hervorgeht, für jede angefangene Stunde der durch die Amtstätigkeit versäumten Arbeitszeit wenigstens 20 Pfennige und höchstens 1,50 Gulden. Die Höhe der Entschädigung wird im Einzelfall unter Berücksichtigung der regelmäßigen Erwerbstätigkeit festgesetzt. Die Entschädigung wird für höchstens zehn Stunden für den Tag gewährt.

Neben der Vergütung für den Verdienstausfall erhalten die Beisitzer für den mit ihrer Amtstätigkeit verbundenen Aufwand für jeden Sitzungstag eine Entschädigung, die bei einer Sitzungsdauer bis zu 4 Stunden 1,50 Gulden, bei längerer Sitzungsdauer 3,00 Gulden beträgt. Beisitzer, die nicht innerhalb der politischen Gemeinde des Sitzungsortes wohnen, erhalten außerdem eine weitere Entschädigung von 3,00 Gulden für den Sitzungstag und jeden weiteren Reisetag.

Wird durch die Wahrnehmung des Beisitzeramtes eine auswärtige Uebernachtung erforderlich, so wird außer der Entschädigung für Verdienstausfall und der Entschädigung für Aufwand ein Uebernachtungsgeld in Höhe von 4,50 Gulden gezahlt.

Beisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden, die nicht innerhalb der politischen Gemeinden des Sitzungsortes wohnen, erhalten als Fahrkostenentschädigung für Wegestrecken, die auf Eisenbahnen, Schiffen, Kraftposten oder sonstigen regelmäßig fahrenden Verkehrsmitteln zurückgelegt sind oder hätten zurückgelegt werden können, die wirklich erwachsenen Auslagen, einschließlich der Kosten für Beförderung und Versicherung des notwendigen Gepäcks, jedoch bei Benutzung von Eisenbahnen oder Schiffen höchstens den Fahrpreis für die 3. Wagen- oder 2. Schiffsklasse; für Wegestrecken, die nicht mit den oben genannten Verkehrsmitteln zurückgelegt werden können, für je einen Kilometer (angefangene Kilometer werden als voll gerechnet) 10 Pfennige.

Kosten für Fahrten oder Wege innerhalb der politischen Gemeinden des Wohnortes oder des Sitzungsortes werden nicht erstattet.

Unzulässige Briefumschläge.

Am 31. Dezember ist Schluß damit.

Die Postverwaltung schreibt uns:

Es ist im Laufe der Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es nicht den Bestimmungen der Postordnung entspricht, wenn auf die Briefumschläge wahllos Reklamen und Absenderangaben sowie die Anschrift aufgedruckt werden. Die Post hat zwar die Frist für den Aufbrauch von Briefumschlägen mit unzulässigen Aufdrucken nochmals bis zum 31. Dezember 1929 verlängert, die Zahl solcher Briefe müßte aber doch nach und nach abnehmen. Dies ist jedoch nach den Wahrnehmungen der Postanstalten nicht der Fall.

Hieraus ist zu ersehen, daß sich die Versender — sei es aus Unkenntnis der Bestimmungen oder absichtlich — nicht darauf beschränken, vorhandene Bestände aufzubrauchen, sondern immer wieder neue Umschläge mit unzulässigem Aufdruck herstellen lassen. Bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen müssen Absenderangaben, sowie Werbeanzeigen auf die Rückseite und das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge usw. beschränkt bleiben.

Umschläge usw. mit Aufdrucken, die sich über die ganze Rückseite erstrecken, müssen am oberen Rand der Rückseite einen mindestens 2½ Zentimeter breiten freien Raum haben. Dies ist nicht erforderlich, wenn sich auf der Rückseite nur die Absenderangabe befindet oder an anderer Stelle der Rückseite ein entsprechend großer Raum freigelassen ist. Der freie Raum wird zur Niederschrift postdienstlicher Vermerke unbedingt benötigt.

Zur Vermeidung von Ueberstemplungen durch Briefstempelmaschinen wird empfohlen, mit den Absender- und Werbeaufdrucken auf der Vorderseite der Briefumschläge etwa 3½ Zentimeter unter dem oberen Rand zu bleiben. Briefumschläge, bei denen diese Anregung nicht berücksichtigt ist, werden jedoch nicht beanstandet.

Es ist sehr erwünscht, daß — wie bei den Fensterbriefen — nur Umschläge in den vom Deutschen Normenausschuß empfohlenen Formgrößen verwendet werden. Unter die Normgröße C 6 (114×162 Millimeter) sollte man keinesfalls heruntergehen.

Wir möchten noch bemerken, daß die für den Aufbrauch von Briefumschlägen mit unzulässigen Aufdrucken gewährte Frist nunmehr endgültig ist und nicht mehr weiter hinausgeschoben werden kann.

Als vermutlich gestohlen angehalten ist von der Kriminalpolizei ein noch gut erhaltener Schiffslukenplan. Größe: 4½×7 Meter. Der Plan ist beim Hafenamt Schuttensteg sichergestellt, wo derselbe zur Ansicht ausliegt. Personen, die als Eigentümer in Frage kommen, oder sonst über die Herkunft des Planes Auskunft geben können, werden gebeten, sich dieserhalb mit dem Kriminalbezirk Neufahrwasser in Verbindung zu setzen.

Aus dem Osten

Die Verwirrung in der Jannowitzer Mordaffäre.

Fahrlässiger Mord? — Die Sektion der Leiche.

Die Sektion der Leiche des Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz hat die Annahme bestätigt, daß der Ermordete aus unmittelbarer Nähe hinterrücks durch einen Kopfschuß aus einem Jagdgewehr unter Verwendung einer Art Dumdumgeschoß getötet worden ist. Der Schädel war vollständig zertrümmert, so daß der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sein muß.

Der anfängliche Verdacht, daß außer dem ältesten Sohn des Grafen Stolberg-Wernigerode auch noch andere Familienangehörige an der Mordtat beteiligt seien, hat sich — wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird — im Verlauf der am Mittwoch geführten Untersuchung als nicht berechtigt erwiesen. Die Untersuchungsbehörden rechnen jetzt vielmehr auch mit der Möglichkeit, daß eine Fahrlässigkeit des Grafen Christian den Tod seines Vaters herbeigeführt hat. Eine endgültige Klärung der Angelegenheit in diesem Sinne, infolge der Widersprüche in der ersten Aussage des Festgenommenen, ist vorläufig jedoch noch nicht erfolgt, so daß der Verdacht der vorsätzlichen Tötung zunächst nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist.

Wie das „B. T." meldet, ist das etwa 8000 Morgen große Majorat stark verschuldet. Annähernd 60 000 Mark an Steuern sind rückständig. Das Majorat durfte nach dem Gesetz erst nach dem Tode des alten Grafen aufgelöst werden. Die Bewirtschaftung des Besitztums durch den Grafen gefiel jedoch dem künftigen Erben nicht. Er sei zu gut, zu leichtsinnig, nicht streng genug gewesen. Es war auch kein Geheimnis mehr, daß der junge Graf sich mit der Absicht trug, nach dem Tode des alten Herrn größere Teile des Gutes zu verkaufen, um Geld in die Hände zu bekommen. Der Gräfin und der älteren Schwester des Verhafteten gefiel das Wirtschaften des Vaters ebenfalls schon lange nicht mehr. In diesem Zusammenhange muß die Wahrscheinlichkeit der unmittelbar bevorstehenden Verhaftung der Gräfin verzeichnet werden.

Die Weichsel schmilzt langsam ab.

Das langsam eintretende Tauwetter in ganz Polen wirkt sich außerordentlich günstig auf die Wasserlage bei der Weichsel aus. Das Eis schmilzt langsam ab, so daß der zu erwartende Eisgang immer weniger Anlaß zur Besorgnis gibt. Während noch vor einigen Tagen die Eisdecke bei Warschau 69 Zentimeter betrug, wurden jetzt nur noch 51 Zentimeter Eisdecke gemessen. Der Wasserspiegel steigt entsprechend langsam an. Die Erhöhung des Wasserstandes beträgt 15 Zentimeter.

Luftmord einer 60jährigen.

In Markowice Gorne bei Teschen wurde die 60jährige Witwe Nowak ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen stellten einen Lustmord auf sexuellem Boden fest. Der als vermutlicher Täter festgenommene Franz Podstarka legte ein volles Geständnis ab und erklärte, er habe die Tat auf Veranlassung der einzigen Tochter der Ermordeten Katarzina begangen. Auch sie wurde festgenommen.

Was der Alkoholteufel alles anrichtet.

Drei Männer und ein achtjähriger Junge vergiftet.

Im Wartesaal eines in der Nähe von Kattowitz gelegenen Bahnhofs fand man einen bewußtlosen Mann vor, der unterwegs nach dem Krankenhaus an Vergiftung starb. Nach einiger Zeit wurden in der Nähe desselben Bahnhofs noch zwei Männer und ein etwa acht Jahre alter Knabe bewußtlos aufgefunden; auch sie starben im Krankenhaus. Die von der Polizei vorgenommene Ermittlung stellte fest, daß die Unglücklichen in einer Kunstseidenfabrik vergällten Spiritus gestohlen, ausgetrunken und sich somit vergiftet hatten.

Ein Dampfer als Spielball des Treibeises. Der in der Nähe von Palangen im Treibeis steckengebliebene lettische Dampfer „Hermann", der außer durch ein litauisches auch durch ein lettisches Flugzeug mit Proviant, Medikamenten und Zeitungen versorgt wurde, ist am Sonnabend mit der Strömung wieder nach Memel zugetrieben. Montag befand er sich noch einige Seemeilen von Memel entfernt, Dienstag mittag war der Dampfer infolge diesigen Wetters nicht zu sehen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Sie trauern um die behördlichen Vorrechte.

Der „Danziger Beamtenbund" und die aufgehobene amtliche Beitragseinkassierung.

Die „Danziger Beamtenzeitung", das Organ des rechts gerichteten „Danziger Beamtenbundes", nimmt jetzt Stellung gegen die Verfügung der Regierung vom 15. Februar 1929, die anordnet, daß das bisher übliche Verfahren des behördlichen Beitragsabzuges für die Organisation des Danziger Beamtenbundes (D. B. B.) mit Wirkung vom 1. April 1929 ab einzustellen ist. Als Urheberin dieser Verfügung wird mit Recht die Leitung des freigewerkschaftlichen „Allgemeinen Danziger Beamtenbundes" (A. D. B.) bezeichnet, und

der durchaus verständliche Aerger

des D. B. B. über den endgültigen Verlust eines seiner wirksamsten, wenn auch völlig unberechtigten Mittel, seine Mitglieder in der Zange zu halten, macht sich darin Luft, daß nach Meinung des D. B. B. der A. D. B. „Vergünstigungen, die alle Beamtenverbände im Reich sowie Preußen, auch der „Allgemeine Deutsche Beamtenbund" haben, leichten Herzens aufgibt, wenn es gilt, dem D. B. B. vermeintlich Schwierigkeiten zu machen".

Der Artikel in der „Danziger Beamtenzeitung" wäre u. E. in ihrem eigenen Interesse besser unterblieben; denn abgesehen davon, daß sein Inhalt hart an Verächtlichmachung einer Regierungsmaßnahme grenzt, ist aus ihm nichts weiter zu entnehmen, als der Unwille darüber, daß mit einem seit Jahren bestehenden behördlichen Mißstand zugunsten einer Einzelorganisation nunmehr endlich aufgeräumt worden ist. Der A. D. B. hat von Anfang den Standpunkt vertreten, daß Behörden, bei denen von allen Seiten auf Sparsamkeit und Abbau gedrängt wird, ihre Zeit und Arbeitskräfte unter keinen Umständen privaten Geschäften einzelner zur Verfügung stellen dürfen, und diesem Standpunkt ist die Regierung beigetreten.

Auch der Hinweis darauf, daß der „Allgemeine Deutsche Beamtenbund" ein ähnliches Abkommen über die behördliche Beitragszahlung mit der Reichsregierung getroffen habe — was in der von der „Danziger Beamtenzeitung" gebrachten Form übrigens falsch ist — hat den A. D. B. in seiner Auffassung nicht beirren können; denn einmal sind die Verhältnisse, was reaktionäres Beamtentum angeht, hier wesentlich anders gelagert, als in Deutschland, zum anderen aber hätten

mit genau demselben Recht

wie der D. B. B. die großen Verbände, in denen Behördenangestellte organisiert sind, oder die großen Arbeiterorganisationen, wie der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Verkehrsbund, der Metallarbeiterverband usw., die sämtlich auch behördlich beschäftigte Arbeiter in ihren Reihen zählen, die Forderung behördlicher Organisationsbeitragsabzüge stellen können, und im Falle der Beibehaltung des Abzugsverfahrens hätten sie diese Forderung mit Sicherheit gestellt!

Die Regierung hat aber, entgegen der Meinung und trotz des Aergers des D. B. B. durchaus recht getan, und ihre Verfügung wird, so hoffen wir, im Interesse der übrigen Danziger Arbeitnehmerorganisationen aufrecht erhalten bleiben, trotz der angekündigten Großen Anfrage der Beamtengruppe im Volkstag.

In der Schwarzwälder Uhrenindustrie haben die Industriellen das zur Zeit bestehende Lohnabkommen zum 31. März gekündigt. Sie haben beantragt, das Abkommen auf ein Jahr zu verlängern, und zwar in der Art, daß die Tariflöhne bestehen bleiben, während die Uebertariflöhne gesenkt werden sollen.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 21. März 1929.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,02	+1,08	Dirschau	−0,68	−0,70
Fordon	+0 57	+0,60	Einlage	+2,06	+2,04
Culm	+1,10	+1,13	Schiewenhorst	+2 24	+2,26
Graudenz	+1,03	+1,07	Schönau	+6 56	+6,60
Kurzebrack	+0,45	+0,49	Galgenberg	+4,59	+4,58
Montauerspitze	0,06	+0,09	Neuhorsterbusch	2.02	+2,02
Pieckel	−0,52	−0 48			

Krakau	am 20. 3.	−1,21	am 21. 3.	−1,04
Zawichost	am 20. 3.	+1,38	am 21. 3.	+1,45
Warschau	am 20. 3.	+1,22	am 21. 3.	+1,30
Plock	am 20. 4.	+0,87	am 21. 3.	+0,00

Eisbericht der Stromweichsel vom 21. März 1929.

Von Klm. 684,0 (Siechocinek) bis Klm. 887,7 (Klm. 169,7 oberhalb Pieckel) Eisstand mit Blänken, von hier bis Klm. 215,0 (Schönbaum) ist der Strom eisfrei. Unterhalb Klm. 215,0 bis zur Mündung und vor derselben Eisstand. Eisbrechdampfer „Gladiator" bricht außerhalb der Mündung zur Ostrinne. Drei Weichseleisbrecher versuchen den vor der Mündung lagernden Eisgürtel zu durchstoßen.

Eisbericht des Danziger Hafengebiets vom 21. März 1929.

Reede eisfrei, Hafen im wesentlichen eisfrei, strichweise Treibeis, Schiffahrt unbehindert. Tote Weichsel: oberhalb Eisenbahnbrücke Eissperre.

Mädchen-Mittelschulen in Danzig

Die Aufnahmeprüfung für Kl. VI findet

Montag, den 25. März 1929, 9 Uhr statt.

In Betracht kommen Grundschülerinnen, die ohne Reife-Erklärung nach Kl. V versetzt sind. Auch die anderen für Kl. VI gemeldeten Schülerinnen haben sich zu derselben Zeit einzufinden. Die Zeugnisse, Tauf- und Impfscheine sind mitzubringen

Katharina Kloss, Elisabethschule, Burgstraße Nr. 20
Charlotte Völkel, Wendtsche Schule, Sperlingsg. 1
V. Maffison, Hoppesche Schule, Alist. Graben 9
Koschorreck, Lehrerseminar, Lgf., Königstaler Weg 19

Ich kaufe meinen neuen Hut im Putzgeschäft Helene Wittek, Häkerg. 8 gegenüber Meysen

Ein Glücksgriff gelang Ihnen beim Einkauf von Radiogerät, Zubehör, Ersatzteilen im Danziger Musik- u. Radiohaus, IV. Damm 9 Neuanlagen, Umbau, Reparaturen billigst — Auf Wunsch Teilzahlung —

Für einen Gulden wöchentlich erhalten Sie preiswerte Damen- und Herrenwäsche, Gardinen, Damen- und Kinder-Kleider, Kinder-Anzüge, Bezüge, Einschüttungen und sämtliche Textilwaren Mattenbuden 16, Hof, part. — Kein Laden, nur im Hof —

Uhren Goldwaren u. Reparaturen J. Narzynski, Tischlergasse 41

Geht die Uhr nicht, geh' zu Anders! Lawendelgasse 2-3, I. Etage, (Nähe Markthalle) u. Portechaisengasse Nr. 1 Telephon 21384 - Beste Arbeit - Über 40 Jahre im Beruf - Solide Preise.

Aus frischer Exportschlachtung wieder zu haben morgen Freitag und Sonnabend, Schweineköpfe 1 Pfd. 35 P, Rippchen 1 Pfd. 30 P, Flomen 1 Pfd. 90 P. Kleinfleisch 1 Pfd. 60 P, Spitzbein 1 Pfd. 15 P
Exportschlachterei Schlachthof neben Freibank Eingang Langgarter Wall

Handarbeiten
Wasserleitungsschoner 1.10, 0.95, 0.75
Marktkorbdecken 1.10, 0.70, 0.35
Klammerschürzen . 1.45, 1.25
Bestecktaschen 3.50
A. Seider Große Scharmachergasse

Platten vom Arbeiter-Sängerbund, auch solche vom 1. Bundesfest in Hannover 1928, sind eingetroffen Tromann, Meizergasse 6a

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spendhaus Nr. 6 Telephon 215 51

Zu vermieten
Sonniges möbliertes Zimmer m. sep. Eing. an einz. Herrn zu vm. Rockel, Am Trumpfturm 9.

Möbliert. Zimmer zu verm. b. Kling, Altst. Grab. 99, 1. Eing. um die Ecke.

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Mausegasse 2, 1.

Möbliert. Zimmer m. Kücheanteil von sof. od. 1. 4. gesucht. Ang. u. 3498 a. d. Exp.

Kleiner Laden auch als Werkstätte geeignet, zu vermiet. Pfefferstadt 16.

An ält. Frau kleines Zimmer billig abzug. Kochgelegenheit vorh. Ang. u. 396 Fil. Anton-Möller-Weg 8.

Möbliert Zimmer zu vermieten Pfefferstadt 16.

Laden m. Stube u. sof. zu verm. Schidl., Karthäuser Straße 94.

Saubere Schlafstelle an Herrn v. sofort zu vermieten bei Frau Lenz, Allmodengasse 6.

Junge Leute finden Schlafstelle Drehergasse 7, 1 Tr.

Ehepaar ohne Kind od. Frl. als Mitbewohner gesucht Burgstraße 9. Deutschland.

Wohn.-Gesuche

Jung. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kücheanteil v. 1. 4. od. 15. 4. 29. Ang. u. 3521 a. d. Exp.

Kinderl. Ehep. sucht per 1. 4. 29 leeres Zimmer mit Küchenanteil in Schidlitz. Siedlung bevorzugt. Ang. u. 3519 a. d. Exped.

Berufst. Frl. sucht ab 1. 4. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Preis bis 25 G. Ang. u. 3529 a. d. Exped.

Jung. Ehepaar sucht leeres Zimmer m. Küchenant. Ang. m. Preis u. 3531 a. die Exp. d. „V.".

Ein leeres Zimmer auch mit Küchenbenutzung, von sofort gesucht. Ang. u. L. 71 a. d. Expedition.

Kompl. Küchen, Bettgestelle, Speisezimmer, Chaiselongues, Plüschsofas, Klubgarnituren, Kleiderschränke, Vertikos, Komplette Schlafzimmer, Leichteste Zahlungsweise. Möbel-Magazin F. Haebel, Altstädtischer Graben 44

Kinderstrümpfe
Baumw., kräftige Ware, in schwarz u. farb.
Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
0.90 0.85 0.80 0.75 0.70 0.65 0.60 0.55 0.50 0.45

Damenstrümpfe Seidenflor II. W. kräftige Ware, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz u. farbig 1,35, **95 P**

Damenstrümpfe Waschseide, II. W., feinmaschig, elastische Qual., in modernen Farben **1.95**

Damenstrümpfe Seidenflor, gute, haltbare Qualität, mit Doppelsohle u. Hochferse, große Farbenauswahl **1.95**

Damenstrümpfe Schleierflor, deutsch. Fabrikat, klares Gewebe, in schwarz und farbig **2.45**

Herrensocken modern karierte Muster **95 P**

Kinderstrümpfe
Baumwolle, merzerisiert, in farbig sortiert
Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
2.20 2.05 1.90 1.75 1.60 1.45 1.30 1.15 1.00 0.85

Herrensocken Flor mit Kunstseide, neue hübsche Muster für das Frühjahr **1.45**

Herrensocken Seidenflor oder Flor m. Kunstseide, in apart Dessins, große Auswahl 2.45, **1.95**

Herren-Sportstutzen mit Umschlagkante, feste Seidenflor-Qualität, modern gemust. **4.25**

Damenstrümpfe Bembergwaschseide, feinfädige hervorragende Qualität, in all. mod. Schuh- u. Kleiderfarb. 6.90, **5.75**

Damenstrümpfe Bembergwaschseide, feinmaschig, eleg., solide Qualität, in großer Farbenauswahl 4.50, **3.75**

Damenstrümpfe Seidenflor, klar. Gewebe, vorzügliche Qualität, großes Farbensortiment 3.50, **2.95**

Damenstrümpfe Waschseide, gute feinfäd., weiche Qualität, in allen mod. Farb. **2.75**

Strümpfe
die bekannt guten Qualitäten
zu solchen Preisen?
GEBR.
FREYMANN
G. M. B. H.

Da kann man garnicht anders als kaufen!

Auktion
Auktionshalle
Vorstädtisch. Graben 2

Freitag, 22. März d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage gebrauchtes, gut erhaltenes Mobiliar u. and. Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

Schlafzimmer (hell eiche), vollständig komplett,
eichenes Speisezimmer,
Salonmöbel, gute Ladeneinrichtung, Reklame-Standuhr, mit elektr. Nachtbeleuchtung, fast neue Gobelin-Klubgarnitur, 2 fast neue Leder-Klubsessel, Polstersessel, Sofas mit Umbau u. and. Sofas;
nußbaum Pianino,
Flügel, Bücherschrank, Schreibtisch mit Sessel, Sessel, Stühle, Gewehrschrank, Küchenschrank, Trumeau- u. and. Spiegel, Salonschrank, Tische, Serviertisch, Blumenkrippe, versch. Bettstellen, Bücherregal, div. and. Möbel, Eisschrank, fast neuen Badeofen wertv. Mittenwalder Meistergeige, elektr. Beleuchtungskörper, Sektkübel, Vasen, Glas- und Porzellangegenstände, Radioapparat, 2 Röhren m. Lautsprecher, Detektorapparate, mehrere Gruben, Oelgemälde, Bilder, Haus- und Wirtschaftsgeräte, neue Eisenwaren;
Tafelwagen.
Viehgestell für Wagen, Pferdegeschirr; ferner in einer Pfandsache: wertv. sehr großen deutschen Teppich, 9 Sab herrschaftl. Betten, Schreibmaschine, 1 Posten Wäsche, Persianer-Pelzjacke u. and. mehr.

Besichtigung 1 Stunde vor der Auktion.

Annahme von Auktionen

Beistellungen zu den Versteigerungen wie Uebernahme von Erbschafts- und Feuerschadenregulierungen nur in meinem

Büro Altstädtischer Graben Nr. 48
oder telephonisch 266 33.
Meine Versteigerungsräume befinden sich jetzt
nur Vorstädtischer Graben 2
Größtes und bekanntestes Auktions-Unternehmen
Siegmund Weinberg
vereid., öffentl. angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Freien Stadt Danzig.
Büro: Altstädt. Graben 48, 1 Tr.
Fernsprecher 266 33

Ein Braten voller Würze und voll Saft
Reizt deinen Gaumen und gibt dir Kraft.
Und kommst du von der Arbeit, voll Staub und Ruß,
Dann schafft eine Rindsuppe auch Genuß.
Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
sowie diverses **Kleinfleisch** zu zu den billigsten Tagespreisen
nur bei
Stand 38 **Chilewski** Stand 38
Markthalle - Keller
Mittwochs, Freitags, Sonnabends

Achtung! Hausbesitzer!

Nach § 35 der Polizeiverordnung vom 7. Februar d. J. müssen bis zum 7. Mai 1929 alle Hauseigentümer in jedem Hausflur ein Plakat mit dem Verzeichnis aller Einwohner aushängen. Die Plakate sind von uns in den Handel gebracht und enthalten außerdem die Adresse und Telephonnummer des nächsten Arztes, der Apotheke, des nächsten zuständigen Polizeireviers, des Ueberfallkommandos, der Feuerwehr, des Elektrizitätswerks, der Gaswache usw.

Erhältlich zum Preise von 20 Pfg. das Stück in den Verkaufsstellen

in Danzig: für das Polizeirevier Nr. 1 bei **Multaniak,** Papiergeschäft, Stadtgraben 13, **Jegust,** Kaufmann, Ziegelstraße 6, **Bucksch,** Schichaugasse 22, **Seyer,** Neugarten, Ecke Promenade.

in Schidlitz: **Kujawski,** Schidlitz, Karthäuser Str. 116,

für das Polizeirevier Nr. 2 in der **Volksstimme,** Am Spendhaus 6, **Buchhandlung Volksstimme,** Schüsseldamm Nr. 23/24. **Conradt,** Altstädt. Graben 106,

für das Polizeirevier Nr. 3 Z. v. Arcizewski, Langgarten 17,

in Heubude: Heubude, Kl. Seebadstraße, in **Kaisers Kaffee-Geschäft,**

für das Polizeirevier Nr. 4 bei **Ziemssen,** Hundegasse 38, Ecke Melzergasse, im Papiergeschäft, Schw. Meer 1,

für Stadtgebiet bei **Mielke,** Ohra, An der Ostbahn 1,

in Langfuhr: für das Polizeirevier Nr. 5 (Langf.) bei **Klar,** Anton-Möller-Weg 8 b, **Jeschke,** Hauptstraße 71, **Hauschulz,** Bahnhofstraße 7, im **Konsum,** Bärenweg 27 a,

in Neufahrwasser: für das 7. Polizeirevier bei **Befeld,** Neufahrwasser, Olivaer Straße 56 b.

in Zoppot: bei **Knitter,** Südstraße 48, **Haasers Wwe.,** Seestraße 46, **Kießlich,** Markt 12, **Schubert,** Pommersche Str. 1, im Papiergeschäft Ecke Danziger Straße, Gromsche Allee.

in Oliva: bei der **„Olivaer Zeitung",** Zoppoter Straße 76, **Gonschorowski,** Am Markt 6.

Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., DANZIG, Am Spendhaus Nr. 6

Achtung! Neu eröffnet!
Wo kaufe ich gut und billig und auf bequeme Teilzahlung **Wäsche, Strickwaren, Anzüge, Damenkleider** und anderes? Nur im
Teilzahlungshaus „Sequens"
Altstädtischer Graben 45, parterre, im Flur

Achtung! Neu!
Bei kleinsten, wöchentlichen Raten erhalten Sie preiswerte Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Damen- u. Kinderkleider, Damen-Mäntel, Gardinen, Bezüge, Einschütte, Steppdecken, Tischdecken
Heilige-Geist-Gasse 100

Wo kleide ich mich **Wo**
gut und billig bei bequemster
Teilzahlung
fertig und nach Maß?
Kein Preisaufschlag!
Nur in der **Nur**
Maß-Schneiderei
für elegante Herren- und Damen-Kleidung
Konfektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smokings, Gehröcke werden verliehen
Sachen werden gleich mitgegeben — Damen-Mantel in großer Auswahl

Chaiselongues Sofas, eis. Bettstellen, Spiral- und Auflegematratzen sehr preisw.
O. Eribowski, Hell.-Gelat.-G. 99

TAPETEN schön u. billigst Goldschmiedegasse 9

Autospedition
sowie **Transporte aller Art,** auch nach außerhalb, führt prompt u. billigst aus
Joh. Kunzel, Oliva, Tel. 45037
Pelonker Straße 13

Gute Möbel billigst
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küch., sowie Einzelmöbel jeder Art, wie Bettgestelle, Sofas, Chaiselongues und dergl., kaufen Sie am besten bei
Rudolf Werner
Nur Paradiesgasse Nr. 19
Weitgeh. Zahlungserleichterungen

Osterangebot!
Rum-Verschnitt . . . p. Ltr. 3.60 G
Machandel 00 . . . " " 2.60 G
Trinkbranntwein . . . " " 2.70 G
ff. Liköre . . . v. 1.75 G an
Feinster Tafelrotwein p. 1/1 Fl. 1.80 G
Oesterreich. Süßwein vom Faß billigst!
Likörwetzel, Paradiesg. 22
Fischmarkt 20/21
gegenüber dem Häkertor

Verkäufe

Laden m. Nebenraum in Lgf., Hauptstraße, seit 14 J. Papier- u. Kurzw., krankheitsh. bill. z. verk., auch z. and. Gesch. passend. Ang. u. 3585 a. d. Exp.

Kaninchenstall, 4 fach, Vogelhecke u. mehr. Vogelbau, vk. Ringstr. 5 b, part. l., Türe 2 „

Empf. meiner wertl. Kundschaft v. jung. fettes Fleisch. Georg Perk, Rotschlächterei, Johannisgasse 55, Eing. Neunaugeng.

Hausgrundstück mit 2 Wohn., Gart. u. ½ kulm. Morgen Land in Neukirch a. D., Kreis Gr. Werd. zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt Johann Lobinski, Neukirch a. D.

Nähmaschine verkauft Sauder, Langgart. 9, Hof, 2.

Kartoffeln (Industrie-, frostfrei) fortzugshalb. bill. zu verkaufen Ohra, Marienstraße 5, 2.

Vertiko, Sofatisch zu verkaufen, Brabant 8, Hinterh. 2, r.

Blas, Streich, Bandonium, empfiehlt zu bill. Preis. Petri-Kirche 2a.

Bei 20 wöchentlichen Raten erhalten Sie **Schuhwaren und Konfektion** B. Kohn, nur Mattenbuden Nr. 16.

Frische Eier! Neuprodukt! billigst im Eierkeller, Häkergasse 68.

Briefstauben zur Zucht gibt noch ab Poggenpfuhl 53, pt.

Gebr., sehr gut erh. **Klavier,** schwarz (kreuzsaitig) billig zu verkaufen. Ang. u. 3505 a. d. Exped.

Kanarienvögel Hähne und Weibchen zu verkaufen Kleine Gasse 6, 3.

Junger **Schäferhund** 4 Monate, alt, zu vk. Schilling sgasse 3, Hof

Ankäufe

Gut erhalt., kleiner **Teppich** zu kaufen gesucht. Ang. u. 3523 a. d. Exp.

Altes Klavier, od. Flügel zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 3527 a. d. Exped. d. „V.".

Zahle gute Preise für sämtliche Möbel, Kleider, Betten, Wäsche, Fahrräder, Nähmaschinen. Rosa Goebe, 11 Häkergasse 11.

Alte Gebisse, Gold, Silb. u. Brillanten kauft M. Olimski, Pfefferstadt 30.

Offene Stellen

Spulerin
per sofort gesucht. Wiener Wirk- und Strickwarenfabrik, Kaserne Roggen.

Damen, welche die **Schneiderei** erlernen wollen, gef. Ankerschmiedeg. 10a, 1.

Suche für meinen Pflegesohn Stelle als Lehrling in Konditorei oder Bäckerei
am liebsten Stadt, zum 1. Mai 1929
Marschall
Schöneberg, Gr. Werder.

Stellengesuche

Junges Mädch. sucht **Wasch- und Reinmachestellen** Ang. u. 3582 a. d. Exp.

Mädchen sucht **Aufwartestelle** für den Vormittag. Ang. u. 3522 a. d. Exp.

Suche für m. Tochter, 15 Jahre alt, **Lehrstelle** gleich welcher Art. Ang. u. 3528 a. d. Exp.

Verloren!
Jahres-Bahnkarte auf dem Wege von Danzig-Stadt, bis nach St. Albrecht. Ehrlich. Finder wird gebeten bei Aug. Schulz, St. Albrecht 15 abzugeb.

Wohn.-Tausch

Tausche m. Wohn. in Gr.-Walddorf, besteh. aus Stube, Kabinett, Küche, Entree, Boden, Kell., Stall u. Gartenland, alles hell, geg. 2—3 Z. in Danzig. Ang. u. 3525 a. d. Exp. d. „V.".

Tausche m. Wohn., besteh. aus 2 Zimm. Küche, Keller, Bod. u. sämtl. Zub. gegen 3 Zimm. od. 2 gr. Zimm. u. Entree gegen Abstand. Ang. u. 3524 a. d. Exped.

Tausche 1 Zimmer nebst Küche mit gr. Nebengelaß (Parterrewohnung) gegen 2 bis 3-Zimm.-Wohn., Nähe Hauptstr. Laf. Ang. u. 3518 a. d. Exp.

Tausche 2 sonn. Zimmer, Küche, Boden, Keller, Waschküche, Trockenbod., all. hell im gut. Hause gegen gleiche. Ang. u. 3530 a. d. Exped.

Wohnungstausch! 2 Zimmer, Küche, Stall u. Boden, all. hell, elektr. Licht, in Lauental, geg. Dreizimmerwohnung in Langf. oder Neufahrwasser zu tausch. ges. Miete beträgt 11,50 Gld. Off. unt. 3462 an die Exped.

Tausche gr. Stube, Kab. u. Küche, alles hell, gegen 2-Zimm.-Wohnun. Nähe der Werft. Ang. unt. 3534 an die Exp. der „Volksstimme."

Tausche Stube, Küche alles hell, Stall und Keller, geg. größere Wohn. in Schidl. u. Niederstadt. Ang. u. 3520 a. d. Exp.

Verschiedenes

Einzelunterricht in Reichskurzschrift Maschinenschreiben M. Stroeck, Hansapl. 2b

Achtung! Rohrstühle werd. saub. u. sachgemäß eingeflochten Schüsselbamm 23, 2 Tr., rechts.

Wer bessert Wäsche aus und strickt Strümpfe an. Ang. u. 3526 a. die Exped.

Sämtliche **Seiden- und Bordenhüte** werden schnell u. billig angefertigt. Form und Arbeit 3 G. Alice Last, Schüsseldamm 53/55 2, l.

Zur Konfirmation und zum **Schulanfang** Preisermäßigung **Photo-Potreck** Stiftswinkel 8 Telephon 268 85

Wasch- und Plättanstalt, Gard.-Spann. Ida Sies, Danzig, Fleischergasse 91, Telephon 287 07.

Wäsche aller Art Kleider, Blusen und sämtliche Haus- und Leibwäsche wird saub. u. billig gewaschen, geplättet u. abgeholt. Oberhemden waschen u. plätt. 60 P., Kragen 20 P., Fach Gardinen wasch. u. spann. 2.50 G.

Elegante u. einfache Dam. u. Kindergarderobe wird sauber u. schnell zu solid. Preisen angefertigt. Brotbänkengasse 11, 3.

Wäsche wird sauber gewasch. u. im Freien getrock., auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt. Off. u. 3463 an die Exped.

Sofa aufpolstern 12 G., Chaiselong. 9 G., Matratze 7 G. Polsterei, Rähm 16.

Polsterarbeiten werden billig ausgef. Pferdetränke 11.

Wäsche wird sauber gerollt, es kann auch selbst gerollt w. Das. frostfreie Kartoffeln, Johannisg. 13, Kell.

Tischlerarbeiten führt aus A. Plotki, Praust, Würfelstr. 10

Danziger Nachrichten

Von der Stahlfeder zur Maschine.

Die Bürobedarfsschau im Schützenhaus.

Die modernen gewerblichen Ausstellungen haben sich in letzter Zeit in Danzig stark vermehrt. Gestern wurde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus die Bürobedarfsschau eröffnet. Die Ausstellung ist in den unteren Räumen des Hauses untergebracht. 18 Stände der verschiedensten Firmen zeigen den Interessenten Artikel des modernen Bürobedarfs.

Die offizielle Eröffnung fand mittags um 12½ Uhr statt. Hierzu waren die Senatoren Jewelowski, Arczynski und Wiercinski, ferner andere hohe Beamte der Regierung erschienen. Senator a. D. Siebenfreund hieß die Gäste willkommen. Er beleuchtete die Entwicklung des modernen Bürobedarfs. Wo früher die Stahlfeder regierte, da herrscht heute die Schreibmaschine. Buchungsmaschinen, Rechenmaschinen, Frankiermaschinen haben die Handkraft ersetzt. Die Bürobedarfsschau hätte sich als Ziel gesetzt, „Dienst am Kunden" zu üben. Im Auftrage des Senats dankte Senator Jewelowski den Veranstaltern. Es sei für jeden Wirtschaftler von Nutzen, Neuerungen im Bürobetrieb kennen zu lernen. Mit dem Wunsche, daß die Bürobedarfsschau zur Förderung des Danziger Wirtschaftslebens beitragen möge, schloß der Redner seine Ausführungen. Anschließend überbrachte Senator a. D. Bojselmann die Glückwünsche der Handelskammer.

Was es zu sehen gibt.

Die Ausschmückung des Saales für die Ausstellung ist geschmackvoll, die Stände sind übersichtlich angeordnet. Fast jeder Stand zeigt interessante und beachtenswerte Dinge. Die Firma E. W. Richter stellt die vollautomatische Rechenmaschine „Rheinmetall" aus. Zu erwähnen ist ferner die Buchungsmaschine nach dem bekannten „Elliot-Fisher-System". Es handelt sich um eine Maschine, die jede Buchung mit Text und Rechnungen, und zwar vertikal und horizontal, verrechnen kann. Außerordentlich reichhaltiges Material ist im Stand der Firma Dix & Co. zu sehen. Zu beachten ist ein Notizblock mit Kalender, bei dem die Schrift durch Druck auf einen Knopf zum Verlöschen gebracht werden kann. Ferner ist bemerkenswert die außerordentlich praktische „Rapid Sichtkartei". Die bekannte Burough-Büromaschine wird von der Firma W. F. Burau vorgeführt, weiter eine Adressiermaschine und die Rechenmaschine „Triumphator", ferner wird die arbeitsparende „Celesta"-Kontokorrent- und Lohnbuchhaltung vorgeführt. — Die Firma J. J. Lorenz zeigt eine nach modernen Gesichtspunkten eingerichtete Kartei, bei der besonders die Arztkartothek hervorzuheben ist. Bemerkenswert sind auch die Lose-Blatt-Krankenbücher und der Elo-Drucker. Firma Otto Siede stellt ihre Schreibmaschine „Torpedo 6" aus, deren Generalvertrieb sie für Danzig besitzt. Für die Güte des Tastsystems bei der Ausbildung der Schreibmaschinenkräfte legen einige Damen Zeugnis ab.

Marta auf der Pfefferstadt.

Wenn man einen Menschen sehr oft sieht, dann lernt man ihn sehr genau kennen und wenn man ihn dann sprechen hört, weiß man auch das genau, was er nicht sagt. An sich braucht eine solche Bekanntschaft durchaus nicht mit Nachteilen für die eine oder andere Seite verbunden, wenn die beiden Personen mit gleichen Rechten ausgestattet sind, d. h. einer kann den anderen solange langweilen wie der andere den einen.

Schwieriger wird dagegen die Situation, wenn die fragliche Unterhaltung sich um Verteidigung und Anklage dreht und die eine Partei schuldbeladene Sünderin und die andere strafende Gerichtshand ist. Sich wiederholende Begegnungen in diesem Sinne lassen gewiß niemals Langeweile aufkommen — zu empfehlen sind sie aber gewiß nicht.

Martas Pech ist die Pfefferstadt. Da Marta unter sittenpolizeilicher Aufsicht steht, ist ihr der Aufenthalt in dieser Straße verboten. Vor wenigen Wochen wurde sie doch auf der Pfefferstadt getroffen und vor dem Einzelrichter freigesprochen, da sie nachweisen konnte, daß sie eine Fahrkarte nach Oliva besaß — über Pfefferstadt gehen mußte, sich dort aber nicht aufhielt. Und jetzt war sie wieder auf der Pfefferstadt und steht wieder vor dem Einzelrichter.

Marta beteuert, daß sie schon lange mit ihrem Beruf gebrochen hat — auch in der früheren Verhandlung tat sie das — und Marta weint so stark, daß sie kaum ein Wort hervorbringen kann — auch das war vor drei Wochen so. Wie gesagt, Bekanntschaft zwischen Angeklagtem und Gericht . . .

Damals rettete Marta die Fahrkarte, diesmal ist es der langjährige Freund, der in der Nähe der Pfefferstadt wohnt. Und obwohl der Amtsanwalt Martas Bekanntschaft mit dem Gericht sehr eingehend skizziert und auch sagt, die Beteuerungen und das Weinen Martas wäre in diesem Saal alte Melodie — er beantrage 14 Tage Gefängnis — spricht der Einzelrichter sie frei, da ihre Behauptung, sie sei nur durch die Pfefferstadt gegangen, nicht zu widerlegen ist.

Damit ist die Sache zu Ende, aber nur diese . . . denn Marta hat vergessen, bei Antritt einer zweitägigen Freiheitsstrafe, der Sittenpolizei hiervon Mitteilung zu machen. Das muß geschehen nach Polizeiverordnung und Marta wird zu zwei Tagen Haft verurteilt.

Hoffentlich geht Marta auf ihrem Wege vom Gericht nicht über die Pfefferstadt nach Hause, in dem Falle könnte auch sicher Martas Freund nicht mehr helfen . . .

Es wird vorläufig nach dem alten Haushaltsplan gearbeitet

Der Senat hat an die Stadtbürgerschaft den Antrag gestellt, ihn zu ermächtigen, bis zur Genehmigung der Einzelhaushaltspläne und des Haupthaushaltsplanes die Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1929 auf Grund des Haushaltsplanes 1928 zu führen. In der Begründung wird angeführt:

Es ist nicht möglich gewesen, die Haushaltspläne der Stadtgemeinde Danzig für das Rechnungsjahr 1929 so zeitig der Stadtbürgerschaft vorzulegen, daß die endgültige Feststellung der Etats 1929 vor dem 1. April 1929 erfolgen kann. Die verspätete Etatsvorlage ist im besonderen auf eine infolge Umbildung des Senats und der Verwaltungsausschüsse eingetretene unvermeidliche Verzögerung in den Etatsfertigstellungsarbeiten zurückzuführen.

Gerichtspräsident Dr. Crusen spricht in Wien. Der Danziger Gerichtspräsident Dr. Crusen hielt in der juristischen Gesellschaft in Wien einen Vortrag über die Danziger Frage als Problem des Staats- und Völkerrechts. Er führte die Einteilung der Freien Stadt auf den im Versailler Vertrag entstandenen Ausgleich zurück zwischen dem Wunsche der Bevölkerung, beim Deutschen Reiche zu bleiben, und der Forderung Polens, die zu 96 Prozent deutsche alte Hansestadt zu einer polnischen Grenzstadt zu machen. Ein Problem von großer Bedeutung ergebe sich nun, daß der polnischen Republik weitgehende Rechte eingeräumt wurden, um ihr den Ausgang zur See zu schaffen, und den sie als lebensnotwendig bezeichnete. Da nun Polen mit großen Mitteln den im Korridor gelegenen Hafen Gdingen zu einem Konkurrenzhafen von Danzig ausbaut, so entstehe die Frage, ob sich dadurch nicht die ganze Rechtslage für die Stadt Danzig verändert. Denn im Völkerrecht gelte der Grundsatz, daß Rechtsverhältnisse aufgehoben werden können, wenn ihre Voraussetzungen wegfallen. Es müsse jedoch festgestellt werden, daß eine gewaltsame Veränderung des jetzigen Zustandes von der friedlichen Bevölkerung abgelehnt wird.

Mietsstreitigkeiten lassen nach.

Statt 90, nur noch 60 Beisitzer.)

Die Zahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes betrug ursprünglich insgesamt 60, sie wurde dann später, da die Geschäfte umfangreicher wurden, auf 90 erhöht. Nachdem der Geschäftsgang in den letzten Jahren wieder zurückgegangen ist, erscheint die Zahl von 60 Beisitzern ausreichend. Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft die Neuwahl der 60 Beisitzer: Von den bisherigen Beisitzern stehen zur Wiederwahl:

Aus dem Vermieterkreise: Frl. Bartels, Nordpromenade 5, Redakteur Bertling, Gr. Gerbergasse 2, Friseur-Obermeister Bronitzki, Melzergasse 3, Malerobermeister v. Brzezinski, Tobiasgasse 29, Kaufmann Eisenstädt, Kassub. Markt 1a, Maschinentechniker Fuhrmann, Kaninchenberg 10; Frl. Fuhrmann, Bischofsberg 4, Bäckermeister Gensch, Bischofsberg 30, Fabrikbesitzer Gelsz, Schilfgasse 9, Kaufmann Glombowski, Am Holzraum 6, Postinspektor Grunau, Lgf. Coselweg 6, Maurer Hoffmann, Gr. Nonnengasse 2, Bäckermeister Jung, Röpergasse 5, Kaufmann Kondel, Weidengasse 49, Stadtverordneter Fischer, St. Albrecht 61; Kaufmann Moderegger, Wallgasse 21, Kaufmann Scheller, Fischmarkt 10/18, Kaufmann Steinbrück, Altst. Graben 92/93, Kaufmann Wildorf, Ziegengasse 10, Bauunternehmer Wolk, Langfuhr, Bahnhofsstraße 4.

Aus dem Mieterkreise: Frau Bleich, Karpfenseigen 26, Bankangestellter Dunst, Milchkannengasse 13, Geschäftsführer Fooken, Schichaugasse 16, Redakteur Dr. Herrmann, Reitbahn 3, Frau Hinz, Pfefferstadt 30, Rechnungsrat Holzke, Neugarten 9/10, Gewerkschaftssekretär Klein, Langfuhr, Elsenstraße 1, Gewerkschaftssekretär Kreft, Höhenweg 5, Schneidermeister Maaser, Spendhausneugasse 5, Fräulein Meyer, Reitbahn 3, Schlosser Mozuch, Grünes Dreieck 16, Zollbeamter Schellemann, Stadtgraben 27, Rentier Schulz, Faulgraben 4/5, Ermittlungsbeamter Schwenzfeier, Sandgrube 20 a.

Der Artushof muß erweitert werden

Die Zahl der in Danzig tagenden Kongresse steigert sich von Jahr zu Jahr. Der Artushof wird aus diesem Anlaß immer stärker als Repräsentationsraum des Senats in Anspruch genommen werden. Für das Jahr 1929 sind bis jetzt schon 20 Kongresse angemeldet, die Zahl wird sich aber noch wesentlich erhöhen.

Immer mehr hat sich dabei herausgestellt, daß die bisherigen Einrichtungen im Artushof und in der Schöffendiele nicht mehr ausreichen, und daß bauliche Veränderungen unbedingt erforderlich sind; vor allem fehlt es an genügenden Räumen für Garderoben und Toiletten. Die Teilnehmerzahl an den Kongressen beträgt in der Regel mehrere hundert, und für so große Besuchermengen sind die bisher vorhandenen Einrichtungen völlig unzulänglich. Die notwendigen Erweiterungen sollen in den hinteren Räumen der Schöffendiele eingebaut werden.

Für den geplanten Umbau betragen die Kosten nach Schätzung des städtischen Hochbauamtes 9000 Gulden, wovon die Handelskammer 4500 Gulden zu übernehmen bereit ist, 000 Gulden stehen bereit aus dem städtischen Haushalt „Hochbauwesen" 1928 III, 1. Der Rest von 2500 Gulden soll nach einem Antrag des Senats bei der Stadtbürgerschaft aus dem Fonds „Für besondere Bewilligungen" bereitgestellt werden.

Auktion der Danziger Herdbuch- und Schweinezucht-Gesellschaft.

Gut besucht von Käufern aus dem Reich.

Die am Montag und Dienstag dieser Woche in der Auktionshalle Langfuhr stattgefundene 142. Auktion war von Käufern aus dem Reich sehr gut besucht. Die Preise waren für Bullen ungefähr die gleichen wie auf der vorigen Auktion, die Kühe 80 Gulden, die Färsen 200 Gulden pro Stück teurer. Das Material war diesmal besonders gut in Färsen. Sehr gut waren auch die Schweine ausgestellt. Infolge der hohen Ferkelpreise im Reich herrschte eine große Nachfrage nach hochtragenden Sauen.

Im einzelnen ist zu berichten, daß der beste Bulle der Auktion ein Simon-Sohn von Heinrich Quiring-Orloff war, Käufer Thiel-Schmerblock. Weiter hatten noch gute Bullen gestellt Enß-Tiege, Fast-Marienau, Fieguth-Schönau, Friesen-Biesterfelde, P. Claaßen-Blumstein.

Die teuersten Kühe entstammten den Herden Driedger-Mierau, Claaßen-Eichwalde, Könnecker-Altmünsterberg, Klaaßen-Neuteichsdorf, Mierau-Altmünsterberg und G. W. Dück-Steegnerwerder. Die besten Färsen hatte gestellt Frau Bergmann-Dammfelde. Erfreulicherweise blieben sie im Zuchtgebiet, Käufer Penner-Kowall. Weiter schnitten in Färsen gut ab die Herden Bergmann-Herrenhagen, Penner-Gr.-Zünder, Reimer-Lindenau, Bergmann-Warnau, H. Wiens u. W. Dyck-Schönhorst, Klein-Lupushorst, Peter Woelcke-Ladekopp, Neufeld-Wernersdorf, Müller-Kl.-Zünder, Kohn-Schnakenburg, Penner-Bröske, Reimer-Irrgang, Reimer-Kl.-Lesewitz, Neufeld-sen.-Orloff, F. Klaaßen-Kl.-Lichtenau, P. Klaaßen-Schönsee, B. Klaaßen-Kl.-Lesewitz und B. Dyck-Heubuden.

In der Eberklasse wurde der Eber von Frau Friese-Mittelgolmkau, Züchter Dyck-Trutenau, am besten bewertet. Sehr gut war auch noch der Eber des Züchters Rempel-Warnau. Die Sauen sämtlicher Beschicker Dyck-Trutenau, Fadenrecht-Prinzlaff, Mater-Damerau und Rempel-Warnau waren erstklassig in Form und Leistung und fanden infolge ihres wundervollen Typs allgemeinen Beifall. Zur nächsten Auktion am 8. bis 9. April sind angemeldet 55 Bullen, 70 Kühe und 320 Färsen sowie 20 Zuchtschweine.

Junge Handwerksgesellen.

Die Lehrlingsprüfung bestanden.

Vor dem bei der Handelskammer bestehenden Prüfungsamt für Lehrlinge der Metallindustrie und verwandte Gewerbe haben ihre Gesellenprüfung bestanden: die Schlosserlehrlinge Stobinski mit gut, Klinkusch mit gut (Paul Fast), Trzoska fast gut (Zimmermann), Senkpiel genügend, Leiding genügend, Urbat fast gut, Splitter genügend, Dittmar genügend (Hodam & Reßler, Maeckelburg mit gu., Paninski mit gut (Fa. Klawitter).

Die Elektrizitätslehrlinge Wolff, Gronau und Ziwitzki mit gut (Fa. Schichau).

Der Tischlerlehrling Schoennagel mit gut (Fa. Schichau).

Der Dreher Trienke mit gut (Hodam & Reßler).

Durch besonders gute Ausführung hat sich das Gesellenstück des Lehrlings Stobinski ausgezeichnet.

Die mißlungene Brandstiftung.

Feuer angelegt, um Unterschlagungen zu verdecken.

Als ein Nachspiel zu der wegen vorsätzlicher Brandstiftung durch das Schwurgericht im Januar erfolgten Verurteilung des Hofbesitzers und ehemaligen Gemeindevorstehers Hermann M. in Rosenort war jetzt eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht anzusehen, die in ursprünglichem Zusammenhang mit der Brandstiftung stand und als deren Ursache anzusehen war. Jetzt stand die Unterschlagung von 6000 Gulden zur Anklage.

Im Jahre 1928 stand M. mit seinem zwei Hufen großen Grundstück noch schuldenfrei da. Plötzlich traten längere, schwere Krankheiten in der Familie ein, dazu kamen Mißernten, zu deren Ausgleich künstliche Düngemittel angeschafft werden mußten. Um dazu das nötige Geld zu erlangen, kaufte M. sogenannte Roggenrentenbriefe. Durch die spätere Aufwertung und die hohen Zinsen der Roggenrenten gerietM. in Schulden, und um diese zu decken, veruntreute er teils aus der Gemeindekasse, teils aus Brandgeldern der Feuersozietät Tiegenhof, für welche er Brandschulze war, nach und nach etwa 6000 Gulden.

Die Katastrophe trat ein, als M. im Dezember vorigen Jahres nicht wieder zum Gemeindevorsteher gewählt wurde und er am 1. Januar die Gemeindebücher und diejenigen der Feuersozietät dem Nachfolger übergeben sollte. Um die aus den Büchern zu ersehenden Veruntreuungen zu verdecken, legte M., wie wir im Januar ausführlich berichteten, an seine Scheune Feuer an. Stall und Scheune wurden ein Raub der Flammen, das Wohnhaus aber wurde gerettet, so daß die Bücher erhalten blieben. Da sich die Verdachtsmomente wegen Brandstiftung gegen M. verdichtet hatten, so wurde er am 31. Dezember verhaftet, worauf dann bei einer Bücherrevision die Veruntreuungen zutage traten.

Der Angeklagte war geständig und wurde unter Berücksichtigung mildernder Umstände zusätzlich der früheren Strafe und in Zusammenziehung damit zu weiteren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Unser Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet hat sich noch etwas weiter südostwärts zurückgezogen. Die über dem Atlantik auflebende Zyklonentätigkeit greift jetzt auch auf das Festland über. In ganz Westeuropa sind die Temperaturen in raschem Aufstieg begriffen. Große Warmluftmassen fluten über Frankreich und den britischen Inseln nordwärts und werden in den nächsten Tagen auch Mitteleuropa bei veränderlicher Witterung steigende Erwärmung bringen.

Vorhersage für morgen: Zunehmende Bewölkung, vielfach noch neblig, langsam auffrischende südliche Winde und steigende Erwärmung.

Aussichten für Sonntag: Unbeständig, trübe und milde.

Maximum des gestrigen Tages: + 5,2. Minimum der letzten Nacht: — 2,0 Grad.

Konferenz der Arbeiter-Jugend.

Sonntag, den 24. März 1929, vormittags 10 Uhr, findet im kleinen Saal der Messehalle (früher Rosendiele) die diesjährige ordentliche Jugendkonferenz mit folgender Tagesordnung statt: „Die Bedeutung sozialdemokratischer Regierungstätigkeit für die Jugend." Gen. Loops. Geschäfts- und Kassenbericht. Gen. Leschner. Das Internationale Jugendtreffen in Wien. Gen. Hultschau. Neuwahlen. Die Ortsvereine werden aufgefordert, die Delegierten zur Konferenz zu entsenden. — Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Die Schiewenhorster Fähre ruht wieder.

Eisverstopfungen machen den Fährbetrieb unmöglich.

Heute morgen mußte der Schiewenhorster Fährdampfer, der erst seit einigen Tagen wieder Dienst machte, erneut in Ruhestellung gehen. Das Eis hat sich bei Schiewenhorst derartig zusammengeschoben, daß die Weichsel für den Dampfer unpassierbar ist. An eine Wiederaufnahme des Fährverkehrs ist erst zu denken, wenn die Eisverstopfung beseitigt ist, was einige Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Quatiere für Berliner Arbeiter-Sänger gesucht.

Da der während der Osterfeiertage in Danzig einige Gastkonzerte gebende Gemischte Chor Groß-Berlin mit einer größeren Sängerzahl als ursprünglich vorgesehen, nach Danzig kommen wird, so wird noch eine Anzahl Quartiere benötigt. Es ergeht daher an alle Freunde des Arbeitergesanges, die in der Lage sind, Berliner Arbeitersänger für einige Nächte während der Osterfeiertage zu beherbergen, ihre Gastfreundschaft der guten Sache zuteil werden zu lassen. Meldungen werden am besten mittels Postkarte an Willi Konopatzki, Zoppot, Conradshammerstraße 29, erbeten.

In der Langgasse überfahren. Gestern abend gegen 6.15 Uhr, fuhr in der Langgasse der Kraftwagen DZ 1840 auf der rechten Seite des Fahrdammes in Richtung Langer Markt. In Höhe der Eisenwarenhandlung Rudolf Mischke wollte die 18 Jahre alte berufslose Charlotte G. den Fahrdamm in Richtung Mischke—Sternfeld überqueren und lief hierbei dicht vor den Kraftwagen. Sie wurde von demselben erfaßt und zu Boden geworfen. Da der Kraftwagenführer sofort bremste, konnte ein größerer Unfall verhütet werden. Die G. klagte über Schmerzen an den Beinen und wurde deshalb zum Arzt gebracht, der nur kleine Hautabschürfungen an der linken Schulter und am linken Knie feststellte.

Straßenbaukosten sollen die Anlieger der Scharnhorst-, Hardenberg- und Bülowstraße in Oliva bezahlen, und zwar 12 Gulden je Meter Anliegerlänge. Dadurch soll von der Gesamtausgabe von 14 000 Gulden, die notwendig wurde, um die Bürgersteige vorgenannter Straßen neu zu befestigen, ein Teil der Stadtgemeinde wieder erstattet werden. Begründet wird dieser Antrag des Senats bei der Stadtbürgerschaft mit dem Hinweis darauf, daß die Grundstücke durch die Wegebauten im Werte gesteigert wurden.

Standesamt vom 20. März 1929.

Todesfälle: Oberlandmesser Johannes Ehlert, ledig, 53 J. 8 M. — Tochter des Arbeiters Alfons Jost, 3 W. — Witwe Martianna Kwaschiewski geb. Walendowski, 85 J. 2 M. — Arbeiterin Dora Ruschkowski, 18 J. 6 M. — Weichensteller i. R. Theodor Tillner, 85 J. 2 M. — Ehefrau Marie Wittmojer geb. Madschuck, 61 J. 2 M. — Eisenbahnobersekretär i. R. Erwin Hubert, 75 J. 4 M. — Handlungsgehilfe, Kriegsfreiwilliger der 4. Kompagnie mobilen Ersatz-Bataillons Grenadier-Regt. Nr. 5 Erich Dyck, ledig, 21 J. 8 M.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate Anton Fooken; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6

Versammlungsanzeiger

S.P.D., 8. Bezirk (Niederstadt). Am Donnerstag, d. 21. März 1929, abends 7 Uhr, findet bei Kutzborski ein Frauenwerbe-Abend statt. Lichtbilder-Vortrag: „Das proletarische Mädchen — die proletarische Frau!" Ref.: Abg. Gen. Falk. Musik. Rezitationen. Eintritt: 30 Pf. Alle Parteigenossinnen sowie alle erwerbstätigen Frauen und Mädchen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.
Die Frauenkommission.

Soz. Arbeiter-Jugend, Spielmann-Korps. Donnerstag, d. 21. März 1929, 19½ Uhr, im Heim, Wiebenkaserne: Uebungsabend der Trommler und Pfeifer. Neumeldungen von Jugendgenossen werden angenommen. Wir bitten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

S.P.D., Zoppot. Donnerstag, d. 21. März 1929, 19½ Uhr, im „Kaiserhof": Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Parteiausschußsitzung. 2. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 3. Verschiedene Parteiangelegenheiten. — Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, zu erscheinen. Der Vorstand.

D.M.V., Heizungsmonteure und deren Helfer, Freitag, nachm. 4½ Uhr: Versammlung im Saal des Gewerkschaftshauses.

SPD., 8. Bezirk, Neufahrwasser. Freitag, den 22. März, abends 7½ Uhr: Wichtige Vertrauensmännersitzung bei Klatt.

S.P.D. Suckschin. Freitag, den 22. März, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Bock.

S.P.D., Danzig-Stadt, 1. Bezirk (Rechtstadt), Sonnabend, d. 23. März 1929, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses, Heil.-Geist-Gasse 107: Werbeabend für Partei und Jugend. Aus d. Programm: Konzert, Sprech-Chor, humoristische Vorträge, Volkstänze der Soz. Arbeiterjugend; Festansprache: Abg. Genossin Müller. Anschließend: Geselliges Beisammensein. Es wird erwartet, daß alle Parteimitglieder mit ihren schulentlassenen, jugendlichen Angehörigen zu diesem Abend erscheinen. — Gäste, frdl. willkommen. Eintritt frei. Beginn 7½ Uhr abends.
Die Bezirksleitung.

Soz. Arbeiterjugendbund. Sonnabend, d. 23. März 1929, abends 7 Uhr, im Büro, Vorstädt. Graben 44, part.: Bundesvorstandssitzung. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen dringend erforderlich.

S.P.D., 8. Bezirk, Neufahrwasser. Sonnabend, den 23. März 1929, nachmittags 4 Uhr, im Saale bei Lengies, Albrechtstraße 19: Kinderveranstaltung. Märchenerzählungen mit Lichtbildern! Hierzu werden alle Kinder vom Märchenonkel herzlichst eingeladen. Eintritt 15 Pf. Es erwartet euch:
Der Märchenonkel von Neufahrwasser.

S.P.D., 8. Bezirk, Neufahrwasser. Sonnabend, den 23. März 1929, abends 7 Uhr, im Saale Lengies, Albrechtstraße 19: Lichtbildervortrag. Thema: „Der Achtstundentag der Hausfrau!" Hierzu werden alle Genossinnen und Genossen, sowie Freunde und Gönner der Partei frdl. eingeladen. Eintritt 30 Pf.
Der Bezirksvorstand.

Deutscher Salzarbeiterverband. Sämtliche Mitgliedsbücher oder Karten sind am Sonnabend, dem 23. März, von 5 bis 7 Uhr, in den Zahlstellen zur Kontrolle abzugeben. Gleichzeitig erfolgt auch da die Wahl des Delegierten zum Verbandstag.

SPD., Wolfsdorf. Sonnabend, den 23. März 1929, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Brill.

SPD., Neumünsterberg. Sonnabend, den 23. März 1929, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Beyer.

A.-R.- u. K.-V. „Solidarität", 6. Bez. Am Sonntag, dem 24. d. M.: Anfahrt des Stadtkreises. Sammeln 1½ Uhr nachm. in Bürgerwiesen. Abfahrt 2 Uhr.
Der Bezirkssportausschuß.

SPD., Langendorf. Sonntag, den 24. März 1929, mittags 2 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Brill.

SPD., Schiddelkau. Sonntag, den 24. März 1929, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Brennert.

SPD., Lindenau. Sonntag, den 24. März 1929, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Krupke.

SPD., Pordenau. Sonntag, den 24. März 1929, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Stukowski.

SPD., Nickelswalde. Sonntag, den 24. März 1929, nachmittags 3½ Uhr: Oeffentliche Versammlung. Vortrag des Abg. Gen. Rohde.

SPD., Ohra. Sonntag, den 24. März 1929, nachm. 4 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. „Die Aufgaben unserer Frauen-Bewegung." Referentin: Abg. Genossin Falk. 2. Neuwahl des Frauen-Vorstandes. 3. „Partei und Genossenschaft." Referent: Abg. Gen. Fischer.

Arbeiter-Esperanto-Vereinigung. Anmeldung für den neuen Esperantokursus in Zoppot nimmt noch entgegen der Genosse Rathmann, Eisenbardtstraße 34, 2. Der Kursus findet statt im Heim.

Die **Danziger Verkehrszentrale E. V.** ladet hiermit ihre Mitglieder für Donnerstag, den 4. April, 16.30 Uhr, in die Clubräume, Hundegasse 83/34, zu ihrer

Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung ein:
1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung;
2. Wahl des Verwaltungsausschusses;
3. Der Verwaltungsausschuß wählt den Vorstand;
4. Arbeitsprogramm 1929/30;
5. Verschiedenes:
   a) Danzig auf der Leipziger Messe (Referent: Kurdir. Freiherr von Wechmar);
   b) Danzig auf der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden (Referent: Dir. F. A. Lubianiki).

Danziger Verkehrszentrale E. V.
Dr. Bechler. Klose.

Gedal-Krätze-weg
beseitigt ohne Berufsstörung lästiges Bett-Hautjucken in kurzer Zeit; nicht schmierend, geruchlos, Preis **3.50** G.
Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie, Altstädt. Graben 19-20

Bettfedern und Daunen
Bettinlette, Bettbezüge, Bettlaken, fertige Betten, sowie sämtl. Manufakturwaren in meinem Hause seit 31 Jahren, wie bekannt, reelle Waren zu billigsten Preisen
Julius Gerson, Fischmarkt 19

Danziger Stadttheater
Generalintendant Rudolf Schaper.
Donnerstag, 21. März, abends 7½ Uhr:
Dauerkarten Serie III.
Preise B (Schauspiel)
Der Prozeß Mary Dugan
(The Trial of Mary Dugan).
Ein Stück in 3 Akten von Bayard Veiller.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hanns Donadt.
Personen wie bekannt. Ende 9½ Uhr.
Freitag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Beamten.
Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert! Das Rheingold. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Dauerkarten Serie IV. Preise B (Over).

Uhren- LENZ Schmiedeg. 18 Tel. 28870
Einsegnungsgeschenke zum Schleuderpreis
Verlobungsringe
Hausuhren im besond. Salon
Leser der Zeitung 10% evtl. Zahlungserleichterung

Prima Tilsiter
Vollfettkäse billigst
Feinkost-Teil Altstädtischer Graben 19-20

Billige
Gardinen
weiß und farbig
Teppiche - Läuferstoffe - Möbelstoffe
sowie sämtliche
Baumwollwaren
als
Wäschestoffe, Bettbezugstoffe, Bettinletts, Bettfedern | Handtücher, Tischtücher, Tischdecken, Schlafdecken
ferner
Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken
anerkannt gediegene Qualitäten
finden Sie stets in unserer Filiale
Breitgasse Ecke Kohlengasse
August **Momber** G.m.b.H.

Neueröffnung!
Farbenhaus „Hansa"
Telefon 24424 **Hundegasse 41** Telefon 24424
früher Brüningsche Buchhandlung, Melzergasse
Farben, Lacke, Firnis
Pinsel, Tapeten, Künstlerschablonen
◆ Sämtliche Maler-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen ◆

Billiges Angebot

Jamaica-Rum-Versch.	per Ltr. Fl.	3.75
Weinbrand-Versch.	„ „ „	3.40
Mischhandel 00	„ „ „	4.00
Aquavit	½ Fl	2.20
Liköre	per Ltr. Fl. von	4.00

Weine zu Originalpreisen der Firma C. J. F. Schultz
M. Sawatzki, IV. Damm Nr. 2

Fahrräder
neueste Modelle, in großer Auswahl Teilzahlung gestattet. Nur erstklassige deutsche Marken, wie
Herkules
Victoria
Opel
Weltrad
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile äußerst billig
Herbert Zimmermann
Langgarten 105

Enorm billig!
Fahrradteile
Gummibereifung
usw. bei
Hesselbach
II. Damm 16

RADIO

Spule 75 W., Ig	1.65
Löwe-Röhre T 126	3.00
Te-Ka-De-Röhre	50
VT 111, 112	5.
Ia Anod., 60 Volt	6.40
dto. 90 Volt	9.40
dto. 100 Volt	10.20
Voltmet. 6/120 V.	7.50

Sämtliche Ersatzteile
Jeder Artikel ein Schlager!
S. Beresin
Hundegasse 62.

Anzüge
etwas getragen, prima Stoffe, sowie
Fracks, Smokings
billig abzugeben
Kleiderbörse
Vorstädt. Graben 52

Gute Nähmaschine
billig zu verk. bei Kurowski, Nonnenhof 12.

Rundschiffmaschine verkauft Knabe, Hauster 3.

Gut erhaltener **Kinderwagen** preisw. zu verk. bei Woblert, Wallgasse 5.

1 Bank aus Rohr, weiß gestrichen, und 2flamm. Gaskocher, 1 Damenhut zu vk. Fischmarkt 10, 3. I.

Vertiko
u. Sofatisch zu verk. Brabank 8, Hinterhaus, 2 Tr. r.

Ein fast neues Grammophon ohne Platten bill. zu verkaufen. Schäde, Burggrafenstr. 6a, 2. Besicht. nach 2 Uhr.

Korbsessel schon von 6 G. an, alle and. Korbmöbel billigst Fischmarkt 7.

Eisernes **Kinderbettgestell** m. Matr. zu verkauf. Kriegerzeile 23.

Alte Geige verkauft A. Plomin, Ludolfiner Str. 17.

Sofa 25 G., Petroleumstehlampe 4 G., Waschtisch 3 G. (Eisen emailliert) zu verkaufen. Ang. u. 3533 a. d. Exped.

Chaiselongues Sofas und Auflegematratzen, Feldbetten, Aufarbeiten sämtlich. Polstermöbel. Reth, Samtgasse Nr. 6, Hof.

Gelegenheitskäufe! Wanduhren, Taschenuhren billigst Haustor 4, Uhrmacher.

Zum Osterfest nur

Ueberall goldfrische Ware

4 Spezial-Schaufenster
Beutlergasse 11, 12, 13, 14
Für das Frühjahr!

Windjacken	G 9.90	Oberhemden	von G 2.95
Breeches	G 8.25	Binder	„ G -,75
Gummimäntel	G 19.50	Socken	„ G -,50
Lodenmäntel	G 54	Stutzen	G 2.40
Frühjahrsmäntel	G 29	Sportstrümpfe	G 4.95
Trenchcoats	G 29	Untergarnituren	G 4.80
Frühjahrsanzüge	G 35	Unterhemden	G 3.95
Sportanzüge	G 38		
		Trainingsanzüge	G 14.50
Kieler-Anzüge	G 16	Fußbälle komplett	G 6
Kieler-Pyjacks	G 12.50	Turnanzüge (Mädchen)	G 3.25
Kieler-Mützen	G 2.10	Turnschuhe	G 2
Pullover	G 9		
Strickjacken	G 10		

Elegante Herren-Maßanfertigung

Auto-Sportkleidung
Berufskleidung
größte Auswahl!
Einsegnungsanzüge
79.-, 49.-, 29.-

CARL RABE
DANZIG ZOPPOT
Langgasse 52 Seestr. 48

ACHTUNG!
Kreditgeschäft Breitgasse 28 I
Herren- und Damenkonfektion, Strickwaren, Kleiderstoffe, Damen-, Herren-, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Steppdecken und Strümpfe erhalten Sie bei kleiner Anzahlung und wir geben die Ware sofort mit

Enorm billiges Angebot

Zwirnhosen, stark	jetzt 6.50,	4.75
Zwirnjoppen	„ 6.90,	5.50
Manchesterhos., gute Ware	13.50,	9.75
Berufsmäntel	8.50,	7.50
Malerkittel, kräftig	7.50,	6.90
Barchenthemden	4.25,	3.25
Barchentunterhosen	5.25,	4.50
Blaue Arbeitsjacken	5.90,	3.90
Blaue Arbeitshosen	4.90,	3.75

Oberhemden, grüne Blusen, Socken, Krawatten, Strümpfe, Taschentücher, in großer Auswahl
J. Kickbusch Nachfolger
Holzmarkt

Teilzahlung gewähren wir auf sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-**Bekleidung**
bei billigsten Preisen ohne Aufschlag
● Gelegenheitskäufe stets auf Lager ●
Agentur u. Kommissionshaus, Breitg. 98

Verkäufe

Fast neue **Ziehharmonika**, mit 8 Register, billig zu verkaufen Ohra, Radaunenstr. 48, Hof.

Flügel, umzugshalber sehr billig zu verkaufen. P. Okrey, Ohra, Vogelgreif 13.

Mod. Frackanzug Maßarb., bill. zu vk. A. Müller, Am Trumpfturm 7/8.

Kinderwagen gut erh., zu verkauf. bei Drescher, Weißmönchenhintergasse 41.

Singer-Rundschiffmaschine 80 G., zu verkauf. Kurlenda, Thornsch. Weg 7, 2.

Elegantes, eichenes Schlafzimmer m. oval. Spiegel u. Marmorpl. f. 700 G. zu verk. Möbelhaus Langgarten 73.